# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 503. Morgen-Ausgabe.** Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 27. October 1880.**




## Die Präsidentenwahl in Nordamerika.

Nach den Andeutungen des politischen Horizonts ist es nicht unwahrscheinlich, daß im nächsten Kampf um die Executivgewalt der Vereinigten Staaten der Sieg ebenso zweifelhaft sein und mit ebenso fraglicher Majorität errungen werden wird, wie im November 1876. Daß sämmtliche Südstaaten als geschlossene Phalanx zur demokratischen Heeresfolge zu rechnen sind, gestehen die Republikaner um so bereitwilliger zu, als sie die „solid South“ als wirksamstes Mittel gebrauchen zur Consolidirung der Nord- und Mittelstaaten. Der Mangel an Lebensfähigkeit der republikanischen Partei im Süden, die, so weit sie überhaupt daselbst existirt, fast nur schwarzhäutige Republikaner umfaßt, wird ihrerseits ausschließlich den gewaltsamen Einschüchterungs- und Wahlbetrugsmethoden der demokratischen Partei zugeschrieben. Man kann nicht mit Vertrauen in die Zukunft eines Volkes schauen, in welchem nicht nur jede der beiden National-Parteien in ihrer Gesammtheit, sondern auch die höchsten Wahlbehörden von den Parteiorganen ohne das mindeste Risico bezüchtigt werden, daß sie Complote geschmiedet haben, um in den zweifelhaften Staaten, wie Californien, Indiana, Maine, Connecticut, Newyork durch colossale Wahlfälschungen den Sieg am 2. November davonzutragen. Wenn tägliche Anklagen, wie diese, nicht aus der Luft gegriffen sind (was könnte überhaupt nach der vorigen Präsidentenwahl in der amerikanischen Wahlpraxis unmöglich erscheinen?), so ist es im Bereich der Wahrscheinlichkeit, daß auch die nächste Präsidentenwahl nicht durch Volksabstimmung zur Entscheidung kommen wird. Ob man für den Fall eines zweifelhaften Ergebnisses wieder eine friedliche Lösung erwarten darf, ist eine um so bedenklichere Frage, da mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß nach dem vollständigen Fiasco der zum Theil aus Richtern des Bundes-Obertribunals bestehenden „Electoral-Commission“ der Fünfzehn, die alle juristischen Fragen mit acht republikanischen gegen sieben demokratische Stimmen zu Gunsten der Republikaner entschied, die Lösung eines ähnlichen Conflicts in Zukunft keinesfalls einem Schiedsgericht überlassen werden wird.

Mit größter Spannung erwarten die Parteien das Resultat der Herbstwahlen, die der Präsidentenwahl vorangehen, da dieselben einen bedeutenden Einfluß auf die Masse der schwankenden und stets auf Seite der voraussichtlichen Majorität stimmenden Wähler ausüben. Daher hat das Ergebniß der Septemberwahlen im republikanischen Staate Maine bei den Republikanern Enttäuschung hervorgebracht, und das Siegesvertrauen der Demokraten erhöht. Es erscheint allerdings unverständlich, wie Angesichts des erstaunlichen Steigens des finanziellen Credits der Vereinigten Staaten und des Wiederaufblühens von Handel und Industrie, das sicherlich zum großen Theil der Einlösung der Greenbacks, der Wiedereinführung der Baarzahlungen und der raschen Verminderung sowohl der Staatsschuldzinsen, wie auch der Staatsschuld selbst zuzuschreiben ist, die Papiergeldpartei wieder ihr Haupt erheben und die Regierung anklagen kann, alle Geschäftsstockungen und alle während der letzten Jahre in den großen Städten herrschende Arbeitsnoth durch ihr Finanzsystem verschuldet zu haben.

Die demokratische Partei,. treu der Praxis, wenn sie sich in der Minorität befindet, mit Jedermann, er sei wer er wolle, selbst unter den demüthigendsten Bedingungen, ein Bündniß einzugehen, schloß neuerdings, wie 1878, mit der Papiergeldpartei in Maine eine Coalition, die mit sehr geringer Mehrheit über die republikanische Partei obsiegte.

Die Wahlen in Maine mögen ein Anzeichen sein, daß eine Anzahl unabhängiger Wähler sich kühl verhält gegenüber den republikanischen Präsidentschafts-Candidaten Garfield und Arthur. Garfield ist ein gewandter Politiker und einer der geschicktesten und unermüdlichsten Gegner und Ankläger der Demokratie und ihres Verfahrens in den Südstaaten. Mit der Opposition des besseren Theiles seiner eigenen Partei gegen die furchtbare Corruption der Verwaltung uuter Präsident Grant und mit den Bemühungen für die Purification und Reform des Civildienstes ist Garfield's Name nicht verknüpft. Wenn auch sein Actienantheil an dem Credit-Mobilier (der Corporation, die alle Schenkungen verschlang, die der Congreß der Union-Pacific-Eisenbahn gemacht hat, und durch die den Repräsentanten ein directes Interesse an der betreffenden Gesetzgebung geboten wurde) seiner Unkenntniß der Sache zugeschrieben wird, so ist doch nicht zu leugnen, daß er in dieser Angelegenheit die Toga des Gesetzgebers von dem Schein der Unlauterkeit nicht rein zu erhalten gewußt hat.

Der republikanische Candidat für die Vice-Präsidentschaft steht bei seiner eigenen Partei im Ruf eines unscrupulösen „machine politician“. So lange er Chef des Newyorker Zollamts war, galt die Verwaltung desselben als identisch mit Bestechung und Erpressung. Es ist kaum ein Jahr verflossen, daß Arthur aus dem Staatsdienst entlassen wurde, weil, wie Präsident Hayes und Schatzsecretär Sherman dem Congreß erklärten, „sein Verbleiben im Amt der öffentlichen Verwaltung ernstlichen Schaden zufügen würde“. Dieser musterhafte Beamte, ein Günstling Conkling's, des mächtigen Bundessenators von Newyork, soll nun — wahrscheinlich als persönliche Garantie für die Civildienst-Reform — zum Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten erhoben werden — vielleicht aber auch deswegen, weil man Conkling, den Intimus und Wahlagenten des General Grant, für die dem letzteren zugefügte Enttäuschung versöhnen mußte.

Auch diesmal leistet wirksamen Wahldienst für die Republikaner die beständige Hinweisung auf die nach ihrer Behauptung höchst verderblichen und unausbleiblichen Folgen der Wahl eines demokratischen Präsidenten. Die Republikaner warnen das Volk, daß die Eroberung der Executivgewalt durch die Demokraten Alles zu nichte machen werde, was die Unterdrückung der Rebellion erzielt habe, daß das Wahlrecht der Neger aufgehoben und Zwangsdienst für dieselben eingeführt werden würde, daß die Ansprüche früherer Rebellen auf Entschädigung für die ihnen während des Bürgerkrieges zugefügten Verluste (von welchen Ansprüchen allerdings schon in der Congreßsitzung von 1878 ein Bündel im Betrage von zweihundert Millionen Dollars eingereicht wurde) bezahlt werden und so der Staatsschatz der Plünderung preisgegeben werden würde.

General Hancock hat in Uebereinstimmung der demokratischen Platform feierlich erklärt, daß das 13., 14. und 15. Amendement zur Bundes-Constitution, die den Negern Freiheit und politische Rechte garantiren, gewissenhaft aufrecht erhalten werden sollen, und daß es schimpflich sei, es für möglich zu halten, daß er je seine Billigung einem Anspruch gewähren werde, der basirt sei auf Betheiligung an der Empörung gegen die Nation. Die Republikaner erwidern, daß eine demokratische Platform nur den Zweck habe, Stimmen zu fangen und daß auf Hancock's Versprechen nichts zu geben sei, da er unter der Controle der demokratischen Heißsporne stehen werde, Carl Schurz legt in seinen Wahlreden gegen Hancock das größte Gewicht darauf, daß derselbe nie etwas Anderes gewesen, als Militär, und daher die Kenntnisse und Eigenschaften, die dem Oberhaupt der Nation unentbehrlich seien, nicht besitze. Ein anderer Einwand der republikanischen Parteiorgane, besser berechnet, die Masse zu beeinflussen, ist, daß Hancock als General der regulären Armee und als früherer Zögling der Militär-Akademie zu Westpoint Aristokrat sei und keine Sympathie mit dem Volke habe. Solche Argumente kommen nicht „with good grace“ von einer Partei, die den General Grant zweimal gewählt und sehr nahe daran war, trotz seiner erbärmlichen Verwaltung und einem fast zum Grundgesetz gewordenen nationalen Princip zuwider, ihn zum dritten Mal als Candidaten aufzustellen. Obschon der militärische Beruf in den Vereinigten Staaten der einzige ist, der nicht dem ewigen Wechsel unterworfen und daher der conservativste ist, so ist doch die Armee so unbedeutend, ihre Existenz so abhängig von der gesetzgebenden Macht, und die Offiziere in so engem Verkehr mit dem Volk, aus dem sie selbst hervorgehen, daß sich ein Kastengeist und eine Ueberhebung über das Volk nicht hat bei ihnen bilden können. Dem General Grant hat man gewiß nicht den Vorwurf machen können, daß er aristokratische Gesinnungen hege. Die Macht des allgemeinen Wahlrechts ist noch eine gewaltige in den Vereinigten Staaten, daß die Befürchtung, ein Mann von aristokratischen Gesinnungen könne durch die Volksstimmen zu dem höchsten Amt berufen werden, als eine unbegründete erscheint. W. L.

## Breslau, 26. October.

Zum Beginn der neuen Session des Landtags giebt die „Voss. Ztg.“ eine Uebersicht der Fractionen. Danach stellt sich die Mitgliederzahl wie folgt: Conservative 107, Centrum 98, Nationalliberale 87, Freiconservative 52, Fortschrittspartei 37, Polen 19, bei keiner Fraction 30, „Wild“ sind die aus der nationalliberalen Fraction ausgetretenen 14 Abgg. Beisert, Berling, Drawe, v. Hänle, Kieschke, Dr. Meyer-Breslau, Platen, Rickert, Sachse, Seyffarth, Struwe, Dr. Thilenius, Vollerthin und Weißermel. Ferner die 4 Minister Bitter, Graf Eulenburg, v. Kameke und v. Puttkamer, die Abgg. Beyer, v. Bockum-Dolffs, Dr. Falk, v. Köller, Kryger, Lassen, Dr. Löwe (Bochum), v. Ludwig, v. d. Marwitz, Dr. Petri, Sattich, Schmidt-Stettin. Erledigt sind zur Zeit 3 Mandate, Breslau-Neumarkt für den verstorbenen Abg. Schellwitz, Bochum-Dortmund für den Abg. Baare und Marienwerder für den Abg. Herwig. Seit dem Schlusse der letzten Session sind folgende Veränderungen im Personalbestande des Abgeordnetenhauses eingetreten. Es wurden gewählt für den verstorbenen Abg. Dr. Fackeldey (Centrum), Kreis Rees: Amtsrichter Fritzen (Centrum), für den

## Der Verbandstag deutscher Frauenbildungs- und Erwerbs-Vereine in Berlin, den 13., 14., 15. October.

Fast gleichzeitig mit der welthistorischen Feier der Dombau-Vollendung in Köln tagte in Berlin in aller Stille eine Versammlung, von der die Weltgeschichte nicht berichten wird, die aber zu ihrem Ziele sich eine der höchsten Culturaufgaben gestellt hat, und an Erfolgen für Erreichung desselben doch manches Nennenswerthe aufzuweisen hatte. Nach Verlauf von elf Jahren ist es das zweite Mal, daß eine Anzahl dem Gemeinwohl lebender Frauen und Männer sich in Berlin zusammenfindet, um über die Mittel zur Lösung der sogenannten Frauenfrage zu berathen. Vor elf Jahren übernahm die Versammlung gewissermaßen ein Vermächtniß des eben geschiedenen, um das Volkswohl so hochverdienten Präsidenten Lette; diesmal konnte nicht nur der Letteverein von rastloser und erfolgreicher Arbeit berichten, sondern neben ihm thaten dies eine große Anzahl anderer Vereine, die vor, mit oder nach ihm entstanden sind. Hatte vor elf Jahren noch eine gewisse Gegensätzlichkeit zwischen dem Verbande von Vereinen bestanden, die sich um die Berliner Fahne schaarten, und jenen, welche sich dem in Leipzig gegründeten Allgemeinen deutschen Frauenvereine zugesellten, so zeigte jetzt diese Gegensätzlichkeit sich völlig ausgeglichen; wenn wir nicht etwa der einen Richtung die mehr realistische Färbung, der anderen die mehr idealistische zusprechen sollen, die sie von Anfang an kennzeichneten, jetzt aber doch mehr nur Nüancen, als durchgreifende Farbenunterschiede ausmachen.

Die Frauenfrage, welche besonders Ende der sechsziger Jahre auf der Tagesordnung der öffentlichen Discussion allerorten stand, ist heut zu Tage ziemlich in den Hintergrund gedrängt, gilt Vielen gar nicht mehr für eine Frage, Anderen für eine solche, die sich von selbst erledigen werde, ohne daß irgend welche Heilkünstler nationaler Uebelstände sich um sie zu bemühen brauchten. Für gelöst wird ein mit der Sache Vertrauter die Frage nicht halten können: sie ist eben nur momentan von der großen Tagesordnung der öffentlichen Discussion abgesetzt, weil dringendere Fragen sich auf derselben hervordrängen, oder weil man, durch das Ungenügende der bisherigen Lösungen entmuthigt, nahezu überhaupt an der Lösbarkeit der Frage verzweifelt. Die Ungeduld auf politischem wie auf socialem Gebiete, die schon so manches Unheil angerichtet hat, tritt eben hier wieder einmal vorlaut zu Tage. Man will ernten, ohne gesäet zu haben; und der Eiche möchte man das schnelle Wachsthum des Pilzes zumuthen, ohne zu bedenken, daß sie denn auch nur sein ephemeres Dasein haben würde. Gesunde sociale Fortschritte vollziehen sich langsam, denn sie sind organische Bildungsprozesse, bei denen auch die Gesetze der Vererbung sich zur Geltung bringen.

Für die Lösung einer Frage ist es jederzeit von hervorragender Wichtigkeit, daß man sie richtig stelle. Die Frauenfrage hat einen großen Theil ihrer Unbeliebtheit in weiten Kreisen dem Umstande zu verdanken, daß sie anfangs nicht richtig gestellt worden ist oder doch wenigstens von den vorlautesten Vorkämpfern der Sache theils so vague und theils auch so provocirend formulirt wurde, daß die Furchtsamen und die Weitblickenden sich gleichzeitig von ihr abwandten. Zerstörung des Familienlebens und daraus hervorgehender nationaler Verfall, Unweiblichkeit und damit Verlust des wesentlichsten verschönernden Factors im Gesammtleben waren die beiden hauptsächlichen Argumente, die man der fortschrittlichen Bewegung entgegenhielt, welche in ihrem jugendlichen Uebereifer sofort die volle Gleichberechtigung von Mann und Weib verlangte und dabei wohl in vielen unreifen Köpfen von Rechten träumte, denen keine entsprechende Pflichten gegenüberzustehen brauchten.

Seitdem hat sich diese ganze Bewegung geklärt; die unreifen, unklaren oder gar unreinen Elemente derselben haben sich zu Boden gesetzt oder sind ganz abgefallen, weil die Erfolge nicht mit der gehofften Geschwindigkeit eintreten wollten.

Heutzutage formulirt sich die Frauenfrage so, daß wohl ein Jeder dem Gemeinwohl Dienende sie zu der seinigen machen kann; sie lautet: „Wie läßt die weibliche Kraft sich am besten entwickeln und verwerthen für das Gemeinwohl, für die Familie und für das Wohl der Einzelnen?

Welcher Staatsmann, welcher Nationalökonom, welcher Volksbildner, welcher Volksfreund könnte die Frage in dieser Fassung nicht zu der seinigen machen? Die erfolgreiche Lösung derselben schließt die Lösung einer ganzen Anzahl brennender socialer Fragen in sich: die der Frage der Volkserziehung, der Volksernährung, der Gesundheitspflege, der Armenpflege, der Hebung der sittlich Gefallenen, der Verwerthung der nationalen Arbeitskraft, der Mehrung des nationalen Reichthums, — kurz, sie bedeutet einen Culturfortschritt von immenser Tragweite, den nur Kurzsichtigkeit oder Böswilligkeit zu unterschätzen vermag.

Der Berliner Verbandstag gab in diesen Octobertagen ein getreues Bild von dem Ernst und Eifer, mit dem eine große Anzahl von Männern und Frauen in aller Stille an der Lösung der Frauenfrage in diesem Sinne arbeiten. Zweck eines solchen Verbandstages ist: Mittheilung der gemachten Erfahrungen, Austausch der Meinungen, persönliche Berührung der hervorragenderen Vertreter der Sache, Ermuthigung zur Ausdauer auf der oft recht dornenreichen Bahn, Neugewinn an Arbeitskräften, Weiterverbreitung der maßgebenden Tendenzen. Alle diese Zwecke dürfte der letzte Verbandstag erreicht haben; jeder der Betheiligten dürfte reicher an Einsicht, erfrischt und ermuthigt heimgekehrt sein.

Vertreten waren beim Verbandstage: der Lette-Verein durch Frau Schepeler-Lette, Frl. Jenny Hirsch, Herrn Prof. Dr. Gneist und Herrn Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Schneider; der Hausfrauen- und Volksküchen-Verein durch Frau Lina Morgenstern, Frau Dr. Gubitz, Frau Rechtsanwalt Jacobi; der Allgemeine deutsche Frauenverein durch Frau Dr. Goldschmidt aus Leipzig, Frl. Auguste Schmidt, Schulvorsteherin aus Leipzig, Frl. Marie Calm, Schulvorsteherin aus Kassel; der Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen durch Frl. Mithène, Frau Geheime Rath Simonson, Frl. Porsch, Herrn Schulvorsteher Dr. Bröllow, Herrn Oberlehrer Dr. Rauch, sämmtlich aus Berlin; der Bremer Frauen-Erwerbsverein durch Fräul. Schwartze, Fräul. Liedhorn, Herrn A. Lammers, Herrn Reddersen, Herrn Rösler; der Breslauer Frauenbildungs-Verein durch Frau E. Oelsner; der Braunschweiger Frauenbildungs-Verein durch Frau Dorette Sack; der Alice-Verein für Frauenbildung und Erwerb in Darmstadt durch Frau von Hombergk und Frl. v. Jollenius; der Potsdamer Frauen-Erwerbsvein durch Frau Generalin v. Bronsart; der Schwäbische Frauen-Verein durch Frau Prof. Weber aus Tübingen; das Curatorium der Handels- und Gewerbeschule in Stettin durch Frau Bürgermeister Sternberg; der Frauen-Erwerbsverein in Hannover durch Frl. Auguste Aßmann. Aus London waren anwesend Mrs. Dr. med. Hoggan und Miß Moore.

Herr Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schneider begrüßte am 13., Vormittags die im Lettehause versammelten Delegirten durch eine Ansprache, in Vertretung der Vorsitzenden des geschäftsführenden Lettevereins. Hieran schloß sich die Berichterstattung des geschäftsführenden Vertreters über seine Thätigkeit während der abgelaufenen zweijährigen Amtsdauer, die Wahl des Präsidiums für den Verbandstag und die Bestimmung der Reihenfolge für Erstattung der Vereinsberichte in den öffentlichen Versammlungen. Zu Präsidenten wurden erwählt: Frau Schepeler-Lette aus Berlin, Frau v. Hombergk aus Darmstadt, als deren Vertreterin, Herr Professor Dr. Gneist aus Berlin und Herr A. Lammers aus Bremen. Zu Schriftführern wählte man: Frau E. Oelsner, Breslau, Frl. Schwartze, Bremen, Frl. Jenny Hirsch, Berlin, Herrn Dr. Rauch, Berlin.

Nach Schluß dieser ersten Delegirten-Versammlung fand eine eingehende Besichtigung des Lette-Hauses statt, bei welcher sämmtliche Aufsichtsdamen des Lette-Hauses die Führerinnen machten. Ein Theil der Bestrebungen des Verbandes findet in zusammengedrängter Form seine Verkörperung im Berliner Lette-Hause, um das selbst die Engländerinnen uns zu beneiden Ursache haben, wie Mrs. Dr. Hoggan uns in ihrem Vortrage versicherte.

Sehr wesentlich der Energie und dem organisatorischen Talente der Tochter Lette's ist es zu verdanken, daß die Ausbildung und Verwerthung weiblicher Arbeitskraft eine solche Heimstätte gefunden hat, wie sie das Lette-Haus darbietet. Mit nicht sehr bedeutenden Mitteln hatte der Letteverein ein Grundstück Königgrätzerstraße 90 erworben und ein ziemlich umfangreiches Gebäude darauf errichtet, dessen Localitäten anfänglich zum Theil vermiethet werden mußten, zur Zinsbestreitung, dessen Räume gegenwärtig aber fast ausschließlich von den Anstalten des Vereins eingenommen werden.

verstorbenen Abg. Fritsch (Nationallib.), Stadt Halle: Gutsbesitzer Saubart (Nationallib.), für den verstorbenen Abg. Dr. Techow (Nationallib.), Frankfurt a. O. Syndikus: Beifert (Nationallib.), für den Abg. von Sybel (Nationallib.), Magdeburg: Commercien-Rath Listemann, für den Abg. Ibach (Centrum), Kreis Damm-Pönn: Fabrikant Nels (Centrum); wiedergewählt wurden der freiconservative Landrath Schneider (Züllichau). — In nationalliberalen Blättern finden wir folgende Einladung: „Die Mitglieder der nationalliberalen Fraction werden ersucht, zu einer Sitzung der Fraction am Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends 7½ Uhr, im Abgeordnetenhause, Zimmer 8, sich einfinden zu wollen. v. Bennigsen, v. Benda, v. Cuny, Delius, Gneist, Hobrecht, Miquel, Schütt, Wachler." Die Auswahl dieser Namen zeigt, daß man noch immer der Hoffnung ist, die Fraction zusammenhalten zu können. Nach dem Ausscheiden der Secessionisten repräsentiren Delius und Wachler die äußerste Linke, Gneist und v. Cuny die äußerste Rechte der Partei.

„Thut Geld in den Staatssäckel", das ist der kurze Inhalt der Ansprache, mit welcher der **österreichische** Kaiser gestern in Pest die Delegation empfangen hat. Dem Heere wird der Mehraufwand zugewendet, da Oesterreich in der Rüstungs-Concurrenz der europäischen Staaten nicht zurückstehen wird. Dabei wird das sicherlich aufrichtige Versprechen erneuert, daß die Monarchie vor Verwickelungen möglichst bewahrt werden soll. Gewiß, die äußere Politik Oesterreich-Ungarns ist in letzter Zeit eine Friedenspolitik gewesen, wenn sie auch vielfach unsicher herumgetastet hat. Vieldeutig bleibt der ausgesprochene Entschluß der Wahrung der Interessen des Doppelstaates nur deshalb, weil man sich in Wien über den Umfang dieser Interessen, besonders in der Orientfrage noch selbst nicht klar geworden ist, und wie früher, so auch in neuester Zeit zwei verschiedene Strömungen in Hofkreisen zu Tage getreten sind, von welchen man nicht weiß, welche schließlich die Oberhand behalten wird. Auf diese Strömungen haben wir gestern aufmerksam gemacht.

„Morgen, morgen, nur nicht heute" lautet der Leibspruch der **Pforte** in der Dulcignofrage. Morgen soll nämlich wieder einmal der kleine Küstenort mit Gebiet, der zum Ausgangspunkte einer diplomatischen Abderiten-Geschichte geworden, den Montenegrinern übergeben werden und wieder erscheint in den Depeschen Alles auf das Schönste geordnet. Morgen wird es aber an derselben Stelle — welche die Blätter, die ihre gute Laune noch nicht verloren haben, als „Kleine orientalische Lügenchronik" überschreiben könnten — heißen, daß über die Uebergabe nichts Näheres bekannt sei. Und so mit Grazie in infinitum!

In **Italien** ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, am 24. d. M. Ricasoli am Schlagflusse gestorben. Am 9. März 1809 zu Florenz geboren, nahm derselbe an den Unabhängigkeitsbestrebungen, die sich in Toscana geltend machten, zwar regen Antheil, gehörte aber doch zu denen, welche im Jahre 1849 die Rückberufung des durch die Revolution vertriebenen Großherzogs befürworteten. Als dann die erhofften liberalen Reformen ausblieben, zog sich Ricasoli ins Privatleben zurück, um erst 1859, diesmal aber auf Seiten der Parteigänger des Königs von Sardinien, wieder activ an der Politik theilzunehmen. Nach der Vertreibung des Großherzogs von Toscana übernahm Ricasoli zunächst das Portefeuille des Innern und demnächst das Präsidium des Ministerrathes, bis er im März 1860 nach der Annectirung Toscana's zum Director im sardinischen Ministerium des Innern ernannt wurde. Nach dem Tode Cavours zum Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt, machte er einige Jahre später Ratazzi Platz. Am 17. Juni 1866, wenige Tage vor der Kriegserkärung an Oesterreich, übernahm Ricasoli, der das volle Vertrauen des Landes bewahrt hatte, wiederum das Ministerpräsidium, sowie das Innere, während Visconti Venosta das Auswärtige erhielt. In einem Rundschreiben, welches Ricasoli am 22. October 1866 an die Präfecten des Königreichs über die allmälige Rückkehr der von der Regierung bisher aus ihren Diöcesen entfernt gehaltenen Bischöfe erließ, bekannte er sich als einen Anhänger des Cavour'schen Schlagwortes von der „freien Kirche im freien Staate." Am 15. Nov. vervollständigte er diese Verfügung, indem er nun auch denjenigen vertriebenen Bischöfen, die sich seither in Rom aufgehalten hatten, die Rückkehr in ihre Diöcesen gestattete und zugleich an alle Präfecten ein Circular erließ, worin er seine Ansichten über die römische Frage und über die inneren Aufgaben des italienischen Staates darlegte. Letzteres Circular spiegelt deutlich die Unschlüssigkeit wieder, welche damals die italienischen Staatsmänner insbesondere in der römischen Frage an den Tag legten. Hatte Ricasoli während des Krieges seine Loyalität dadurch erwiesen, daß er allen Versuchungen, sich von der preußischen Allianz loszusagen, Widerstand leistete, so war er doch nach dem Friedensschlusse nicht im Stande, im Innern eine geschlossene parlamentarische Majorität für seine Pläne, insbesondere für seine Kirchenpolitik zu gewinnen. Im April 1867 trat Ricasoli, obwohl er bis zu seinem Tode noch der Deputirtenkammer angehörte, von der politischen Schaubühne zurück und hat seitdem nicht mehr in hervorragender Weise an der Politik theilgenommen. In den Annalen der italienischen Geschichte steht jedoch der Name Ricasoli's für alle Zukunft ehrenvoll verzeichnet.

An eine Vertagung der Ausweisung der nicht erlaubten Ordensgemeinschaften bis zum Zusammentritt der Kammern ist in **Frankreich** nach den Erklärungen der officiösen Blätter nicht mehr zu denken; im Gegentheil versichern diese letzteren, die Märzdecrete würden bis dahin vollständig zur Ausführung gebracht sein und die Regierung werde gegen die Mitglieder des Clerus, wie gegen Privatleute, welche durch Gewalthandlungen die Ausführung der Gesetze zu verhindern und die mit der Ausführung der Decrete beauftragten Beamten zu beleidigen wagten, mit Nachdruck verfahren.

In **Belgien** bringt die Schulcommission immer erbaulichere Dinge ans Tageslicht. Der Pfarrer von Thuillies mußte zugeben, daß er auf der Kanzel gesagt habe, ein Bordell sei ihm lieber als ein Haus, in welchem eine liberale Zeitung gehalten wird. Derselbe Pfarrer predigte ferner, ein Mörder sei ein geringerer Sünder, als ein Anhänger des Liberalismus. Der Decan von Virginal ist der gleichen Ansicht; nach ihm ist es „ein geringeres Uebel, zu tödten, als liberal zu wählen, denn der Liberalismus ist eine Ketzerei, er bedeutet den Tod der Seelen." Die Schulcommission hat indeß schon gute Resultate erzielt; die Geistlichkeit bekommt Respect vor der Oeffentlichkeit, an die ihre Chicanen gezogen werden, und die Eltern fassen wieder Muth; an den dunkelsten Orten beginnen die öffentlichen Schulen sich wieder zu füllen.

In **England** haben die gerichtlichen Commissionen zur Untersuchung der letzten Parlamentswahlen hinreichende Beweise dafür zu Tage gefördert, daß den beiden großen englischen Parteien jetzt wie in der guten alten Zeit, die Regel gilt, daß im Wahlkampfe alle Mittel erlaubt seien. Viele Leute hatten sich der süßen Hoffnung hingegeben, die Einführung der geheimen Abstimmung würde das schändliche Bestechungswesen beseitigen, da es sich ja dann wegen Unmöglichkeit der Controle nicht — lohnen würde. Das Bestechen ist indessen munter fortgegangen, nur hat eine große Zahl der wählenden Biedermänner, den Vortheil der geheimen Abstimmung erkennend, von beiden Parteien Geld genommen. Die Untersuchungen habe n ferner die werthvolle Thatsache zu Lichte gefördert, daß es fast ausschließlich die Wählerschaften der kleineren Wahlbezirke, der Boroughs von oft weniger als 10,000 Einwohnern sind, welche sich den goldenen und silbernen Argumenten erleuchteter liberaler oder conservativer Volksführer zugänglich gezeigt haben. In den großen Städten haben die Corruptionsmänner keinen Boden für Ausübung ihrer Kniffe gefunden. Im Allgemeinen aber bricht sich auf Grund der in England gemachten Erfahrungen immer entschiedener die Ueberzeugung Bahn, daß das beste Gegenmittel gegen die dort zur höchsten Blüthe gelangte Wahlcorruption das allgemeine und geheime Stimmrecht ist.

## Deutschland.

= **Berlin**, 25. Oct. [Die Frage des Vagabondenthums und der Trunkenheit. — Vorlage des Steuerreformplans an den Landtag. — Erweiterung des Telegraphen-Netzes.] Die Ueberhandnahme der Bettelei und des Vagabondenthums hat die Aufmerksamkeit der Regierungen in der letzten Zeit in erhöhtem Maße in Anspruch genommen. Man hat Erhebungen veranlaßt, die Resultate gegenseitig mitgetheilt und die Gründe der Erscheinungen feststellen lassen. Man ist dabei, wie dies naheliegt, auch zu Feststellungen über die Verbreitung der Trunksucht und die Wirksamkeit der dagegen vorhandenen gesetzlichen Mittel geschritten. Nach sicheren Anzeichen haben alle diese Anordnungen den Zweck, als Unterlage für eine anderweite legislatorische Regelung der hier in Betracht kommenden Fragen zu dienen und namentlich zu einer Bekämpfung der Trunksucht zu führen. — Wie wir wiederholt gemeldet haben, steht die Vorlegung von Gesetzentwürfen des Finanzministers, welche sich auf die eigentliche Steuerreform beziehen, nicht zu erwarten, sondern es liegt in der Absicht, dem Landtage in einer Denkschrift den Steuer-Reformplan zu unterbreiten und zur Debatte zu bringen. Hierbei soll es sich auch um eine Beleuchtung des Gesetzes über die Verwendung von Reichsüberschüssen handeln, welches in der letzten Session zur Annahme gelangt ist. Schwerlich aber dürfte sich die Angabe bestätigen, daß man an eine Revision dieses Gesetzes bereits gedacht habe. — Es bestätigt sich, daß die Reichsregierung neue Mittel zur Erweiterung des Telegraphennetzes bei dem nächsten Reichstage beantragen will. Es wird sich dabei namentlich um Vermehrung der unterirdischen Leitungen handeln, die sich in zunehmendem Maße vortrefflich bewährt haben. Erst die allerletzten Tage haben dafür einen glänzenden Beweis geliefert, daß diese Leitungen durch den Orkan, der fast über ganz Deutschland seine verheerende Macht äußerte, gar nicht gelitten haben. — Der Mitinhaber des bekannten hiesigen Bankhauses, J. T. Goldberger, ist zum königl. belgischen Consul für Preußen ernannt worden.

⊙ **Berlin**, 25. Oct. [Die Vorlage über den Berliner Thiergarten. — Kassenstellen für die Ruhegehalte der emeritirten Geistlichen. — Zwangsbeschaffung der Unterrichtsbücher für Schulkinder. — Sanitätsberichte.] Unter den Vorlagen, welche den Landtag beschäftigen werden, befindet sich auch die lang ventilirte Angelegenheit des Thiergartens bei Berlin. Derselbe gehört bekanntlich mit dem Zoologischen Garten, der Fasanerie und dem sogenannten Seepark noch zum Kreise Teltow, obgleich er in allen Beziehungen des öffentlichen Lebens mit der Stadt Berlin in engstem Zusammenhang steht und auf allen Seiten von Berlin und Charlottenburg umschlossen ist, so daß er nicht einmal räumlich mit dem Kreise Teltow zusammenhängt. Die Interessenten haben sich sämmtlich für Incommunalisirung in Berlin erklärt. Ein dahin zielendes Gesetz wird wohl in der nächsten Session zur Vorlage kommen. — Es ist von einzelnen Seiten die Frage aufgeworfen, weshalb die Ausführungsbestimmungen, d. i. die Instruction zu dem Kirchengesetz, betreffend das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen vom 26. Januar d. J. noch nicht zur Publication gelangt sind. Wie wir hören, schweben z. Z. zwischen den betheiligten Ressorts die Verhandlungen über die Einrichtung der mit dem 1. April künftigen Jahres durch dieses Gesetz nothwendig werdenden Kassenstellen. Sobald diese Verhandlungen, die nur eine innere Verwaltungsangelegenheit betreffen, beendigt sind, werden die Ausführungsbestimmungen bekannt gemacht werden. — Die Frage, ob die Verwaltungsbehörden überhaupt befugt sind, diejenigen Eltern, welche ihre Kinder in die Volksschule schicken, auch zwangsweise zur Beschaffung der nothwendigsten Bücher für die Schulkinder anzuhalten, ist in Folge eines Specialfalles nach einem Rescript der Minister des Inneren und des Cultus unbedingt zu bejahen. Denn wie die Schulaufsichtsbehörde befugt ist, den Schulbesuch selbst zu erzwingen, eben so erscheint sie auch befugt, die Versorgung der Elementarschüler mit den vorgeschriebenen Schulbüchern zwangsweise durchzuführen. — Aus früher ergangenen Bestimmungen ist ersichtlich, wie ein Erlaß des Cultusministers vom 14. October hervorhebt, daß die erfolgte Aufhebung der Verordnung wegen Erstattung von Sanitätsberichten sich nur auf die nicht im Staatsdienste stehenden Medicinalpersonen bezieht. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß die Kreiswundärzte zur Erstattung von Quartal-Sanitätsberichten verpflichtet sind und daß dieselben selbst da, wo sie von einer Regierung hiervon entbunden sind, anzuweisen sind, solche Berichte wieder aufzunehmen. Dieselben sollen an den Physicus des Kreises als Beitrag zu den von letzterem zu erstattenden Kreis-Sanitätsberichten eingesandt werden.

⊏⊐ **Berlin**, 25. Octbr. [Die „finanziellen" Verstaatlichungs-Garantien.] Nachdem die wirthschaftlichen Garantien für die Verstaatlichung der Eisenbahnen, wie sie vom Minister Maybach gemäß den bekannten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses ent-

---

Im Zeichensaale fanden die Delegirten eine große Anzahl junger Damen mit Freihandzeichnen beschäftigt, selbstständig Muster erfindend, nach der Natur und nach Gipsmodellen zeichnend. Diese Zeichenschule soll zwar die Mittel des Vereins in sehr bedeutender Weise beanspruchen, aber auch den Schülerinnen den lohnendsten Erwerb sichern, da ihnen von Fabrikanten sehr zahlreiche Aufträge zur Herstellung neuer Muster zur Bemalung von Glas, Porzellan, Holz zukommen. In der Schule für Kunststickerei werden wahre Meisterwerke stilvollendeter, farbenharmonischer Stickerei in Gold, Seide, Wolle und Spitzen geleistet. In dem Saale für Wäschezuschneiden und für Wäschenähen fanden wir die Nähmaschinen aller Systeme vertreten und für die Erlernung der Wäsche-Anfertigung die rationellsten Methoden in Anwendung. Die Abtheilung für Damenschneiderei legte das Kleiderzuschneiden nach eigenen Maßen und Mustern in ebenfalls bester Methode dar. Eine Lehrerin dieser Abtheilung versorgt gegen geringes Entgelt ganz Deutschland mit Schnitten für die modernste Frauentoilette; man braucht nur sein Maß einzuschicken, mit genauer Angabe des gewünschten Schnittes, vielleicht unter Hinweis auf ein bestimmtes Modeblatt, und binnen kurzer Frist wird der Schnitt in Florpapier unter genauer Angabe seiner Verwendung zugesandt.

In der Handelsschule des Lettevereins wurde gerade Geographie, Französisch und Buchführung in drei verschiedenen Abtheilungen gelehrt, von einem Lehrer und zwei Lehrerinnen. Die in dieser Schule gebildeten Mädchen sollen ohne Schwierigkeit in Geschäften Anstellung finden.

Neben der Handelsschule ist die Magistratur des Lettevereins eingerichtet, in welcher der ganze Complex der Anstalten seine geschäftliche Verwaltung durch eine hierfür ausgebildete Dame hat, welche die sehr umfangreiche Buchführung und Correspondenz in musterhafter Ordnung führt.

Ein größerer Saal bot eine Ausstellung der Handarbeiten im Wäsche-, Schneider- und Putzfache; eine andere große Räumlichkeit ist zum Verkaufslocale des Bazars bestimmt, der eine größere Anzahl Arbeiten von Frauen aller Stände verwerthet, und dem vielfach große Bestellungen für Aussteuern 2c. zufließen.

In den oberen Räumen des Lette-Hauses hat das Victoriastift ein behagliches Unterkommen gefunden, das sich unter der Leitung der Schwester des Prof. Helmholtz, einer würdigen, vertrauenerweckenden Dame, befindet. Es finden hier für einen sehr billigen Preis Damen, die ihrer Ausbildung wegen nach Berlin kommen, Logis und Kost, auch gesellige Anregung und Erholung in den behaglichen Gesellschafts- und Musikzimmern. Vergessen dürfen wir auch nicht der stattlichen Bibliothek des Hauses, die musterhaft verwaltet wird und fast lediglich aus Geschenken von Buchhändlern und Privaten erwachsen ist.

Im Souterrain des Lette-Hauses treibt die Wasch-, Plätt- und Kochkunst ihr Wesen. Durchweg neueste, bewährte Einrichtungen und vortreffliche Leistungen. Mit der Kochschule ist eine Restauration für Damen verbunden; Küche und Speisesaal sind große, trefflich eingerichtete Räumlichkeiten, die einem tief gefühlten Bedürfnisse Abhilfe gebracht haben. Nicht nur die Augen, sondern auch die Gaumen der Delegirten hatten durch ein treffliches Diner Gelegenheit, sich von der Tüchtigkeit der Kochleistungen des Lette-Hauses zu überzeugen. Doch konnte den culinarischen Genüssen kein breiter Spielraum gewährt werden, da für den Nachmittag eine gütige Einladung Ihrer kaiserl. königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin nach Potsdam vorlag.

Kaiserliche Equipagen brachten von Station Wildpark die Delegirten um 2½ Uhr nach dem neuen Palais mit seiner Fülle geschichtlicher Erinnerungen. Die Frau Kronprinzessin sprach mit jedem Delegirten über die Verhältnisse des Vereins, die er oder sie vertraten, und zeigte dabei nicht nur das wärmste Interesse für die Sache der Fortbildung des weiblichen Geschlechts, sondern auch so viel Sachkenntniß, wie sie nur lange eingehende Beschäftigung mit einem Gegenstande giebt. Der Vertreterin für Breslau sprach die hohe Frau speciell den Wunsch aus, daß der Handarbeits-Unterricht und das Schneidern in jeder Schule obligatorisch eingeführt werden möge; auf die Entgegnung, daß gerade auf Anregung des Breslauer Frauenbildungsvereins der Handarbeitsunterricht in den Breslauer Schulen eine sehr segensreiche Umgestaltung erfahren habe, bemerkte die Frau Kronprinzessin: „Ja, nach der Schallenfeld'schen Methode. Nach dieser lasse ich auch meine Kinder unterrichten!"

Auch Se. k. k. Hoheit der Kronprinz sprach mit fast jedem der Delegirten in herzgewinnender Weise, und manches seiner Worte würde in weiten Kreisen Widerhall finden, müßten wir nicht befürchten, uns der Indiscretion schuldig zu machen, durch weitere Mittheilungen des in dieser mehr privaten Audienz Gesprochenen. Die holdselige Erbprinzessin von Meiningen, die jüngeren Prinzessinnen, Prinz Heinrich, die Schwester der Frau Kronprinzessin, Fürstin Christiane von Schleswig-Holstein und Augustenburg, die Braut des Prinzen Wilhelm, Prinzessin Marie von Meiningen waren sämmtlich in huldvollster Weise beflissen, die Delegirten zu unterhalten und ihnen einen Einblick in das Behagen des kronprinzlichen Familienlebens zu gestatten, das in seiner Herzlichkeit, Einfachheit und Tüchtigkeit sich jedem bürgerlichen Familienleben zum Muster hinstellen kann.

Nach fast dreistündigem Aufenthalte in den schönen, geweihten Räumen des neuen Palais brachte ein kaiserlicher Extrazug die Delegirten nach Berlin zurück, zu wahrhaft heißer Abendarbeit in den Räumen des Bürgersaales des Rathhauses, der so viele Congresse tagen ließ. Der nicht allzu große Saal war an diesem Abende überfüllt und im Nebensaale hatten sich noch Hunderte postirt, die, als sie am Hören verzweifeln mußten, mißvergnügt abzogen. An den beiden folgenden Sitzungstagen waren die Versammlungen auf den Vormittag und die Mittagstunden verlegt, wo Berlin anderweitig beschäftigt ist, so daß dann der Saal eine durchaus angenehme Temperatur aufwies, oder beinahe eine kühle, da er kaum zu zwei Dritteln gefüllt war.

Herr Prof. Gneist eröffnete die Versammlung mit ungefähr folgenden Worten: „Es ist mir die ehrende Aufgabe geworden, die hochgeehrten Delegirten und die Versammlung zu begrüßen; ich spreche den Dank für das zahlreiche Erscheinen aus. Wie der huldvolle Empfang bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin uns vor wenigen Stunden ein erfreuliches Vorzeichen war, so ist uns das Wirken der hohen Frau, die zugleich unsere Protectorin ist, ein Vorbild musterhafter Thätigkeit. Als vor 11 Jahren hier der erste Frauentag zusammentrat, konnte man kaum die Erwartung hegen, wie schnell und allseitig dies Frauenwirken zur Förderung des eigenen Geschcechts und des Gemeinwohls sich verbreiten werde. Es ist dies der Energie und Begeisterung der Führerinnen der verschiedenen Vereine zu verdanken. Die bestehende und fortschreitende Frauen-Bewegung ist berechtigt und natürlich, die Frauen unserer Zeit sind gezwungen mit erhöhter Kraft und erweiterter Berufswahl eine Stellung zu erkämpfen. Sie haben durch die That bewiesen und die Zweifel widerlegt, daß ihnen keine geistige und gewerbliche Thätigkeit zu schwer und unerreichbar sei und daß, wenn treue Pflichterfüllung sie leitet, sie das höchste Ziel zu erreichen vermögen. Die Frauen verstehen besser als die Männer, daß es nicht fördert, täglich neue Rechte zu fordern, sondern durch Leistung zu zeigen, daß man würdig sei des Genusses von Rechten. Es ist das ewige Gesetz der Welt, daß treuer Pflichterfüllung die endliche Anerkennung wird. In der ganzen Culturgeschichte zeigt sich als das nachhaltigste Fortschreiten das allmälige und diese treue Pflichterfüllung ist die Grundlage aller Frauenbestrebungen, die hier vertreten sind. Die Reinheit und Uneigennützigkeit derselben wird und muß sie ans Ziel führen."

Frau Schepeler-Lette gedachte nun in tiefgefühlten Worten zweier schwerer Verluste des Frauenverbandes: der Großherzogin Alice von Hessen-Darmstadt, der edlen, hochherzigen Beschützerin und thätigen Helferin aller tüchtigen Frauenbestrebungen, und der Frau Helene Schaffert, geb. Seibt, der Mitbegründerin und langjährigen Leiterin des Bremer Frauenbildungs- und Erwerbvereins.

Hierauf hielt Frau Präsident Henschke ihren Vortrag über die Entwickelung des Mädchenschulwesens, ein Meisterwerk der Stilistik und des Gedankenreichthums, das durch den „Frauenanwalt", und durch die „Hausfrauenzeitung" wohl unverkürzt weiteren Kreisen zugänglich werden wird. Frau Henschke faßt unverzagt die höchsten Ziele der Entwickelung des Mädchenschulwesens ins Auge, weiß aber, daß dies nur die dereinstigen Spitzen eines aufzurichtenden Bauwerkes sein können, dessen breite Grundmauern der Fröbel'sche Kindergarten, die gehobene Volksschule, die fortschreitende Mittelschule und die vielfach umgebildete höhere Töchterschule sein müssen.

Fast als Fortsetzung der durch Frau Henschke gegebenen Anregungen schloß sich an deren Vortrag unmittelbar der von Frl. Auguste

worfen wurden, jetzt officiös bekannt gegeben sind, ist es einigermaßen auffällig gefunden worden, daß so gar nichts von den **finanziellen Garantien** verlautet, die der Abg. Miquel zu jener Zeit doch gleichfalls beansprucht und der Eisenbahnminister zugesagt hat. Daß der Entwurf bereits fertig gestellt ist, unterliegt wohl keinem Zweifel; daß er der öffentlichen Kritik in seinen Grundzügen vorenthalten wird, nachdem bei der Eisenbahnrathsvorlage das entgegengesetzte Verfahren beliebt worden, ist umsomehr zu bedauern, als dadurch das Bekanntwerden dieser oder jener Einzelheit doch nicht verhindert werden kann. Allerdings lehnt sich der Entwurf, betreffend die finanziellen Garantien, ebenso wie derjenige, der sich auf die Bildung der Eisenbahnräthe bezieht, an die Resolution Miquel an, aber die Abweichungen des ersteren von jener Resolution sind nach allem, was darüber berichtet wird, doch ungleich erheblichere, als bei den wirthschaftlichen Garantien der Fall ist. Es handelt sich bei den finanziellen Garantien darum, daß durch Gesetz ein Modus bestimmt werde, nach welchem die eventuellen Ueberschüsse zur Vertheilung gelangen sollen. Und hier nun hatte sich als Resultat der Verstaatlichungsdebatten des Abgeordnetenhauses ungefähr Folgendes ergeben: Die Jahresüberschüsse der Staatsbahnen werden veranschlagt und verrechnet zur Deckung der Verpflichtungen aus den Verstaatlichungsverträgen, sowie zur Verzinsung des Betrages der Staatsschuld am 1. April 1880 in Höhe von 1396 Mill. M. (Zinsbedarf 59,800,000 M.), sowie der weiter für Eisenbahnzwecke eröffneten Credite, deren Verzinsung mit 4 pCt. berechnet wird. (Es mag hierbei eingeschaltet werden, daß die Anlagekosten der preußischen Staatsbahnen niemals voll eingestellt worden sind, wie denn auch der neue Entwurf dem Vernehmen nach bestimmen soll, daß dieselben einfach dem Betrage der Staatsschuld gleichzurechnen seien, trotzdem sie in Wirklichkeit diese Summe übertreffen. Die event. Staatsüberschüsse können zur Ausgleichung eines Deficits bis zur Höhe von 2,200,000 M. verwandt werden. Weiter werden die Ueberschüsse zur Bildung eines Reservefonds verwendet, resp. wenn dieser 1 pCt. der Capitalschuld der Staatsbahnen übersteigt, zur Amortisation dieser Capitalschuld, jedoch nur bis zu $1/2$ pCt. jährlich. Folgt der Entwurf des Herrn Maybach diesen Normen, dann dürfte sich im Abgeordnetenhause kaum eine erhebliche Einwendung vernehmen lassen. Doch verlautet, daß, wie bereits oben erwähnt, auch „Verbesserungen" in denselben enthalten sind, die über die Intentionen der Mehrheit des Hauses, welche Herrn Maybach seine Verstaatlichungsvorlagen nur gegen die Zusicherung eben dieser Garantien bewilligte, nicht unwesentlich hinausgehen. Ein umfassendes Urtheil über den Entwurf wird jedenfalls bis dahin zu reserviren sein, wo derselbe seinem Wortlaute nach vorliegt.

[**Die Angelegenheit des Predigers Neßler,**] der vom Consistorium und später vom Oberkirchenrath bekanntlich mit einem Verweise und einer Geldstrafe belegt war, weil er bei der Trauung des Predigers Kalthoff, wohlgemerkt ohne die kirchliche Amtstracht, eine Ansprache gehalten und den Bund des Paares mit Worten des Segens geweiht hatte, diese unerquickliche Angelegenheit ist nun endlich definitiv beigelegt worden. Am Sonnabend hat der kirchliche Gerichtshof, an welchen Herr Neßler appellirt hatte, weil er nicht als Geistlicher assistirt und also gegen die Pflichten seines geistlichen Amtes nicht verstoßen zu haben glaubte, in längerer Sitzung den Thatbestand untersucht und ist zu der Entscheidung gelangt, daß die kirchlichen Behörden vermöge ihrer Disciplinarbefugniß formell berechtigt gewesen seien, die betreffenden Strafen zu verhängen. Insofern also eine Verletzung allgemeiner Rechtsgrundsätze hier nicht vorliege, sei die Berufung des Herrn Neßler zu verwerfen. Es bleibt sonach endgiltig bei der gegen denselben verhängten Strafe.

[**Der österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte in Berlin,**] Prinz Alois Lichtenstein, hat nach der „Nat.-Ztg." nunmehr sein definitives Abberufungsschreiben erhalten und ist der Oberstlieutenant Freiherr v. Steininger zu seinem Nachfolger ernannt worden.

=* **Dresden**, 21. Oct. [**Die Memoiren eines Ministers.**] Die hiesige Verlagsbuchhandlung von Wilh. Bänsch versendet nunmehr die mit Spannung erwarteten „**Erinnerungen aus meinem Leben**" vom Staatsminister a. D. Freiherrn Richard v. **Friesen**. Der Name des seit dem October 1876 in Ruhestand lebenden Verfassers ist mit einer der ereignißvollsten und wichtigsten Perioden in der Geschichte Sachsens, ja Deutschlands eng verbunden. Ueber 40 Jahre hat Friesen im höheren Staatsdienste überhaupt, bald ein Viertel-Jahrhundert hindurch an der Spitze zweier Ministerien gestanden: das allein spricht für die Bedeutung des Mannes, der jetzt seine Memoiren der Oeffentlichkeit übergiebt. Man durfte daher mit Recht erwarten, daß dieselben viel Interessantes und Neues enthalten und dem Geschichtsschreiber eine reiche und wichtige Quelle bieten würden. Darin hat man sich auch nicht getäuscht. In einfach klarer Weise und mit großer Ausführlichkeit wird von Friesen über manche politische Vorgänge berichtet und Licht verbreitet, die bisher theils aus Unkenntniß des wahren Sachverhalts und der richtigen, dabei wirksam gewesenen Motive eine falsche, theils eine parteiisch gefärbte Darstellung gefunden haben. Hierbei kommt er freilich oft in die Lage, apologetisch zu werden, die sächsische Regierung und sich selbst gegen geschehene Angriffe und Beschuldigungen zu vertheidigen. Wie sehr er sich nun auch in solchem Falle bemüht, nur die Thatsachen reden zu lassen und jede Polemik zu vermeiden, so ist es doch nicht anders möglich, als daß er selbst bisweilen subjectiv und aggressiv wird. Das verhehlt er sich auch nicht, und er erklärt deshalb nicht blos, daß er weit entfernt sei, „in Bezug auf seine Beurtheilung Anderer und der Motive ihrer Handlungen und Entschlüsse einen jeden Irrthum für unmöglich zu halten", er sieht auch Widerspruch voraus. Mit Recht aber ist er der Ansicht, es liege gerade im Interesse der historischen Wahrheit, daß sein Buch zu einer Zeit erscheint, in der eine Widerlegung noch möglich ist. Nur die letzte, von der Begründung des Norddeutschen Bundes datirende Periode seiner Amtsführung hat er ausgeschlossen, da, was in derselben geschehen, noch zu neu, noch zu sehr mit dem unmittelbar Gegenwärtigen verbunden ist, als daß eine unbefangene Darstellung davon geschrieben und veröffentlicht werden könnte. In zwei starken Bänden — der erste enthält 414, der zweite 382 Seiten — hat v. Friesen seine Denkwürdigkeiten niedergelegt. Die drei Abschnitte des ersten Bandes betreffen seine Jugendzeit und Vorbereitung, sein erstes Ministerium und die Zwischenzeit zwischen seinen beiden Ministerien; die vier Abschnitte des zweiten Bandes handeln von seiner Thätigkeit im Finanzwesen und in den Angelegenheiten des Zollvereins bis zum Schlusse des Jahres 1865, von der schleswig-holsteinischen Angelegenheit bis zum Ausbruch des Krieges von 1866, von der Zeit dieses Krieges und von den Friedensverhandlungen in Berlin. Das meiste Interesse haben naturgemäß die Schilderungen und Mittheilungen aus der Ministerzeit Friesens. Man hat ihm als Politiker von gewisser Seite Energielosigkeit und Aengstlichkeit zum Vorwurf gemacht. Aus seinen „Erinnerungen" erhellt aber die Ungerechtigkeit dieses Vorwurfs. Gerade seine sich mit einem schnellen und scharfen Urtheil paarende Energie war es z. B., die ihm 1849, obgleich er der jüngste Regierungsrath im Ministerium des Inneren war, die Leitung desselben verschaffte. Die Dresdener Maitage, in denen er übrigens nur durch einen reinen Zufall einer Verhaftung durch die Insurgenten entging, fanden die Regierung fast gänzlich isolirt und nicht blos von der großen Mehrheit der Bevölkerung, sondern namentlich auch von fast sämmtlichen, selbst den höheren Behörden und Staatsbeamten, verlassen. Ueberdies bestand sie, da die Minister Held (zugleich Vorsitzender des Gesammtministeriums) Beinlich, und v. Ehrenstein am letzten April zurückgetreten und noch nicht ersetzt worden waren, nur noch aus zwei Ministern: Beust und Rabenhorst. Beide wurden durch ihre Ressorts völlig absorbirt; auch war Beust insbesondere zu „aufgeregt, unruhig und zerstreut", als daß er sich noch mit dem augenblicklich so wichtigen Departement des Innern hätte beschäftigen können. Da nun Friesen, der einzige Rath dieses Ministeriums, der es nicht für das Beste hielt, zu Hause zu bleiben, angesichts der aus fast allen Theilen des Landes eingelaufenen Nachrichten über eine förmliche Anarchie erkannte, daß die Regierung ein Lebenszeichen von sich geben müsse, um den Behörden wenigstens eine moralische Unterstützung und Aufmunterung zu Theil werden zu lassen, so setzte er sich über alle formelle Bedenken hinweg und erließ volle 3 Tage hindurch zahlreiche Anordnungen und Instructionen an die Behörden des Landes im Namen und unterm Siegel des Ministeriums des Innern, welche er mit dem Beisatze „Für den Minister" oder „Im Auftrage des Ministers" unterschrieb. Seine Anordnungen und Aufrufe brachten einen guten Eindruck hervor und wurden auch willig befolgt. Da nun Beust und Rabenhorst nicht zu bewegen waren, wenigstens provisorisch das Ministerium des Innern zu übernehmen, es aber unter den obwaltenden Umständen unmöglich so bleiben konnte, wie es war, so folgten sie um so lieber der Empfehlung des Geh. Kriegsraths v. Abendroth und forderten v. Friesen auf, das Ministerium selber als Minister zu übernehmen. Persönliche und sachliche Bedenken ließen Friesen nicht sofort zusagen. In letzterer Beziehung mißbilligte er entschieden die erfolgte Publication der Grundrechte und war überhaupt mit der bisherigen unklaren Haltung des Ministeriums nicht einverstanden, hielt es insbesondere für einen großen Fehler, daß dasselbe gar nichts gethan hatte, um die öffentliche Meinung darüber aufzuklären, daß die Bekämpfung der eben ausgebrochenen Revolution und die Weigerung des Königs, die Reichsverfassung anzuerkennen, gar nichts mit einander zu thun hätten. Dieses und andere Bedenken war er eben im Begriff dem Kriegsminister Rabenhorst mitzutheilen, als Beide, vor einem Fenster des Blockhauses in der Neustadt stehend, vom Zwinger her im Feuerschein glühende Rauchwolken sich über die Elbe hinüberwälzen sahen und wieder Geschützdonner und Gewehrfeuer hörten; auch trat in demselben Augenblicke aus dem Nebenzimmer ein Offizier herein, um anzuzeigen, daß soeben zwei von den Insurgenten am linken Elbufer abgeschossene Kugeln in dasselbe eingeschlagen seien. Da rief Rabenhorst Friesen zu: „Jetzt ist keine Zeit Bedenken zu erheben und viel zu überlegen; jeder Augenblick kann Entscheidendes bringen; jetzt ist es freilich kein Vergnügen, kein Glück, Minister zu werden, sondern ein Opfer, welches ich von Ihnen verlange; aber unter solchen Umständen darf ein Ehrenmann keinen Augenblick zaudern, ein solches Opfer zu bringen." Friesen zauderte nun in der That nicht länger, sondern nahm das Ministerium bedingungslos an. Ein paar Tage später erhielt er auch seine von dem auf dem Königstein weilenden König unterschriebene Ernennung.

**Halle a. S.**, 24. Octbr. [**Zur liberalen Parteibewegung.**] Die nächsten Tage werden uns die lang erwartete Auseinandersetzung zwischen den politischen Parteien liberaler Färbung bringen. Vor etwa 14 Tagen hatte der liberale Wahlverein eine Sitzung gehabt und nach der Vorstandswahl sich mit der Idee beschäftigt, eine größere Versammlung noch vor Zusammentritt des Landtages einzuberufen. Diese Idee fand bekanntlich großen Beifall. Der Vorstand wurde beauftragt, sich mit secessionistischen Abgeordneten in Verbindung zu setzen und dieselben behufs Aufklärung über die wahren Gründe der Secession einzuladen. Der Vorstand hat in den verflossenen Wochen Umfrage gehalten und bei den maßgebenden liberalen Kreisen große Sympathien gefunden, da man dort die Nothwendigkeit fühlte, auch einmal in diesem Theile des preußischen Staates die politischen Geister anzuregen. Diese Aufgabe wird in einer übermorgen stattfindenden Versammlung gelöst werden und die Abgeordneten Rickert und Dr. Kapp werden sich dieser Aufgabe unterziehen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 23. October. [**Saxonia in der Theerjacke. — Graf Herbert Bismarck. — Das Reichsstrafgesetz und seine Gegner. — Für die Civilehe.**] Die Wahl Sachsens in den Ausschuß des Bundesraths für Seewesen findet selbst in der sächsischen Presse keine günstige Beurtheilung. „Saxonia in der Theerjacke" kommt selbst den Dresdenern komisch vor. Man merkt die Absicht, unter allen Umständen die Gegner der wirthschaftlichen Pläne des Reichskanzlers aus den wichtigsten Ausschüssen zu entfernen und man wird verstimmt. Es verdient bemerkt zu werden, daß diese Verstimmung selbst in dem die Zoll- und Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers billigenden Theile der sächsischen Presse ihren rückhaltlosen Ausdruck findet. Man empfindet das Lächerliche, was in dem Ersatze Oldenburgs oder Lübecks durch Sachsen liegt, unangenehm und dies Gefühl ist so stark, daß die Freude über die Beseitigung der verhaßten Freihändler aus den Ausschüssen daneben nicht aufkommen kann. — Der Legationsrath Graf **Herbert Bismarck** hat seinen Dresdener Posten auf einige Zeit verlassen und sich nach Berlin begeben. Es heißt, daß die Anwesenheit des Grafen in der Reichshauptstadt mit der schweren Erkrankung des Fürsten Hohenlohe am Typhus in engem Zusammenhange steht. — Das „Dresdener Journal", das officielle Organ der sächsischen Regierung, hat die Tactlosigkeit und Ungeschicklichkeit begangen, sich den vielbesprochenen Klagen der preußischen reactionären Organe über die allzugroße Milde des Reichsstrafgesetzbuchs und über die seltene Anwendung der Todesstrafe anzuschließen. Mit Recht wird gegenüber diesen Auslassungen darauf hingewiesen, daß das frühere sächsische Strafgesetzbuch viel milder gewesen ist, als das Reichsstrafgesetzbuch, und daß die Weigerung des Königs von Sachsen, Todesurtheile zu bestätigen, die Anwendung der in dem Strafgesetzbuche vorgesehenen Todesstrafe ausschließt. — Die Angriffe **sächsischer Orthodoxen** auf das Institut der Civilehe scheinen, soweit die Mitwirkung des sächsischen Consistoriums und des sächsischen Ministeriums dadurch veranlaßt werden soll, keine Aussichten auf Erfolg zu haben. Bei der Herbstconferenz der Geistlichen der Ephorie Stollberg war der Vorschlag gemacht, die von der Bornaer Diöcesanversammlung angenommenen Anträge des Freiherrn von Friesen auf Rötha allen Kirchenvorständen des Landes zur Besprechung mitzutheilen. — Der anwesende Vertreter des Landesconsistoriums, Oberconsistorialrath Zapff, theilte jedoch den geistlichen Herren mit, daß das Consistorium beschlossen habe, die Bornaer Anträge den in evangelicis beauftragten Staatsministern nur zur Kenntnißnahme zu übersenden, sie aber nicht zur Beachtung zu empfehlen, weil es sich nicht für berufen erachte, in Angelegenheiten politischer Natur einzugreifen und auch nicht verkenne, daß sich das kirchliche Bewußtsein in Folge des Civilstandsgesetzes in mancher Hinsicht gehoben habe. Die geistlichen Herren haben unter so bewandten Umständen die beabsichtigte Agitation unterlassen.

## Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 25. Octbr. [**Die Krisis in Belgrad. — Abt Helferstorffer †.**] Wenn auch in Belgrad von ministerieller Seite der Ansicht entschieden widersprochen wird, daß die Demission des Cabinets Ristic auf die Ankündigung entschiedener Maßregeln in der Handelsvertrags-Differenz von Wien her zurückzuführen sei, verhält sich die Sache dennoch ganz genau so. Nach der Begegnung Milans mit den Kaisern von Oesterreich und Deutschland in Ischl hatte Ristic die Wahl, die dort gemachten Zusagen des Fürsten auszuführen und damit seine Popularität zu schädigen, oder sich selber unmöglich zu machen, indem er mit dem Kopfe gegen die Wand zu rennen versuchte. Er hat das letztere vorgezogen und damit seinem Ministerium nach fünfthalbjähriger Dauer eigenhändig und jedenfalls auch mit vollem Bewußtsein den Todesstoß versetzt. Denn daran zu zweifeln, daß Oesterreich im Stande ist, Serbien ohne viel Aufhebens zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen, war Ristic der letzte

---

Schmidt aus Leipzig, über die wissenschaftliche Stellung der Frau an, der die bekannte Meisterschaft der freien Rede der Vorkämpferin für alles Gute und Schöne, bekundete, und aus dem Borne einer reichen eigenen Erfahrung auf dem Gebiete des Mädchenschulwesens geschöpft war. Frl. Schmidt bezog sich in ihren Aeußerungen wiederholt auf Behauptungen über die Unfähigkeit der Frau für das höhere Lehramt, welche in der am Abend vorher in denselben Räumen zur Begrüßung des Verbandstages veranstalteten Lehrerinnenversammlung gethan worden waren, und die uns allerdings theilweise auch den Eindruck machten, daß Berlin nicht immer und allerorten die fortgeschrittenste Metropole der Intelligenz ist. Die in jener, vom Vereine deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen veranstalteten, Versammlung ausgesprochene Erwartung, daß die brennende Frage der wissenschaftlichen Fortbildung der Frau zu eingehender Erörterung auf dem Verbandstage kommen möge, konnte trotz der Anregung, die hierzu durch Frl. Schmidt gegeben war, wegen der vorgeschrittenen Zeit des Abends nicht ihre Erfüllung finden.

Die öffentliche Versammlung des nächsten Morgens brachte zunächst Vereinsberichte; auch den über der Breslauer Frauenbildungsverein, in welchem hervorgehoben wurde, daß dieser Verein außer seinen so gedeihlich sich entwickelnden Fortbildungsschulen in den Montagsversammlungen einen Mittelpunkt zur Vertretung der Interessen des weiblichen Geschlechts nach allen Richtungen hin habe, nicht in irgend welchem Gegensatze zu den Interessen des Mannes, sondern zur Förderung des beiderseitigen Wohles im Familienleben, in der Gemeinde, im Staate.

Der an diese Berichte sich anschließende Vortrag des Herrn A. Lammers aus Bremen, „über die Fortschritte der Betheiligung der Frauen an den Aufgaben der öffentlichen Armenpflege" berührte eine brennende Zeitfrage. Daß die Frau durch ihr Naturell zur Armenpflegerin berufen ist, wird jedermann zugeben; daß die Armenpflege, die sie bisher zum Theil in ausgedehnter Weise übte, nach mehr als einer Richtung nicht immer eine rationelle war, daß außerdem sehr viel unnütz vergeudete Frauenkraft sich der Armenpflage noch dienstbar machen läßt, daß die einzelnen Armenpflege-Bestrebungen zunächst centralisirt und danach rationell decentralisirt werden müssen, darüber sind alle mit der Sache Vertrauten einig. Streiten ließe sich dagegen über die Behauptung von Lammers, daß die Frauen zunächst nicht zu einer parlamentarischen Berathung der Fragen des Armenwesens, die sie vertreten, und auch nicht zur Führung der dabei nöthigen Registraturarbeiten befähigt seien. Ueber diese Punkte erhob sich auch eine Debatte, die uns deshalb nicht von großer Bedeutung zu sein schien, weil hier wohl von Fall zu Fall entschieden werden muß. Mrs. Hoggan wies darauf hin, daß Miß Nassau, als Assistent zur Untersuchung der Londoner Armenhäuser herangezogen, einen so ausgezeichneten Bericht über dieselben geliefert habe, daß man denselben wohl als ein epochemachendes Werk auf dem Gebiete der Armenpflege bezeichnen könne.

In ihrem Vertrage „über die Frauenthätigkeit in England während der letzten Jahrzehnte" gab Mrs. Hoggan ein solches Bild der großartigen Leistungsfähigkeit, Energie, Ausdauer der englischen Frauen, daß wir ihr fast einstimmig zugestanden, daß damit sich die Leistungen der deutschen Frauen nicht messen können. Bei uns kommt es eben auf allen Gebieten zum Vorschein, daß wir unter dem langen Drucke der Verarmung nach dem dreißigjährigen Kriege, der nationalen Zersplitterung und der politischen Ohnmacht gelebt haben.

Gerade auf dem Gebiete der Erziehung, der Armenpflege, der Hebung socialer Nothstände leistet die englische Frau Ausgezeichnetes und zwar fast durchweg mit der größten Anspruchslosigkeit, unter voller Wahrung edler Weiblichkeit. Daß auch die endlich erreichte Möglichkeit der Universitätsbildung dem edlen weiblichen Anstande keine Gefahren bringt, dafür bot Mrs. Hoggan ein lebendes Beispiel. Sie ist eine noch junge, hübsche Frau, hat gleich ihrem Gatten eine ziemlich umfangreiche ärztliche Praxis in London und beschäftigt sich wissenschaftlich besonders mit den geheimnißvollen Vorgängen der Nerventhätigkeit. Was englische Frauen als Schriftstellerinnen auf dem Gebiete des Romans, der Kinderschrift 2c. leisten, dürfte in weiten Kreisen bekannt sein: daß englische Frauen aber auch Leitartikel für die bedeutendsten Zeitungen schreiben und dafür die höchsten Honorarsätze erhalten, ist wohl minder bekannt.

Der nun folgende Vortrag der Frau Dr. Goldschmidt aus Leipzig „über die Stellung der Frau in der modernen Cultur" wandte sich wieder ganz ausschließlich der Erziehungsfrage zu und zwar besonders der Erziehung der Frau zur Mutter. Freilich will Frau Goldschmidt in dem Verhältnisse der Mutter zum Kinde nicht blos das Physische, Instinctmäßige sehen, sondern sie sieht in der Mutter die berufene Menschheitsbildnerin und will sie für diesen ihren höchsten Beruf gehörig vorbereitet wissen und zwar auf den pädagogischen Grundlagen, die durch Fröbel nicht nur für das vorschulpflichtige Alter, sondern für die gesammte Jugenderziehung gegeben worden sind.

Nachdem fünf Stunden den geistigen Genüssen gewidmet gewesen waren, folgte eine leibliche Erquickung in einer nahe gelegenen Volksküche, in der über 800 Menschen vorher schon gespeist hatten, die aber trotz dessen musterhaft sauber und behaglich war. Die Reste von Erbsen und Sauerkohl und die Milchnudeln mundeten trefflich, noch erquickender war aber den Delegirten das Bewußtsein, daß eine Frau aus ihrer Mitte, Lina Morgenstern, diese segensreichen Anstalten ins Leben gerufen hat, die ihren Namen auf ferne Zeiten bringen werden.

Um 6 Uhr Abends vereinigte ein glänzendes Diner die Delegirten mit den für ihre Sache sich interessirenden Berlinern in den prächtigen Räumen des Centralhotels.

Am nächsten Morgen stand zunächst Besichtigung der Localitäten des Hausfrauenvereins auf der Tagesordnung. Frau Lina Morgenstern hat hier wieder eine Musterleistung ihres Organisationstalentes ins Leben gerufen zum Nutzen für weiteste Kreise. Reichhaltigkeit der sehr ausgedehnten Waarenlager, musterhafte Ordnung, beste Qualitäten und viel nützlich verwendete Frauen-Arbeitskraft. Außerdem sprach uns besonders die Untersuchung aller Lebensmittel durch einen vereideten Chemiker an; eine sehr nachahmungswerthe Einrichtung für unsere Consumvereine! Da Hausfrau und Küche in sehr naher Beziehung zu einander stehen, so war es nur naturgemäß, daß die Delegirten sich aus den Localitäten des Hausfrauenvereins in die durch Frau Lina Morgenstern gegründete Kochschule auf rationeller Basis begaben. Die Prüfung der Leistungen derselben war zunächst eine sehr wohlschmeckende, da die Delegirten eine schön geschmückte Tafel mit den mannigfaltigsten, von den Schülerinnen der Kochschule eigenhändig und vortrefflich zubereiteten Speisen, wahren Leckerbissen, vorfanden und ihnen volles Recht angedeihen ließen. Geh. Ob.-Reg.-Rath Schneider wünschte in einem Toast, daß dieser Stern noch recht lange den Menschen zum Heile leuchten möge.

Die in ihrer Leistungsfähigkeit und Unermüdlichkeit geradezu als ein Phänomen dastehende Frau Morgenstern hatte sodann direct aus der Küche auf die Rednerbühne zu wandern, von der vorher noch einige Vereinsberichte erstattet worden waren. Frau Morgenstern sprach mit bekannter Gewandtheit und Sachkenntniß über die Solidarität der Frauenbestrebungen. Ihr folgte als Vortragender Herr Legationsrath von Bunsen „Ueber die Auswanderung alleinstehender Frauen".

Dieser Vortrag, der an Thatsachen die Solidarität der Frauenbestrebungen über alle Welttheile hin nachwies, zeigte in hoher Formvollendung ein Studium der vorliegenden Frage, das sich bis weit über das Weltmeer erstreckt hatte und das wahrscheinlich von recht bedeutenden praktischen Folgen begleitet sein wird. Die allzu sehr beanspruchte Zeit ließ leider keine Debatte zu, sonst hätten wir uns erlaubt hervorzuheben, daß die Hinüberleitung der bei uns überschüssigen Frauenkraft nach fernen Welttheilen neben allem Segensreichen doch auch eine große Gefahr in sich birgt, die nämlich, daß gerade die körperlich kräftigsten arbeitenden Frauen, an denen wir gar keinen Ueberfluß haben, sich leicht geneigt zeigen könnten, ihre dienende Stellung hier mit der herrschenden in einem Farmerhause zu vertauschen.

Der Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Rentzsch „über die Klöppelschulen des Erzgebirges" entrollte ein anziehendes und lehrreiches Bild der Erwerbsthätigkeit der Frauen in unfruchtbaren Landstrichen. In unserem schlesischen Gebirge beginnt jetzt das Spitzenausnähen zu einem Erwerbszweig zu werden.

Zwischen die öffentlichen Vorträge war noch eine Delegirten-Versammlung angesetzt, in der über die zur Luise Büchner-Stiftung gesammelten Gelder beschlossen wurde und in der man weiter Breslau

Mann. Als er sich vor acht Jahren noch in der Eigenschaft eines Regenten einige Lümmeleien gegen Oesterreich erlaubte, befahl Andrassy blos der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, ihre Schiffe nicht mehr am serbischen Ufer anlegen zu lassen, und nach ein paar Wochen ließ Milan nach seinem Regierungsantritte seine erste Sorge sein, Herrn Ristic nach Wien zu schicken, wo er durch demüthige Abbitte die Rücknahme der Maßregel erwirken mußte, die den serbischen Kaufleuten in Belgrad und Semendria Hunderttausende für Umladungen und Zollweitläuftigkeiten gekostet! Ueber den Ausgang also konnte — auch ohne daß Oesterreich mit Kanonen auf Spatzen schoß, was immer einen schlechten Eindruck macht — von Anfang an kein Bedenken obwalten. Allein Ristic zog es vor, seine Popularität zu wahren und sich einen effectvollen Abgang zu sichern: wenn sein Nachfolger Marinovic erst einmal das Odium des Abschlusses mit Oesterreich auf sich genommen, wird Ristic schnell genug wieder ans Ruder gelangen und freundlicher gesinnt wird er Oesterreich dann wahrhaftig auch nicht sein. Bodenlos unklug wäre es, diesen Handel noch, wie der hochofficiöse „Pester Lloyd" will, muthwilliger Weise noch dadurch zu verbittern, daß man in den Delegationen die große Trommel rühren läßt, um dem Baron Haymerle Reclame zu machen, als ob Oesterreich eines besonderen Appells an den patriotischen Enthusiasmus bedürfte, um in Belgrad sein gutes Recht zu erlangen! — Ein großer Verlust für die Verfassungspartei ist der Tod des Benedictinerabtes im Kloster zu den Schotten in Wien, Helferstorffer, zugleich Landesmarschalls von Niederösterreich und Herrenhausmitgliedes. Graf Taaffe machte neulich zu einer Deputation des Wiener Gemeinderathes die Bemerkung, bei dem harten Urtheile über die Clericalen übersehe man ganz, wie viel Niederösterreichs Schulwesen z. B. dem 70jährigen Helferstorffer verdanke. Se. Excellenz vergessen nur ihrerseits, daß es noch niemals einem zurechnungsfähigen Menschen eingefallen ist, diesen herrlichen Prälaten einen Clericalen zu nennen; daß im Gegentheil gerade die „Ultramontanen" den Verstorbenen zu jenen „Auchkatholiken" zählen, deren Haltung, wie einst Einer von den „Clericalen" im Reichsrathe sagte, für die **wahren** Katholiken durchaus nicht maßgebend sein könne! Unter Hohenwart forderte Statthalter Weber vergebens Helferstorffer als Präsidenten des niederösterreichischen Landtags auf, den fulminanten Angriffen auf das Ministerium zu steuern; und als damaliger Abgeordneter wohnte Helferstorffer unter dem Bürgerministerium ruhig den Debatten über das Volksschulgesetz bei, während Greuter mit den „Clericalen", Südslaven und Polen durch ihre Secession den Reichsrath zu sprengen suchten.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 23. October. [Festsetzung des Eröffnungstermins für das Parlament. — Gambetta. — Barthélemy de St. Hilaire in Angers und Bischof Freppel. — Zur Affaire de Cissey. — Rumänien und Bulgarien. — Ernennung. — Das Laisant'sche Meeting.] Leon Say ist nun auch aus Italien zurückgekehrt, und nach Verständigung mit den Präsidenten der beiden Kammern wird heute der Ministerrath das Datum für die Eröffnung des Parlaments definitiv festsetzen. Ohne Zweifel wird man den 9. November wählen. Die Kammer hat hinreichend Stoff, um die kurze Session bis zum Schluß des Jahres auszufüllen, und es ist sogar fraglich, ob sie diesen Stoff bewältigen wird, wenn man mit der Debatte über die Auflösung der Deputirtenkammer oder über das Wahlgesetz Zeit verliert. Der Senat hat noch die ganze Budgetdiscussion zu bewerkstelligen, und es scheint, daß die Gegner der Regierung und Gambetta's dieselbe diesmal wieder benützen wollen, um eine Anzahl von Fragen aufs Tapet zu bringen, die man in den letzten Jahren hier zu Lande gewöhnlich durch Interpellationen zu erledigen pflegte. Aber die Rechte ist nicht wohl in der Lage zu interpelliren, da sie bei einem Votum regelmäßig unterliegen würde. Sie will sich also so einrichten, daß sie keine Tagesordnungen einzubringen braucht. Dazu giebt ihr die Budgetdiscussion das Mittel. So soll zunächst die Ausführung der Märzdecrete zur Sprache gebracht werden, sodann die Rolle, welche Frankreich in der orientalischen Angelegenheit gespielt hat. Die Mittheilung des „National", daß Gambetta vor Eröffnung der Session eine große Rede halten werde, hat bisher keine Bestätigung gefunden. Der „Figaro" aber knüpft an dieselbe an, um ausführlich zu zeigen, daß Gambetta in der That eine Rechtfertigung seiner Politik versuchen müsse, da er im Laufe dieser parlamentarischen Ferien bedeutend an Einfluß und Credit verloren. Gerade in dieser Verminderung von Gambetta's Ansehen will der „Figaro" den Charakter der eben ablaufenden Ferien erkennen. Er glaubt indeß selbst nicht, daß die Intransigenten sobald mit Gambetta fertig werden dürften, wie sie hoffen, und zweifelt sogar, ob sie wirklich in der Kammer den Muth haben werden, ihn offen anzugreifen. — Barthélemy Saint Hilaire reist heute Nachmittag nach Angers ab, um, wie gemeldet, der Enthüllung der Statue David's beizuwohnen. Vorher wird er im Conseil seinen Collegen die Rede vorlegen, die er in Angers zu halten hat. Es heißt, daß dieselbe unter Anderem von den Maßregeln gegen die Congregationen handeln wird. Der Bischof Freppel wird sich seinerseits in einer großen Predigt in der Domkirche von Angers morgen über diesen Gegenstand vernehmen lassen. — Die Autorisation zu dem Meeting, in welchem der Deputirte Laisant dem General de Cissey und dem Kriegsminister zugleich zu Leibe gehen will, ist gestern vom Minister des Innern gewährt worden. Das Meeting wird also morgen stattfinden und es wird ohne Zweifel stark besucht sein. Der General de Cissey hat sich entschlossen, die Journale, die ihn angegriffen haben, gerichtlich zu verfolgen, wie es ihm bekanntlich von dem Kriegsminister gerathen worden. In einem Gespräch mit einem Reporter des „Gaulois" hat er gestern aufs Entschiedenste alle Thatsachen, die man ihm zur Last legen will, abgeleugnet, so namentlich die Geschichte von dem Pferdehandel, in Folge dessen sich der Oberst Clément erschossen haben soll. Für die Briefe selbst, die er im Interesse der Baronin Kaulla geschrieben, findet der ehemalige Kriegsminister einen Anschein plausibler Rechtfertigung. Es wird also in der nächsten Zeit Processe regnen, denn die Zahl der Journale, die gegen de Cissey zu Felde gezogen, ist nicht gering. Obendrein tritt jetzt auch noch die Baronin Kaulla als Klägerin, einmal gegen den „Gaulois" und zum andern gegen ihren Gemahl, den Obersten Jung, auf. Sie hat den „Figaro" durch einen Huissier auffordern lassen, die Porträts von ihr, die er in seinen Schaufenstern ausgestellt, schleunigst zurückziehen zu lassen. — Die „Débats" knüpfen heute sehr hoffnungsvolle Betrachtungen an den Besuch des Fürsten Karl von Rumänien, den er in Bulgarien macht. Die Bulgarei, sagen die „Débats", welche ein wenig lästiges Abhängigkeitsband an die Türkei bindet, war im Stande sich zu constituiren und zu leben zu beginnen mit einer solchen Schnelligkeit und Leichtigkeit, welche sehr diejenigen in Erstaunen versetzen kann, welche den Stand der Dinge und der Geister in dem ehemaligen Vilayet der Donau kennen. Ungeduld von der einen und Schüchternheit von der andern Seite machte sich geltend und wird sich vielleicht während einer kürzeren oder längeren Zeit noch geltend machen, aber vor Allem muß bemerkt werden, daß diese Völkerschaften, die fast ganz darüber im Unklaren waren, was eine geordnete Regierung sein könnte, dahin gelangt sind, sich zu constituiren, zu organisiren und eine solche Verwaltung einzurichten, daß, wenn sie nicht in ihrem Werke gestört werden, dieselben den unbezweifelbaren Beweis geliefert haben werden von der intelligenten Lebensfähigkeit der Raçen, welche von der ganzen Welt so stark und seit so langer Zeit vernachlässigt worden waren. Das Beispiel dieser gewissermaßen von selbst bewirkten Organisation der Bulgarei hat in der ganzen Balkanhalbinsel eine großartige Wirkung hervorgebracht, bis zu den Fürstenthümern, deren Unabhängigkeit derjenigen der Bulgarei vorherging, giebt es kein einziges, das nicht den Rückschlag davon empfunden hätte. Serbien hat mit der jungen Schwester enge Bande geknüpft, welche zur Entwickelung der Macht und des Reichthums der beiden Fürstenthümer viel beitragen werden. Was sich in Bezug auf Rumänien anführen läßt, ist noch schlagender. . . Im ersten Augenblicke waren die Beziehungen zwischen Rumänien und der Bulgarei nicht die herzlichsten; zwischen Rumänien und Serbien blieben dieselben, wie sie früher waren, das heißt, ziemlich kalt. Als aber die Bulgarei Proben ihrer Lebensfähigkeit gegeben hatte, trat ein plötzlicher Umschwung ein, und man konnte den Prinzen Alexander in Bukarest den Besuch machen sehen, den ihm heute der Prinz Karl in Rustschuck macht. Noch mehr, die Beziehungen zwischen Bukarest und Belgrad besserten sich zusehends. Welchen Ursachen muß man die immer deutlicher sichtbare Entwickelung der Solidarität zuschreiben, die sich zwischen den drei Fürstenthümern des Donauthales bilden zu wollen scheint? Es ist kein Zweifel, daß dies in Folge der Anziehungskraft geschieht, welche die zerstreuten Völkerschaften zu den Organisationskreisen, die ihnen erreichbar sind, hinführten. . . . Man kann sagen, daß für lange Zeit der Frieden hergestellt, und daß die einen (Rumänen) wie die anderen (Bulgaren) berufen sind, in der Organisirung, die eines oder des andern Tages in dem Donauthale und an den beiden Abhängen des Balkan geschehen wird, eine bedeutende Rolle zu spielen. In dieser Annäherung der Fürsten und der Völker kann man gleichsam die Morgenröthe einer neuen Politik erblicken, welche vielleicht die unerwartetste und glücklichste Lösung der orientalischen Frage herbeiführen wird."

P. S. Im heutigen Ministerrath hat Jules Grevy ein Decret unterzeichnet, welches den Deputirten Bethmont zum Präsidenten der Rechnungskammer ernannt. Barthelemy St. Hilaire machte die Mittheilung, daß die Auslieferung von Dulcigno spätestens in 2 bis 3 Tagen erfolgen werde. — Der „Temps" dementirt entschieden die Nachricht, daß das Laisant'sche Meeting gestattet worden sei; dasselbe wird nicht stattfinden, da die Autorisation nicht in der gesetzlichen Form verlangt worden.

## Rußland.

♒ **Warschau.** [Zur Stimmung. — Getreideausfuhr.] Der National- und Sprachenkampf in Oesterreich ist hier neuerdings wieder Gegenstand lebhafter Theilnahme. Mit förmlicher Schadenfreude begrüßt man die Nachrichten von dem Siege ungarischer Chauvinisten über deutsche Cultur und die immer anspruchsvoller auftretenden Forderungen der slavischen Länder finden selbstverständlich reichlichen Beifall. Man vergleicht diese Bestrebungen gern mit dem Germanisirungssystem Deutschlands und sieht in den jüngsten Ereignissen nur eine gerechtfertigte Reaction gegen dasselbe, einen geschichtlichen Vergeltungsact. — Einige Notizen über Rußlands Getreideausfuhr, deren Richtigkeit officiell festgestellt ist: Im Jahre 1879 betrug die Ausfuhr von Januar bis August 22,383,707 Tschetwert (Viertel); in diesem Jahre während desselben Zeitraumes nur 15,219,410 Tschetwert. Den größten Rückgang zeigt Weizen; der Unterschied zu Ungunsten des letzten Jahres beträgt 4,613,908 Tsch., an Gerste wurden 3,199,411 Tsch. weniger ausgeführt.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 26. October.

Die Vorgänge auf dem Parteitage der schlesischen Conservativen, namentlich die Ausschließung der Berichterstatter der liberalen Zeitungen haben in ganz Deutschland berechtigtes Aufsehen erregt. So schreibt die „Augsb. Allg. Ztg.", es lägen über den Parteitag nur unvollständige Berichte vor, da man den Referenten der liberalen Parteien den Zutritt nicht gestattet habe. Das „Schles. Morgenbl." ist durch diese Bemerkung sehr erbost und erwidert darauf:

> Man kann hieraus erkennen, mit welcher Nonchalance unsere Gegner das Blaue vom Himmel herunterlügen. Wenn kein liberaler Berichterstatter anwesend war, woher weiß dann der Correspondent der Augsburgerin, daß nur unvollständige Berichte vorliegen? Man sieht, wie weise das Comite verfuhr, indem es jene Herren ausschloß.

Was sagen unsere Leser zu dieser Logik?

Wiederholt wurde auf den bedeutenden Einfluß hingewiesen, den die Pferdeprämiirung auf die Entwickelung der Viehzucht ausübt. Das hat auch das königl. Landesökonomie-Collegium ausgesprochen, indem es der Ansicht des betreffenden Referenten, daß das z. Z. geltende Prämii-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

als den Ort wählte, der in zwei Jahren die Ehre haben soll, den Verbandstag bei sich aufzunehmen.

Herr A. Lammers gab in den Worten, mit denen er die Versammlung schloß, der Hoffnung Ausdruck, daß die Delegirten viel Anregung und Erfahrung mit sich heimnehmen würden und dies ist zweifellos der Fall.

Nach dem officiellen Schlusse galt es noch eine ganze Anzahl durch und für Frauen hervorgerufener Institute zu besichtigen; hier sei nur erwähnt die Kochschule der Frau Morgenstern in ihrer alltäglichen praktischen Thätigkeit und in ihren wissenschaftlichen Lehrcursen der Gesundheitspflege und Küchenchemie, die Setzerinnenschule des Lettevereins, das Feierabendhaus für alte Lehrerinnen in Steglitz.

E. Oelsner.

---

### Der Pfarrer von Grabenbach.

Ein lustiges Geschichtchen von **P. K. Rosegger.**

Kennt ihr das kleine Dorf Grabenbach? Im Lande giebt es drei Dörfer, die so heißen, und sehr viele Dörfer, die nicht so heißen, aber doch von jener Gattung sind, die ich meine.

Nun, im kleinen Dorfe Grabenbach lebte ein Pfarrer, dem es nicht am besten ging. In seiner Seelsorge waren lauter arme Seelen, die des Fuhrmannbauers ausgenommen, der besaß zwei Paar Pferde und einen Wald. Hielt sich denn der Seelsorger mitunter ein wenig an die Seele mit vier Pferdekraft, und der Fuhrmannbauer ließ den geweihten Herrn hübsch danebenkommen. Da war es, daß der Fuhrmannbauer einen Kohlenmeiler anzündete und Niemanden hatte, der dabei blieb, um ihn zu bewachen und zu fördern.

Dachte sich der Pfarrer: der Nachbar hat mir schon mancherlei Gutthat erwiesen, die ich ihm nicht werde abstatten können, warum soll ich mein Brevier nicht drüben im Schachen beim Kohlenmeiler beten? Wozu wäre ich denn ein Waldbauersohn, wenn ich nicht mit einem Kohlenmeiler umzugehen wüßte? In der nächsten Woche muß der Fuhrmannbauer nach meiner Raitung seinen feisten Hammel stechen, warum soll ich nicht auf das Kohlwerk schauen?

Da trug es sich zu, daß am nächsten Sonntage derselbigen Diöcese Bischof auf einer Reise über Land im kleinen Dorfe Grabenbach anhielt, um eine Messe zu lesen oder zu hören. Auf seine Frage nach dem Herrn Pfarrer wurde ihm gesagt: der Pfarrer sei drüben im Grabenschachen und thäte Kohlen brennen. Der Bischof fragte das zweite Mal, wo der Herr Pfarrer sei, denn er meinte nicht recht verstanden zu haben; aber auch das zweite Mal war der Pfarrer drüben im Grabenschachen und that Kohlen brennen.

So dachte der hohe Herr bei sich: Wenn der Pfarrer glaubt, daß ein Seelsorger Kohlen brennen darf, so ist das ein Köhlerglauben. Dem Mann werde ich meine Meinung sagen, daß ihm die Ohren gellen. Augenblicklich soll er geholt werden!

Der Pfarrer, als ihm der ehrenvolle Besuch hinterbracht wurde, schwemmte eilends den Ruß von Gesicht und Händen und dachte bei sich: Heute wird mir den Kopf schon auch noch ein Anderer waschen. Dann eilte er rasch über den hinteren Kirchhof in die Sakristei, besann sich, wie er durch einen auferbaulichen Gottesdienst die Scharte wieder auswetzen könnte und flehte zum heiligen Geist um Erleuchtung, denn er hatte gar keine Predigt studirt.

In größter Eile, aber mit tiefster Reverenz begrüßt er den gerade in die Kirche tretenden Kirchenfürsten, sich unterthänigst entschuldigend, daß er sofort auf die Kanzel müsse, weil die Glocken schon längst zur Predigt gerufen und die Gläubigen versammelt wären.

Fahr hin, dachte sich der Bischof, du entgehst mir nicht und bin ich nur begierig, wie du deine Pfarrkinder an ihre Pflichten erinnern wirst, während du deine eigenen verabsäumst.

Bald darauf stand der Pfarrer in Chorhemd und Stola auf der Kanzel und las das Evangelium vom ungerechten Haushalter. Dann that er das Buch bei Seite, streifte die weiten Aermel des Chorhemdes ein wenig zurück, legte die Hände auf die Kanzelbrüstung und begann zuerst mit mäßiger, nach und nach mit lauter und endlich mit heftiger Stimme folgende Predigt:

„Meine geliebten Zuhörer!

Wir haben das heilige Evangelium vom ungerechten Haushalter vernommen. Ich aber sage Euch, daß wir keine ungerechten Haushalter sein sollen. Wir sollen gerechte Haushalter sein, das heißt, wir sollen unsere Pflichten erfüllen. Jedermann, vom Fürsten bis zum Bettler, vom Erzbischof bis tief herab zum armen Dorfseelsorger hat seine Pflichten. Der Fürst soll seine Unterthanen lieben, der Bettler soll für die empfangenen Wohlthaten beten, der Bischof soll für seine Priesterschaft sorgen und der Dorfpfarrer soll die Kinder taufen, die Kranken versehen, die Todten begraben und an Sonn- und Feiertagen pünktlich sein Amt und seine Predigt halten. Und gesetzt den Fall, ich nehme nur ein Beispiel, und daß Ihr seht, ich nehme Niemand aus, so nehme ich den Dorfpfarrer zum Beispiel — gesetzt den Fall, der arme Dorfpfarrer würde von seiner Obrigkeit vergessen, daß er zum Nothleiden kommt und nur der armen Seelen im Fegefeuer willen sein Almosen kriegt, so darf er doch nicht hergehen, und sich durch Kohlenbrennen einen Nebenerwerb schaffen. Er darf aus Nächstenliebe Kohlen brennen, er darf zur Ehre Gottes Kohlen brennen, denn es steht nirgends geschrieben, daß der Priester aus Nächstenliebe oder zur Ehre Gottes nicht Kohlen brennen dürfte. Aber am heiligen Sonntag den Gottesdienst vernachlässigen und eines fetten Hammelstückes wegen Kohlen brennen, das ist unrecht, das ist unchristlich, das ist heidnisch, das ist eine Schand und ein Spott für den ganzen ehrwürdigen Priesterstand. Ah, ich weiß nicht gut, wen ich meine, er ist in diesem Gotteshaus zugegen, ich aber sage, das geschieht mir in meiner Pfarre nicht mehr, daß Einer auf so gröbliche Weise seine Pflichten verletzt, es geschieht mir nicht mehr, daß am Tage des Herrn erst die Glocken die Gemeinde muß zusammenschreien von den Gassen und Straßen, von Hald und Schachen, den Ersten und den Letzten! In Zukunft hat Jeder zu rechter Zeit in den Kirchen und auf seinem Platz zu sein — das wollen wir jetzt vor dem Hochaltar geloben. Und wer ein gerechter Haushalter ist, heißt das, wer seine Pflichten gewissenhaft erfüllt, dem werden seine bisherigen Fehler durch die liebe Barmherzigkeit Gottes verziehen werden und der wird — ich hoffe es — nicht blos in jener Welt, sondern schon in dieser seinen wohlverdienten Lohn empfangen, Amen."

Nach der Predigt folgte ein feierliches Amt, und nach dem Amte ging der Pfarrer dem Bischof seine Freude zu bezeugen über dessen Einkehr in die bescheidene Dorfkirche.

Dem Bischof war der Zorn vergangen, seiner geplanten Strafrede die Spitze gebrochen, er sagte nun, daß ihn die Predigt, so kurz sie gewesen sei, recht erbaut hätte und es interessire ihn nur zu wissen, ob hier zu Lande Predigten wohl auch ihre guten Früchte trügen?

„Wunderselten", antwortete der Pfarrer, „es meint halt Jeder allemal, ich hätte die Andern gemeint; außer ich hebe mir, wie heute einen Bestimmten heraus, den ich aufs Korn nehme und so tüchtig abkanzle, daß er sichs merkt, von so Einem darf ich nachher überzeugt sein, er folgt mir und thuts nimmer."

„Nun, das ist brav", sagte der Bischof dem Dorfpfarrer die Hand schüttelnd, „und jetzt, denke ich, sind wir beide hungrig geworden."

„Ich kann Euer bischöflichen Gnaden halt nur mit kalter Küche aufwarten", sagte der Pfarrer.

„Thut nichts, bin ein Freund von kalter Küche."

„Die meinige", stotterte der Pfarrer, „ist halt ein Bischen stark kalt, sie ist seit etlichen Tagen, da ich bei meinem Nachbar, dem Fuhrmannbauern speise, nicht mehr geheizt worden."

„Ihr macht mir ja das Vergnügen", lächelte der Bischof, „mit mir nach Niedermarkt zu fahren, wo ich ein Mittagsmahl bestellt habe. Der dortige Herr Dechant liegt auf dem Tod, und so leistet Ihr mir doch Gesellschaft."

„Vergelts Gott", sagte der Pfarrer, „ich muß wohl daheim bleiben, weil in Grabenbach um zwei Uhr der Nachmittagssegen ist."

„Nun, Eurem Bischof zu Liebe könnt Ihr wohl einmal eine Ausnahme machen und den Nachmittagssegen absagen", meinte der Kirchenfürst.

„Das geht nicht, bischöfliche Gnaden, das geht einzig nicht", sagte der schlaue Pfarrer, „es thut mir bis in den Tod leid, daß ich nicht die Ehre haben kann: aber der Mensch, was er Vormittags versprochen hat, das muß er Nachmittag halten. Nichts für ungut."

Der Bischof fuhr allein von dannen. Aber nach wenigen Monaten fuhr auf demselben Weg der Pfarrer des kleinen Dorfs Grabenbach dahin — in seiner Rocktasche die Ernennung zum Dechanten von Niedermarkt.

---

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

rungsverfahren, wie es von der Staatsregierung für ihre Beihilfen obligatorisch hingestellt ist, sich durchweg als zweckmäßig bewährt habe und daß aller Orten sichtbare Erfolge der staatlichen Maßregeln zur Hebung der Thierzucht sich beobachten ließen, beitrat, und den Antrag, daß der Minister dringend zu ersuchen sei, die bisher gewährten Staatsbeihilfen, welche ihrem Zwecke in sichtlicher Weise dienten, unter den bisher festgehaltenen Bedingungen den Central-Hauptvereinen auch ferner zuzuwenden, acceptirte.

Von Sohrau aus wurde dieser Tage eine Petition an den Handelsminister gerichtet, in welcher lebhaft der baldige Ausbau einer Bahn aus dem Bergrevier des ehemaligen Beuthener Kreises über Orzesche-Sohrau-Jastrzemb-Loslau mit Anschluß an die österreichischen Bahnen auf Staatskosten oder unter Staatsbetheiligung verlangt wird.

---

H. **[Wahlmänner-Versammlung.]** Durch den Vorstand des „Vereins der Conservativen aller Schattirungen des Breslau-Neumarkter Wahlkreises" waren die conservativen Wahlmänner dieses Wahlkreises für heute Mittag 12½ Uhr zur Berathung des vom Vorstande gemachten Vorschlages, den Landrath a. D. Grafen Harrach auf Groß-Sägewitz als Candidaten für das durch den Tod des Abgeordneten Schellwitz erledigte Mandat aufzustellen, resp. zur endgiltigen Feststellung der Candidatur eingeladen worden. Die Versammlung wurde durch den kgl. Kammerherrn von Stößer auf Rackschütz geleitet und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, in das die Versammlung lebhaft einstimmte. Nachdem der Vorsitzende sodann kurz des dahingeschiedenen Abgeordneten gedacht hatte, empfahl er in einigen einleitenden Worten den in Vorschlag gebrachten Candidaten, indem er an dessen Wirken als Landrath des Kreises Breslau und an die vorzüglichen Charaktereigenschaften desselben erinnerte. Trotzdem würde der Vorstand den Grafen Harrach nicht als Candidaten in Vorschlag gebracht haben, wenn derselbe nicht auch in politischer Beziehung auf dem Boden des Vereins der Conservativen stände. Derselbe sei aber in dieser Beziehung sofort, nachdem ihm die Absicht bekannt geworden, ihn als Candidaten zu nominiren, dem Verein als Mitglied und Vertrauensmann beigetreten und habe brieflich mitgetheilt, daß er in allen wesentlichen Punkten auf dem Programm stehe, das dem Verein als Grundlage diene. Für die hierauf eröffnete Debatte meldet sich Niemand zum Worte und Graf Harrach wird demzufolge, da von keiner Seite ein Widerspruch erfolgt, von dem Vorsitzenden als einstimmig acceptirter Candidat der conservativen Wahlmänner proclamirt. Während der Vorsitzende sodann einige geschäftliche Mittheilungen macht, erscheint Graf Harrach in der Versammlung, dankt mit wenigen Worten für die ihm erwiesene große Ehre und versichert nochmals, daß er vollständig auf dem Grunde des Programms vom 18. März 1878 stehe, in dessen Sinne er, falls er gewählt werden sollte, nach besten Kräften sein Mandat ausüben werde. Nach Erledigung noch einiger geschäftlichen Mittheilungen wurde die Versammlung hierauf bald nach 1 Uhr geschlossen.

B. **[Stadtverordneten - Wahlen.]** Behufs Vorbesprechung über die Wahl der Stadtverordneten findet heut (Dinstag) Abend eine Versammlung der Wähler des 19. Bezirks, III. Abtheilung, im Saale des Hotels „Zu den drei Bergen" statt. Nach den bis jetzt laut gewordenen Stimmen hat der bisherige Vertreter des Bezirks, Herr Sanitätsrath Dr. Eger, die Gewißheit, wiederum als Candidat aufgestellt und mit überwiegender Majorität zum vierten Male als Stadtverordneter auf die Dauer von 6 Jahren gewählt zu werden. — Für den 6. Wahlbezirk, II. Abtheilung, hat am Sonnabend Abend eine in Mieders Restaurant abgehaltene Wählerversammlung beschlossen, Herrn Rechtsanwalt Kirschner als Candidaten aufzustellen. — Die Wähler des 22. Bezirks, III. Abtheilung, waren für gestern Abend nach dem Café Restaurant eingeladen worden und zahlreich erschienen. Herr Sanitätsrath Dr. Eger, welcher die Versammlung leitete, empfahl insbesondere die Wiederwahl des bisherigen Vertreters, Herrn Kaufmann Torrige. Derselbe habe sich als Mitglied der Armen- und der Etats-Commission sehr bewährt, gehöre auch dem Vorstande des Stadtverordneten-Collegiums an. In dem in Rede stehenden Bezirk, sind 2 Stadtverordnete zu wählen, der zweite Vertreter, Herr Juwelier Frey, gehöre der Schulen-Commission als Protokollführer an. Nach Eröffnung der Discussion werden die Herren Goldschläger, Hausbesitzer Oesmann und Kaufmann Adam als geeignete Candidaten in Vorschlag gebracht. Für Oesmann wird geltend gemacht, daß er als Handwerker den Wünschen des Handwerkerstandes am ehesten Rechnung tragen werde. Nachdem noch die Herren Schuhmachermeister Elsner und Kaufmann Biller für die Wiederwahl des Herrn Torrige gesprochen hatten, empfahl Herr Rasch, Herrn Adam auf die Candidatenliste zu setzen. Die nachfolgende Zettelabstimmung ergab folgendes Resultat: Abgegeben waren 75 giltige Stimmzettel, von denen jedoch eine Anzahl nicht zwei sondern nur einen Namen enthielten. Es erhielten: Herr Kaufmann Torrige 71 und Herr Juwelier Frey 40 Stimmen. Beide Herren wurden demnach als Candidaten für den bisher von ihnen vertretenen 22. Wahlbezirk, III. Abtheilung, proclamirt.

—d. **[Wählerversammlung.]** Das vom Bezirksverein für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt zum Zweck der Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen in seinem Bezirk eingesetzte Wahlcomite hatte zu gestern Abend eine Versammlung der Wähler des 10. Wahlbezirks (II. Abtheilung) in den kleinen Saal der neuen Börse einberufen. Kaufmann und Stadtverordneter Wehlau eröffnete dieselbe mit dem Hinweise auf die Wichtigkeit gerade der diesmaligen Wahlen, da ja in nicht langer Zeit sehr wichtige communale Unternehmungen zur Berathung stehen würden. Das Wahlcomite habe mit größter Gewissenhaftigkeit einen geeigneten Candidaten gesucht und ihn in der Person des bisherigen Stadtverordneten, Apotheker Dr. Pannes gefunden, den der Bezirksverein einstimmig als Candidaten vorschlage. Der vorgeschlagene Candidat vertrete den diesseitigen Wahlbezirk schon seit lange. Alle Mitglieder des Bezirksvereins seien davon überzeugt, daß er mit Eifer und Gewissenhaftigkeit den Interessen des diesseitigen Bezirks diene, alle Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung ohne Unterschied der politischen und confessionellen Parteistellung wünschten seine Wiederwahl. Herr Dr. Pannes setzte hierauf auseinander, wie schwierig das Amt eines Stadtverordneten für einen gewissenhaften Mann sei und gab die Versicherung, daß, wenn er wiedergewählt werde, er die Aemter, die er übrnommen, auch ferner mit Gewissenhaftigkeit verwalten werde, wenn er es auch zeitweise mit allen politischen Parteien verderbe. Nachdem noch Professor Dr. Auerbach Herrn Dr. Pannes als einen eifrigen, fleißigen und patriotischen Stadtverordneten, der nur das Wohl der Commune im Auge habe, empfohlen hatte, wurde Herr Dr. Pannes einstimmig als Candidat aufgestellt und die Versammlung geschlossen.

+ **[Annahme der Schützenkönigswürde durch Se. Majestät den Kaiser.]** Im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers ist nachstehendes Cabinetsschreiben an das Breslauer Bürgerschützen-Corps zu Händen des Obervorstehers, Herrn Hoflieferanten Grunert, eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben Sich in Folge des Telegramms vom 17. dieses Monats zur Annahme der bei dem dortigen Königsschießen durch die besten Schüsse des Corpsmitgliedes Sierowatky jun. für Seine Majestät erzielten Schützenkönigswürde auf das laufende Schützenjahr entschlossen und zu bestimmen gewünscht, daß die erworbene Medaille dem geschickten Schützen übergeben werde, wovon ich den Vorstand des Bürgerschützen-Corps hiermit benachrichtige."

Der Geheime Cabinetsrath, Wirkliche Geheime Rath
von Wilmowski.

An den Vorstand des Breslauer Bürgerschützen-Corps.

d **[Zum Bau des neuen königl. Gymnasiums.]** Wie wir erfahren, hat der Herr Cultusministers in einem Schreiben an den hiesigen Magistrat es abgelehnt, die Baukosten für ein neues königl. Gymnasium hierselbst auf den nächstjährigen Etat zu bringen, weil die Stadt noch erst Prozesse bezüglich des Bauplatzes zum Austrag zu bringen hat.

—p. **[Zur Canalisation.]** Aus den Sitzungen der Canalisations-Commission vom 28. April und 19. Mai c. ist Folgendes hervorzuheben: In der ersteren Sitzung wurde die Bauverwaltung ermächtigt, die Ausführung des Canalbaues in der sog. Karlowsky-Straße in beschränkter Submission zu bewirken. — Mit Befriedigung nahm die Commission ferner Kenntniß von der entgegenkommenden Haltung des Deichhauptmanns von Haugwitz bezüglich der Ueberführung des Druckrohres über den Carlowitz-Ranserner Deich, welcher Hindernisse nicht mehr im Wege stehen. — Die Commission erklärte ihr Einverständniß damit, daß die von der Bauverwaltung ermittelten übelständigen gemauerten Schlammfänge, deren hochliegende Ausflußöffnung das Einfrieren des Wasserverschlusses während des vergangenen Winters zugelassen hat, successive durch Cementgullies mit tiefer liegenden Ausflußöffnungen ersetzt werden, um für die Zukunft ein Einfrieren möglichst zu verhüten. Hierbei wurde angeregt, der Marstall-Verwaltung die Erwägung der Frage anheimzugeben, ob nicht das Austhauen der Gulliegitter während des Winters vermittelst der Wärmezuführung anzuordnen sei, um die Zerstörung der Gitter, welche bei dem jetzigen Verfahren oft beobachtet worden ist, zu vermeiden. — Die auf 800 M. veranschlagte Umlegung des übelständigen Canals in der Schillerstraße mit Gefälle nach der Höschenstraße und die Entnahme der Mittel aus der Bauverwaltung wurden in der Voraussetzung befürwortet, daß nach Lage des Vertrages mit dem Unternehmer dieser Straßenanlage der Stadtgemeinde die Verpflichtung hierzu obliege. — In der Sitzung vom 19. Mai c. empfahl die Commission, in dem zu erlassenden Ortsstatut den 1. November 1881 als Zeitpunkt für die Einführung der obligatorischen Schwemmcanalisation festzusetzen, um den Hausbesitzern die Möglichkeit zu gewähren, die baulichen Einrichtungen für die vorschriftsmäßige Grundstücksbe- und -Entwässerung während der zu derareigen Anlagen geeigneten Jahreszeit ausführen zu können. Es wurde vorausgesetzt, daß bis zu diesem Zeitpunkt auch sämmtliche Senkgruben cassirt werden müssen.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheits-Amtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 10. bis 16. October die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 22,9 (gegen 25,1 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 28,8, in Posen 24,7, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 21,3. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 25, in Paris 22,7, in London 20, in Petersburg 34, in Rom 29,9, in Newyork 23,1. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Cadix mit 43,3, die niedrigste Cincinnati mit 15,1.

---

? **[Stadttheater.]** Die Direction schreitet auf dem mit Glück eingeschlagenen Weg, classische Stücke in möglichst sorgfältiger Darstellung zur Aufführung zu bringen, mit lobenswerthem Eifer weiter fort. Gestern ging „Wilhelm Tell" mit günstigem Erfolge in Scene. War auch auf die Inscenirung nicht jener künstlerische Aufwand verwendet worden, der uns kürzlich im „Julius Cäsar" überraschte, so bekundete doch die gesammte Aufführung die sichere und erfahrene Hand des Regisseurs. An die herkömmlichen Kürzungen im Tell haben wir uns bereits gewöhnen müssen und so wollen wir keinen weiteren Einspruch gegen dieselben erheben, nur gegen die gewaltsamen Kürzungen der letzten Scene des vierten Actes müssen wir uns verwahren, da dieselbe völlig um ihre Wirkung gebracht wurde. Man hatte den Hochzeitszug, sowie das Gespräch zwischen Tell und Stüssi gestrichen und das Ende Geßlers so grausam gekürzt, daß die sonst so erschütternde Scene völlig abgeblaßt erschien. Bei einem so kunstverständigen Regisseur, wie es Herr Jantsch ist, erscheint ein derartiger Mißgriff doppelt befremdlich. — Im Uebrigen verlief die Vorstellung recht befriedigend; daß die überaus zahlreichen Rollen des Dramas nicht sämmtlich genügend besetzt werden konnten, ist selbstverständlich, man muß zufrieden sein, wenn wenigstens keine allzu argen Störungen vorkommen.

Um den Erfolg des Abends machte sich Herr Jantsch nicht blos als Regisseur, sondern auch als Schauspieler besonders verdient. Sein Tell erfreute durch wahre Männlichkeit, durch eine gewisse naive Harmlosigkeit; der Künstler hielt sich durchaus frei von falschem Pathos, welches nirgends weniger am Platze ist, als in der Rolle des Tell. Auch den großen Monolog sprach Herr Jantsch ganz richtig weniger überlegend und grübelnd, als es gewöhnlich geschieht; Tell giebt in erregten Worten seinen Empfindungen Ausdruck, der Entschluß zur That aber steht bei ihm fest und braucht nicht erst durch Reflexionen erstarkt zu werden. — Herr Prechtler gab den Arnold von Melchthal mit Feuer und Empfindung und erzielte namentlich in der Schlußscene des ersten Actes bedeutende Wirkung; Herr Prechtler besitzt Temperament, ein schätzenswerther Vorzug, der noch stärker ins Gewicht fallen wird, wenn der junge Künstler sich in höherem Maße als bisher vor Ueberstürzung und Ueberhastung hütet. — Herr Marx bewährte sich in der Partie des Werner Stauffacher als guter Sprecher; seiner großen Rede in der Rütliscene aber fehlte es an der richtigen Steigerung. — Den Geßler gab Herr Moritz mit charakteristischer Schärfe; auch Herr Bischoff verdient für seine gelungene Darstellung des Attinghausen Anerkennung. Herr Hedeberg störte namentlich in der Liebesscene durch seine fehlerhafte Sprechweise, besserte sich jedoch im Verlauf des Stückes einigermaßen. Die wenig umfangreichen Damenrollen waren mit Ausnahme der Armgard passend besetzt; warum wird die in ihrem Fache so verdienstvolle Frau Monhaupt gewaltsam auf ein ihrem Naturell völlig fremdes Gebiet gedrängt? Die Damen Hermany, Harf und Santen wurden ihren Aufgaben vollkommen gerecht, ein Lob, das wir auch auf die kleine Luschek, die Darstellerin des Walther Tell, ausdehnen können.

Die Vorstellung wurde sehr beifällig aufgenommen.

B. **[Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt]** hält Mittwoch, Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Café restaurant eine allgemeine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht Bericht des Wahlcomites bezüglich der Stadtverordnetenwahlen und Fragekasten. Es ist wünschenswerth, daß insonderheit die dem 19. Bezirk III. Abtheilung, 22. Bezirk III. Abtheilung, 4. Bezirk II. Abtheilung und 6. Bezirk II. Abtheilung angehörigen Wähler sich an dieser Versammlung zahlreich betheiligen.

=ββ= **[Wasserrohrbruch.]** In verflossener Nacht, um 1 Uhr, rückte die Feuerwehr nach Michaelisstraße 14, woselbst ein Bruch des Wasserrohrs erfolgt war.

= **[Feuersgefahr.]** Durch ein in die Nähe gebrachtes offen brennendes Licht entzündete sich gestern Abend in der sechsten Stunde das im Hausflur Adalbertstraße Nr. 24 aus einem undichten Gaszähler ausgeströmte Gas, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten und die Hilfe der herbeigeholten Feuerwehr erforderlich zu machen. — Heute früh in der zehnten Stunde rückte dieselbe nach der Basteigasse Nr. 1, woselbst in einer Wohnung eine mit Hobelspähnen ausgefüllte Bretterwand durch den dicht daran gesetzten und angeheizten eisernen Ofen in Brand gerathen war. Mit einer Handspritze wurde die Gefahr bald beseitigt.

=ββ= **[Statistisches.]** Im Armenhause befanden sich Ende August 212 Männer, 126 Frauen, 31 Knaben und 21 Mädchen, zusammen 390 Personen. — Im September kamen hinzu 13 Männer, 21 Frauen, 19 Knaben und 22 Mädchen, so daß Ende Sepember noch in der Anstalt verblieben 211 Männer, 125 Frauen, 37 Knaben und 32 Mädchen, zusammen 405 Individuen, darunter Idioten und Geistesschwache 17 Männer und 16 Frauen. — In der Abtheilung auf der Basteigasse befanden sich Ende August 61 Männer, 78 Frauen und 1 Knabe, zusammen 140 Personen. Es kamen hinzu im September 3 Männer, 4 Frauen; dagegen gingen ab 2 Männer und 1 Frau, es verblieben daselbst 62 Männer 81 Frauen und 1 Knabe. — Im Arbeitshause befanden sich Ende August 325 Männer und 148 Frauen als Corrigenden. Es kamen hinzu im September 95 Männer und 27 Frauen; dagegen wurden entlassen 108 Männer und 33 Frauen, so daß Ende September noch in der Anstalt verblieben 317 Männer und 142 Frauen, zusammen 459 Personen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Oekonom von einem Frauenzimmer in einem hiesigen Hotel auf der Gräbschnerstraße 2 Stück Hundertmarkscheine, einem Reisenden auf der Weidenstraße ein tigerfarbiger Flocconé-Ueberzieher, einem Schuhmachermeister auf der Graupenstraße aus verschlossenem Keller mehrere Gefäße mit Conserven. — Gefunden wurde am 21. v. M. von Frau Tischlermeister Therese Janski, Schießwerderstraße Nr. 69, auf der Viehweide eine Anzahl geschleimter Därme, am 25. auf dem Sonnenplatze von der unverehelichten Anna Röhrig, Holteistraße Nr. 36, ein grauer Leinewandbeutel mit 5 Mark Inhalt, gleichfalls am 25. auf der Herrenstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, auf 15 Steinen gehend, Fabriknummer 4713, römische Zahlen und Secundenzeiger. Die Uhr kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer in der Redaction der „Breslauer Zeitung" abgeholt werden. — Verhaftet wurden die unverehelichten Frauenspersonen Anna B., Emilie S. und Therese B., sämmtlich wegen Diebstahls, außerdem noch 11 Bettler, 16 Arbeitsscheue und Vagabonden und 6 prostituirte Dirnen.

---

—ch. **Görlitz**, 25. October. [Wassersteuer. — Petersthürme. — Neuer Schlachthof. — Abgeordner Lüders und die Localpresse. — Naturforschende Gesellschaft. — Dr. O. von Möllendorff.] Die Petition des Hausbesitzervereins um Abänderung der Steuer auf Wasserleitungswasser, welche jetzt in Form eines Zuschlages zur Gebaudesteuer erhoben wird, soll bei dem Magistrate Erfolg gehabt haben, und eine bezügliche Vorlage an die Stadtverordneten demnächst zu erwarten stehen. Die Aenderung des Steuermodus wird für viele Hausbesitzer, welche jetzt noch keine Wasserleitung in ihren Häusern haben, die Nothwendigkeit herbeiführen, ihren Miethern die Wasserleitung in ihre Wohnungen zu legen und ist deshalb ein zweischneidiges Schwert, mit dem sich viele Hausbesitzer, selbst schneiden. — Das „evangel Kirchenblatt" theilt mit, daß ein Comite für den „Ausbau" der Peterskirchenthürme in der Bildung begriffen ist. Bekanntlich hat schon einmal in den 60er Jahren ein Comite für diesen Zweck gewirkt und Vorträge zum Besten eines Baufonds halten lassen. Der, wie Oberlehrer Dr. Blau kürzlich in einem Vortrage im Handwerkerverein ausführte, ungefähr zu derselben Zeit, wie der Kölner Dom entworfene und fast zu derselben Zeit, wie jener (1497) im Bau unterbrochene herrliche Kirchenbau unserer fünfschiffigen Peterskirche entbehrt leider der Thürme, die niemals zur Ausführung gelangt sind; aber auch im Innern thut eine gründliche Renovation noth, um die häßlichen Zuthaten des vorigen Jahrhunderts zu entfernen. — Der Schlachthof rückt seiner Vollendung so rasch näher, daß am 1. December voraussichtlich der Betrieb in demselben beginnen kann. Auch das Gebäude für die Roßschlächterei wird nächstens fertig. — Der Abg. Lüders hat nicht nur von dem Redacteur der nationalliberalen „Niederschlesischen Zeitung", Dr. Gutbier, in der Versammlung im Kaisersaale Angriffe wegen seiner nach Ansicht des für Bennigsen begeisterten Dr. Gutbier den Secessionisten allzu günstigen Anschauungen erfahren, sondern wird nun auch noch nachträglich von den „Görlitzer Nachrichten" wegen seiner Rede hart mitgenommen. Dies Blatt, welches sich seiner Zeit sehr lebhaft für die Wahl des freiconservativen Stippelmann, altliberalen Geh. Rath Sattig und nationalliberalen Burghardt interessirt und die Wahl des Abg. Lüders heftig bekämpft hat, fragt Herrn Lüders, weshalb er noch länger bei einer Partei bleibe, deren Ansichten er nicht theile und vielleicht nie getheilt habe. Sie imputirt ihm die gar nicht in dieser Form und mit solcher Bestimmtheit aufgestellte Behauptung, daß die Mehrzahl der nicht ausgeschiedenen Mitglieder der nationalliberalen Partei mit den Secessionisten einverstanden und gegen den Fürsten Bismarck oppositionell gesinnt wären und nennt dieselbe „ungeheuerlich". Daß der Abg. Lüders in der nationalen Fraction verbleibt, muß den Lesern der „Nachrichten" geradezu als ein Unrecht erscheinen, aber die „Nachrichten" haben ja ihren Lesern den Abg. Lüders schon längst als verkappten Fortschrittsmann vorgeführt. — Die naturforschende Gesellschaft feierte am Freitage ihr diesjähriges Stiftungsfest mit Abendessen und Ball im Concerthause. Hübsche Lieder und witzige Toaste würzten das Mahl. Am nächsten Sonnabend wird die Hauptversammlung der Gesellschaft stattfinden, die — gegen den bisherigen Brauch — schon eine Sitzung abgehalten hat, in welcher Dr. Alfred Brehm, das treue Ehrenmitglied der Gesellschaft, einen Vortrag über seine Reise durch Spanien mit dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich hielt und dessen Jagdglück verherrlichte. Das von ihm darin den Sammlungen der Gesellschaft gespendete Lob, daß keine Stadt Deutschlands von gleicher Größe — etwa Braunschweig ausgenommen — ähnlich reiche und gutgeordnete naturwissenschaftliche Sammlungen besitzt, wie das hiesige Museum, erregte um so größere Befriedigung, als die Gesellschaft Alles sich selbst verdankt. — Dr. O. v. Möllendorff, der für den October einen Vortrag über China in Aussicht gestellt hatte, kann leider sein Versprechen nicht erfüllen. Die Aussicht auf einen russisch-chinesischen Krieg und die Erkrankung eines Consuls in China haben seine schleunige Abreise nöthig gemacht. Nachdem er sich mit der Tochter des verstorbenen Generalconsuls Dr. Blau verheirathet hat, ist er vorige Woche über Marseille nach Schanghai abgereist. Er hat der naturforschenden Gesellschaft noch eine Anzahl Naturalien und eine physikalische Merkwürdigkeit, einen sogenannten Wunderspiegel, geschenkt, der die auf der Rückseite der polirten Metallplatte angebrachten Verzierungen wiederspiegelt.

---

**Hirschberg**, 25. Octbr. [Die Telegraphenleitung auf dem Koppenkegel] ist nach einer Mittheilung des „Bote a. d. Riesengeb." seit 14 Tagen zerstört. Die eisernen Isolirstangen und Isolirnäpfe sind schon von dem ersten Eissturm vollständig zerknickt resp. zerbrochen. Die Drähte liegen zerrissen durcheinander. Man hat dem Winke, die Leitung mit Einbruch des Winters einzuziehen, nicht Folge geben wollen und muß sich nun überzeugen, daß die Elemente in dem Hochgebirge doch mächtiger sind, als man es an maßgebender Stelle in der Leipzigerstraße zu Berlin annahm. Dieselben Erfahrungen in elementaren Zerstörungen hatte die österreichische Telegraphenleitung auf der böhmischen Seite der Koppe schon im vorigen Winter gemacht.

---

J. P. **Glatz**, 24. Octbr. [Schwurgerichtsverhandlung wegen Mord und Brandstiftung.] Vorgestern gelangte vor dem hiesigen Schwurgericht die Untersuchung wider den Stellenbesitzer Josef Thienelt aus Grunau bei Camenz zur Verhandlung, der des Mordes und der Brandstiftung beschuldigt war. Der Angeklagte ist 52 Jahr alt, zu Heinzendorf bei Patschkau geboren, Soldat gewesen, noch nicht bestraft und Vater von 3 bereits erwachsenen Kindern, und zwar 2 aus erster und 1 aus zweiter Ehe. Mit seiner zweiten Ehefrau Johanna, geb. Neugebauer, welche 67 Jahre alt, also 15 Jahre älter als er war, hat er 25 Jahre in der Ehe gelebt. — Am 29. März d. J. (zweiter Osterfeiertag), Abend gegen 10 Uhr, brach in dem Wohnhause des Angeklagten, Nr. 35 Grunau, Feuer aus und legte nicht blos diese, sondern noch sechs andere Besitzungen in Asche. Nach Angabe einiger Zeugen ist das Feuer in der Nähe des Schornsteins von Innen aus dem Strohdache herausgebrannt, muß also auf dem Boden des Hauses entstanden sein. — Nachdem der Schornsteinfegermeister Zimmermann auf den übrigen Brandstätten thätig gewesen, begab er sich gegen 3 Uhr früh auch auf die des Angeklagten, half zunächst die Stube, deren Decke noch nicht durchgebrannt war, vollends ausräumen und stieg dann mittelst einer Leiter auf den Boden des Hauses, um dort den aufgehäuften und noch glimmenden Schutt hinwegzuräumen. Während dieser Arbeit stieß er mit seinem Haken auf einen Gegenstand, den er bei dem Hervorziehen erst für eine Vogelscheuche hielt, sodann aber als eine Leiche erkannte. Er rief sofort hinunter, daß er eine Leiche gefunden, worauf der Angeklagte zu ihm hinaufgestiegen kam und beim Anblick der Leiche gesagt haben soll: „O je! o je! das ist mein Weib!" hierauf habe — wie Zimmermann angiebt — der Angeklagte die starkverkohlte Leiche, an der beide Hände und Füße fehlten, auch Nase und Augen ausgebrannt waren, bis an den sechs Fuß hohen Mauerrand getragen, hingelegt und dann mit dem Fuß hinabgestoßen. — Die Section der Leiche hat am 31. März d. J. durch den königl. Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Gottwald aus Frankenstein und Dr. med. Graber aus Camenz stattgefunden. Nach dem Gutachten derselben sei am Schädel und zwar in der Gegend des rechten Schlafes eine 8 Cm. lange und 5 Cm. breite Wunde vorgefunden worden, die von einem scharfen Instrument hergerührt habe und der Frau schon vor dem Brande beigebracht worden sein könne. Daß die Frau in Folge Erstickung gestorben sei, könne nicht angenommen werden, weil in den Luftröhren 2c. keine Erstickungssymptome hätten wahrgenommen werden können. Ferner habe sich am Halse eine Geschwulst gezeigt, auch sei die Kopfhaut nur noch an einer kleinen Stelle, Nase und Augen aber seien gar nicht mehr vorhanden gewesen. — Der Angeklagte bekannte sich nicht schuldig und gab an, er sei am zweiten Osterfeiertage von 6 bis 9 Uhr Abends bei dem ca. 500 Schritt von ihm entfernt wohnenden Stellenbesitzer Knauer — wie derselbe auch bestätigte — zum Besuch gewesen, habe bei seiner Heimkehr die Frau schon im Bette vorgefunden, Licht angezündet und Abendbrot gegessen. Während des Essens habe er aus Spaß seine Frau aufgefordert aufzustehen und mit ihm zum Tanze zu gehen. Hierauf soll seine Frau, welche geglaubt, er komme aus dem Wirthshause, erwidert haben, wenn sie so wäre, wie er, würde sie bald dort geblieben und nicht erst nach Hause gekommen sein. Nach dem Essen will er sich entkleidet und in sein Bett gelegt haben, auch schon halb im Schlaf gewesen sein, als er ein starkes Knistern gehört hätte. Er sei sofort wieder aus dem Bett gesprungen und in den Hausflur geeilt, wo er gesehen, daß es auf dem Boden, und zwar in der Nähe der Treppe, brenne. Er habe nun schleunigst die Frau geweckt, die mit dem Ruf: „Heilige Mutter Gottes!" erschrocken aus dem Bett und zur Stubenthür hinausgesprungen sei. Inzwischen habe er sich angekleidet, einige nahe

liegende Sachen: Betten, Stiefeln und Kleidungsstücke zusammerafft und in den Keller geworfen, sodann seine beiden Kühe und ein Kalb aus dem Stalle gerettet und dem Mühlenpächter Klinke übergeben, der sie in seinen Stall getrieben. Er will sich dabei auch mehrmals nach seiner Frau umgesehen, dieselbe aber nirgends bemerkt haben. — Aus der Zeugenvernehmung, welche über 5 Stunden gedauert, ist nur Folgendes mitzutheilen: Zu dem Gartenbesitzer Robert Buhl und dessen Ehefrau soll der Angeklagte einige Zeit vor dem Brande geäußert haben, wenn seine Frau sterbe, bekäme er gewiß noch eine jüngere Frau, und zwar mit Gelde. Auch soll er die Worte gebraucht haben: „Wenn das Vieh verrecke ꝛc." Ferner soll er zu den Zeugen geäußert haben, seine Frau sei ihm zu alt, wenn sie wenigstens 15 Jahre jünger wäre, würde es ihm lieber sein. Sollte einmal sein Haus niederbrennen, so würde er es an dieser Stelle nicht mehr aufbauen. Der Angeklagte hat auch in der That die Brandstelle einige Tage nach dem Feuer an den Bauunternehmer Schmidt in Grunau verkauft und dafür das Drechsler'sche Haus Nr. 39 daselbst erstanden. Beim Wegräumen des Schuttes haben die Arbeiter Josef Thiel und die Arbeiterfrau Marie Hancke in der Stube des abgebrannten Hauses einen Knäuel Frauenhaare gefunden. Der Angeklagte giebt an, daß seine Ehefrau die ausgekämmten Haare stets zusammengewickelt und aufbewahrt hätte. — Im Mai d. J. soll der Angeklagte bei der 57 Jahre alten Häuslerwittwe Franziska Englich in Schlottendorf, welche ihm „zurecommandirt" worden sei, gewesen sein und derselben einen Heirathsantrag gemacht, aber die Hochzeit schon für den andern Tag verlangt haben. Da sie auf dieses Verlangen nicht habe eingehen mögen, hätte er sich entfernt. Während des Gesprächs soll er u. A. auch geäußert haben, daß seine Frau den Ausbruch des Feuers zuerst bemerkt gehabt und ihn geweckt hätte. Der Angeklagte bestritt dies. — Endlich soll der Angeklagte nach seiner wiederholten Vernehmung durch den Gendarm-Wachtmeister zu dem Stellenbesitzer Franz Gruschke gesagt haben, der Wachtmeister hätte ihn schon wieder einmal vernommen, aber so oft sie ihn auch vernehmen möchten, würde er sich doch nicht „verhauen". — Aus dem Allen folgerte die königliche Staatsanwaltschaft das Schuldig, während die Vertheidigung Nichts für erwiesen erklärte und deshalb die Freisprechung beantragte. — Die Geschworenen erachteten auch den Angeklagten nach kurzer Berathung weder der vorsätzlichen Tödtung seiner Ehefrau mit Ueberlegung, noch der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge und ebensowenig der vorsätzlichen Brandstiftung für schuldig, weshalb auch der Gerichtshof auf vollständige Freisprechung des Angeklagten erkannte.

D—l. **Brieg**, 25. Octbr. [Leichenbegängniß.] Heute wurde der Particulier und Stadtrath a. D. Karl Schubert zur ewigen Ruhe bestattet. Derselbe hat viele Jahre hindurch der Commune als Magistrats-Mitglied und Stadtverordneter in anspruchslosester Weise treffliche Dienste geleistet.

D—l. **Brieg**, 26. Octbr. [Besuch des Oberpräsidenten] Bezüglich des Besuches des Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz und des Herrn Regierungspräsidenten Juncker von Ober-Conraid ist noch nachzutragen, daß auch das alte Piastenschloß, das neue Schulgebäude an der Garten- und Steinstraße, die Strafanstalt und das Wasserhebewerk besichtigt wurden. Abends fand bei Herrn Landrath von Reuß ein Souper statt. Die Abreise erfolgte erst 9½ Uhr.

X. **Leobschütz**, 24. Octbr. [Zur Wasserregulirung. — Vom Bahnhofe. — Hauptlehrerconferenz. — Pensionirung. — Chausseebau.] In der vergangenen Woche bereiste der Civil-Ingenieur Heinrich Hobohm aus Wien, welcher als Capacität im Wasserbaufache bekannt ist, das Ostrawitza-Thal und berührte bei dieser Gelegenheit die diesseitige Landesgrenze. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Genannte von Behörden in Oesterreichisch-Schlesien mit eingehenden Studien beauftragt sei und daß derselbe die baldmöglichste Inangriffnahme von Schutzvorrichtungen am Oberlauf der Ostrawitza für nothwendig hält, da durch die letzten Verheerungen die Wasserverhältnisse sich derart verschlimmert haben, daß die Gefahr des Hochwassers gegenwärtig näher liege, als vorher. — Mit dem Eintritt des Frostwetters sind die Klagen über die mit Kohlenasche und Schlacke bestreuten Wege im Rayon des hiesigen Bahnhofes verstummt. Dagegen hören wir jetzt häufiger, als während der wärmeren Jahreszeit Klagen darüber laut werden, daß vor Abgang des ersten nach Ratibor abfahrenden Personenzuges die Wartezimmer nicht frühzeitig genug geöffnet würden und der Reisende öfter deshalb gezwungen sei, wenn er eine Stunde vor Abgang des Zuges am Bahnhofe ankommt, längere Zeit außerhalb der Räume des Bahnhofgebäudes zu warten, bis es ihm gelingt, mit Genehmigung der stets entgegenkommenden Beamten in deren Geschäftsräumen vor den Unbilden des Wetters Schutz zu suchen. Der erste Zug nach Ratibor geht um 4½ Uhr Morgens ab; nach dem Bahnhof-Reglement würden sonach die Wartezimmer um 3½ Uhr zu öffnen sein, was wir wohl bei der jetzt eingetretenen Kälte um so mehr zu erwarten berechtigt sind. — Die diesjährige Hauptlehrerconferenz des ersten Schulinspectionsbezirks Leobschütz wurde am 23. d. Mts. hier abgehalten. Der Vorsitzende, Schul-Inspector Elsner, begrüßte die aus 83 Theilnehmern bestehende Versammlung und schritt demnächst zur Mittheilung der wichtigsten Veränderungen im Lehrerpersonal seines Bezirks. Hiernach mußten im Laufe des letzten Jahres drei Lehrer aus dem Amte entlassen werden. Das von der Regierung gestellte Thema hatte in dem Hauptlehrer Klimpa-Schönau und dem Cantor Hoheisel-Leobschütz Bearbeiter gefunden, welche mit vielem Geschick ihre Aufgabe lösten. Ein kurzes Mahl vereinigte die Conferenz-Theilnehmer im Gasthofe „zum deutschen Hause" nach Schluß der Sitzung. — Dem königl. Kreis-Steuer-Einnehmer, Rechnungsrath Strohmeyer, welcher, wie bereits gemeldet, zum 1. Januar 1881 nach einer länger als 50jährigen Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand tritt, ist bis zu seiner Pensionirung Urlaub ertheilt. Bis dahin werden die Geschäfte in der Kreis-Steuer- und Kreis-Communalkasse von dem Assistenten, früheren Rentmeister Jung, besorgt. Herr Strohmeyer siedelt nach Breslau über. — An beiden Seiten der von hier nach Hotzenplotz führenden Landstraße werden die schönen Obstbäume, deren jährlicher Ertrag im Durchschnitt 600 Mark erreichte, aus Anlaß der Chaussirung dieser Straße ausgerodet. Da dieselbe ziemlich hoch liegt und tiefe Seitengraben hat, wird, wie zu befürchten steht, bei Eintritt von Schneetreiben die Vecturanz auf der erwähnten Straße außerordentlich erschwert werden, weshalb man besser gethan hätte, mit der Fortschaffung der Bäume bis zum Frühjahre zu warten.

Z. **Kattowitz**, 25. Octbr. [Rotzkrankheit.] Unter den Pferden der von Giese'schen Grubenverwaltung ist vor einiger Zeit die Rotzkrankheit ausgebrochen. Bis jetzt mußten schon 18 Pferde getödtet werden.

## Nachrichten aus der Provinz Posen.

✉ **Schneidemühl**, 25. Octbr. [Schwurgericht.] Bei der heutigen Eröffnung unseres Schwurgerichts ereignete sich ein ganz exceptioneller Fall. Es fehlten 16 Geschworene. Einzelne Entschuldigungsschreiben waren erst heute eingegangen. Somit war der Vorsitzende, Landgerichtsrath Neumann, genöthigt, erst die Anzahl der erschienenen Geschworenen durch Ergänzungsgeschworene aus der Stadt zu vervollständigen. Die Sitzung sollte um 9½ Uhr beginnen. Durch diesen Zwischenfall trat aber eine solche Verzögerung ein, daß erst um 11¼ Uhr in die Verhandlung eingetreten werden konnte. Gleich der erste Fall betraf einen Meineid. Der erste Staatsanwalt, Drescher, nahm daraus Veranlassung, die Geschworenen darauf hinzuweisen, wie der Meineid jetzt besonders oft den Geschworenen zur Aburtheilung vorläge. Wie der Eid die Grundlage unserer ganzen Rechtssicherheit wäre, so gefährde der Meineid nicht blos das Vermögen, sondern auch Ehre und Freiheit. Hier müsse strenge Bestrafung eintreten. Die Geschworenen entschieden sich für fahrlässigen Meineid und wurde der Angeklagte, Bierfahrer Wilhelm Beyer aus Jastrow, zu 6 Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

H. **Von der schlesisch-posener Grenze**, 25. October. [Viehzählung. — Controlversammlung. — Vorschußverein. — Augenkranke. Lebensrettung. — Generalversammlung. — Sturmschaden. — Jubiläum.] Am 1. December cr. findet in der Provinz Posen eine allgemeine Zählung des an diesem Tage vorhandenen Bestandes an Pferden und Rindvieh statt. — Die diesjährigen Herbst-Controlversammlungen finden im Kreise Fraustadt am 12. und 13., sowie 22. bis 24. November statt. — Der seit 15 Jahren in Fraustadt bestehende Vorschußverein zählt gegenwärtig 715 Mitglieder und konnten, trotzdem die Darlehnnehmer nur 6 Procent Zinsen zahlen, die Mitglieder auf ihr Guthaben 10 Procent Dividende im letzten Vereinsjahre erhalten. Das Mitgliederguthaben beträgt 86,245 Mark 87 Pf., der Reservefonds 13,078 Mark 36 Pf., die Schulden des Vereins betragen 402,648 Mark 70 Pf., die außenstehenden Vorschüsse 277,529 M. 50 Pf., die Zinseneinnahme belief sich im verflossenen Geschäftsjahre auf 6442 M. 97 Pf., das Effectenconto auf 226,198 Mark 18 Pf. Die mit dem Vorschußverein verbundene Sparkasse erfreut sich eines stets wachsenden Vertrauens seitens des Publikums. Der Bestand derselben beträgt 396,748 M. 70 Pf. — Sonntag, den 31. d. M., wird Dr. Jany aus Breslau im Bureau des Landrathsamtes zu Militsch eintreffen, um arme Kranke und Blinde der Militscher und Sulauer Gegend unentgeltlich zu untersuchen und denselben Rath zu ertheilen. Später wird derselbe in Trachenberg eine gleiche Untersuchung abhalten. — Der Schmied Anton Hubrich und der Freisteller Wilhelm Rosenhahn aus Collande haben gemeinschaftlich den 17 Jahre alten Karl Standare von dort unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet und sind öffentlich belobt worden. — Bei der vorige Woche abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der Zuckerfabrik Trachenberg waren 165,000 M. des Actien-Capitals mit 54 Stimmen vertreten. Der Versammlung wurde der Geschäfts- und Revisionsbericht nebst Jahresabschluß pro 1879/80 vorgetragen, worauf dieselbe die Decharge einstimmig ertheilte. Die Auszahlung der Dividende erfolgt laut Beschluß vom 20. October ab. — Der orkanähnliche Sturm am vorigen Mittwoch hat überall außerordentlichen Schaden angerichtet. Umgeworfene Bäume sperrten hie und da die Landstraße, geborstene Ziegelsteine und Mauergeröll sind die geringste Einbuße, welche die Gebäude auf dem flachen Lande erlitten, andere haben den Verlust eines Daches, andere den einer ganzen Wand zu beklagen. Auch in den Städten sind die Gebäude arg beschädigt worden. — Vorige Woche feierte der Lehrer und Organist Freitag in Polosen sein diamantenes Amtsjubiläum. Der Jubilar ist am 10. August 1801 geboren.

# Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 26. October. [Von der Börse.] Die Börse war ziemlich schwach gestimmt und stellten sich die Course niedriger. Das Geschäft war im Allgemeinen still; Montanwerthe rückgängig, Laurahütte ziemlich belebt. Creditactien 478,50—478—479. Laura 117,50—117,65—117,35 bis 117—117,25. Oberschlesische 200,50. Russische Noten 203,25.

**Breslau**, 26. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe schwacher Umsatz, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—44 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 216 Mark Br., October-November 205 Mark Br., November-December 203 Mark bezahlt und Br., December-Januar 200 Mark Gd., April-Mai 199 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 210 Mark Gd., October-November 210 Mark Gd., November-December 210 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Gd., October-November 142 Mark Gd., November-December 142 Mark Br., April-Mai 147 Mark Gd. und Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 243 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per October 51,75 Mark Br., October-November 51,75 Mark Br., November-December 51,25 Mark bezahlt u. Gd., 51,50 Mark Br., December-Januar 53 Mark Br., April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 56,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per October 36,00 Mark Br., 35,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, per October 56,20—56 Mark bezahlt und Gd., October-November 56,20 Mark Gd., November-December 56,20—10 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai 57,40—30 Mark bezahlt, schließt 57,20 Mark Br. und Gd.

Zink: Hohenlohe-Marke per Kasse 15,40 Mark bezahlt.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise für den 27. October.**

Roggen 216, 00 Mark, Weizen 210, 00, Hafer 142, 00, Raps 243, —, Rüböl 51, 75, Petroleum 36, 00, Spiritus 56, 20.

**Breslau, 26. October. Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

| | gute | | mittlere | | geringe Waare | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | höchster | niedrigst. | höchster | niedrst. | höchster | niedrigst. |
| | M. Pf. | M. Pf. | M. Pf. | M. Pf. | M. Pf. | M. Pf. |
| Weizen, weißer | 22 10 | 21 40 | 20 30 | 19 60 | 18 70 | 17 70 |
| Weizen, gelber | 21 20 | 20 70 | 19 90 | 19 40 | 18 20 | 17 20 |
| Roggen | 21 60 | 21 30 | 20 80 | 20 40 | 20 20 | 19 40 |
| Gerste | 17 20 | 16 70 | 16 — | 15 40 | 14 70 | 14 20 |
| Hafer | 15 40 | 15 10 | 14 50 | 13 90 | 13 40 | 12 90 |
| Erbsen | 20 — | 19 50 | 19 — | 18 50 | 18 — | 17 20 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

| | feine | | mittle | | ord. Waare | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. |
| Raps | 23 | 75 | 22 | 50 | 20 | 50 |
| Winter-Rübsen | 23 | — | 21 | 50 | 19 | 50 |
| Sommer-Rübsen | 23 | — | 21 | 50 | 19 | 50 |
| Dotter | 22 | — | 20 | 50 | 19 | — |
| Schlaglein | 25 | — | 23 | 50 | 22 | — |
| Hanfsaat | 16 | 50 | 16 | — | 15 | 50 |

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,50—5,00 Mark, geringere 2,50—3,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,25—2,50 Mk., geringere 1,25—1,75 Mk., per 2 Liter 0,12—0,15 Mark.

* **Breslau**, 26. Octbr. [Eisen-Wochenbericht.] Die Situation des Eisenmarktes hat sich in der vergangenen Woche noch ungünstiger gestaltet als bisher, namentlich bezüglich des Walzeisens. Während noch vor Kurzem 11 M. als Grundpreis öffentlich festgehalten wurde, obschon Verkäufe unter diesem Preise stattfanden, so wird jetzt 10 M. als Grundpreis allgemein angenommen. Wir wären also jetzt wieder an die niedrigsten Preise, die wir während der Krisis jemals hatten, angekommen. Etwas günstiger gestaltet sich die Lage des Roheisenmarktes. Die Vertreter der Hochofenwerke hatten am 20. d. eine Conferenz, in welcher der Preis des Roheisens auf 2 M. 80 Pf. festgesetzt wurde. Trotz der bedeutenden Roheisenproduction, die bei dem schlechten Walzeisengeschäft nicht vollständig Verwendung findet, liegt der Roheisenmarkt insofern günstiger, als Roheisen in größeren Quantitäten auf Lager genommen werden kann, und eine Lombardirung leichter ist, als beim Walzeisen. Außerdem ist noch viel Roheisen von Händlern abzunehmen, wodurch die Werke wesentlich soutagirt werden. Der englische Eisenmarkt sieht freundlicher aus, die Warrants hoben sich etwas, auch die Verschiffungen namentlich von Middlesboro sind nicht ungünstig. Eine durchgreifende Besserung kann augenblicklich nur durch Hebung des Exportes erfolgen; die deutsche Eisenindustrie kann weit mehr produciren, als das eigene Land verbraucht in normalen Zeiten, es muß also entweder die Production eingeschränkt werden oder der Ueberschuß der Production ins Ausland gehen. Keiner der Producenten will jedoch seinen Betrieb einschränken, weil er einmal auf Besserung der Conjunctur hofft, dann aber größere Betriebsreducirungen stets einen Capitalsverlust mit sich bringen. Daher die maßlose verlustbringende Concurrenz der Werke und die ungemein niedrigen Preise.

= **Grünberg**, 25. Oct. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Bei unbedeutender Getreidezufuhr zum heutigen Wochenmarkt und ziemlich reger Kauflust stiegen die Preise für Roggen und Hafer. Die Kartoffel-, besonders aber die Krautzufuhr war sehr bedeutend, trotzdem wurden für Kraut bedeutend höhere Preise gefordert und gezahlt, als in den Nachbarstädten. Es variirte der Preis pro Schock zwischen 2,50 und 3,60 Mk. — Laut amtlichen Notirungen stellte sich der Preis pro 100 Kilogramm Weizen 23 bis 21,50 Mark, Roggen 22,50—21 Mark, Gerste 16,50—16 M., Hafer 15,60—15 M., Erbsen 22—21 M., Kartoffeln 3,85 bis 3,30 M., Heu 5 bis 4 M., Stroh 4—3,50 M., Butter 2,20—2 M. — Das Wetter der letzten Woche war sehr veränderlich, an einigen Tagen wütheten orkanähnliche Stürme. Am Sonnabend schneite es ununterbrochen, Temperatur unter Null. Heute mildere Temperatur und freundlicheres Wetter.

§ **Striegau**, 25. Oct. [Marktbericht.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte entwickelte sich bei reichlicher Zufuhr ein äußerst lebhafter Verkehr. Die Preise für Getreide stellten sich fast durchweg den vorwöchentlichen Notirungen gleich. Es wurden bezahlt: für 100 Klgr. weißer Weizen 20—21—22 Mark, gelber Weizen 19—20—21 Mark, Roggen 20—21—22 Mark, Gerste 15—16—17 M., Hafer 14,50—15,50—16,50 M. (gegen 13 bis 14—16 M. in der Vorwoche), Kartoffeln 6—6,60 Mark, Heu 2,60 bis 2,80 M., Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 21 M., Krummstroh 18 M.

**Posen**, 25. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schneetreiben. Trotz der flauen Zufuhr am heutigen Wochenmarkte mußten Eigner für Weizen, um denselben zu placiren, ihre Forderungen ermäßigen. Roggen bleibt gesucht und ist die Auswahl in diesem Artikel keine große. In feiner Gerste war bei geringem Angebot regere Beachtung. Es wurden amtlich notirt pro 50 Kilogramm Weizen 11 M. 15 Pf. bis 10 M. — Pf. bis 8 M. 80 Pf., Roggen 10 M. 35 Pf. bis 10 M. 10 Pf. bis 9 M. 70 Pf., Gerste 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 60 Pf. bis 7 M. 20 Pf., Hafer 7 M. 90 Pf. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M. — An der Börse: Spiritus: matt. Gek. 35,000 Liter. October 56,50 M. bez., November-December 58,50 Mark bez., April-Mai 1881 56,90 Mark bez. u. Gd.

**Königsberg i. Pr.**, 25. Oct. [Börsenbericht von Rich. Heymann & Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus gedrückt, Termine matter. Loco — Mark Br., 60½ Mark Gd., 60½ M. bez., October 60 Mark Br., 59¾ M. Gd., 60 M. bez., November 58 Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Novbr.-März — Mark Br., 57½ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 — M. Br., 59½ M. Gd., 59½ Mk. bez., Mai-Juni 1881 — M. Br., 60 M. Gd., — M. bez., Juni — Mark Br., 60½ M. Gd., 60½ Mark bez.

Cz. S. **[Berliner Eierbericht]** vom 18. bis 25. October. Der Börsenpreis für Eier schwankte am Donnerstag zwischen 3,50 und 3,55 Mark, ging aber heute in Folge der den Bedarf übersteigenden Zufuhren auf 3,40 Mark pro Schock zurück. Im Weiterverkauf wurde per Schock bis 3,50 M., per Mandel bis 90 Pf. bezahlt.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Montag, 25. Octbr. Auftrieb: 2085 Rinder, über Bedarf zugeführt, hatten schlechtes Geschäft, I. Qualität 60, II. 52 bis 54, III. 47 bis 49, IV. 36—38 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht; 8238 Schweine, gleichfalls langsam gehandelt und ohne Werthänderung, beste mecklenburgische 59—60, feinste Landschweine 55 bis 57, do. leichte 51—52, russische 46—50 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara; Bakoner 57—58 Mark bei 40—50 Pfd. Tara; 1126 Kälber, sehr schwerfälliger Verkehr, I. 55—60, mittel 40—50, geringe Qualität 25 bis 30 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht, 5331 Hammel, matt tendenzirt, 40—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Cz. S. **[Leipziger Michaelismesse.]** VII. Tüll und Spitzen. Schon seit dem Frühjahre ist die Nachfrage nach Languedoc- und Alençon-Spitzen, sowohl in echt als in Maschinenspitzen, eine sehr große, und wurden alle vorräthigen Posten darin schlank aus dem Markte genommen. Ein Gleiches gilt von cremefarbigen Spitzen, die namentlich zur Fabrikation der so beliebten Rüschen stark verwandt werden. Rüschen sind ein hervorragender Handelsartikel geworden, eine sechziger Specialität, die in ganz erstaunlichen Quantitäten verwandt wurden. Trimmings erfreuten sich nach wie vor zur Wäscheconfection guter Nachfrage, wozu die neuen geschmackvollen Dessins nicht wenig beitrugen. Echte Guipure-Spitzen fangen an, wieder Beachtung zu finden. Auch sächsische Tarlatans und Organdys haben das französische Fabrikat in Zartheit der Farben und Gleichheit des Gewebes fast übertroffen und wurden von der Kundschaft gebührend beachtet. Ebenso verkehrten sächsische Mulls und India-Mulls, letzterer ein zarter Artikel in weiß und cremefarbig, zur Confection momentan sehr beliebt, in größeren Posten. — Größere Käufer waren anwesend aus den unteren Donauländern, aus der Levante, Egypten, aus Dänemark und Holland. Russische Käufer erschienen nur in spärlicher Anzahl. — Die sächsische Maschinenstickerei erfreut sich momentan großer Blüthe. Der Artikel ist sehr gesucht, von der Gunst der Mode getragen und sind namentlich Amerika und England bedeutende Abnehmer von Maschinenstickereien. — Teppiche in jedem Genre sind im Laufe dieses Jahres im Preise gestiegen und erfolgten von Seiten der Fabrikanten zu verschiedenen Raten Werthaufschläge. Dieselben erstreckten sich am meisten auf Brüsseler Teppiche, sowohl abgepaßt als vom Stück; weniger profitirten die s. g. Tapestry und Velour-Teppiche, welche durch Kettendruck hergestellt werden. Letztere sind vom Publikum wenig begehrt und ist es erfreulich, constatiren zu können, daß sich die Consumenten den sowohl in Qualität als in Farbenstellungen viel solideren Brüsseler Teppichen (mittelst Jacquard-Maschinen hergestellt) zuwenden, und solchen somit den Vorzug geben. Was die Dessins der Fabrikate betrifft, so sind nur noch in matter Farbe gehaltene persische oder türkische Compositionen an den Mann zu bringen. Außer diesen besseren Sachen werden sogenannte schottische zwei- und dreifarbige 130 cm breite Teppichstoffe gern gekauft; dieselben sind ihrer Billigkeit und starken Ausführung halber vorzuziehen. Bedeutendere Umsätze wurden im Allgemeinen während der Messe in Teppichen nicht erzielt. Eine Ausnahme machten die kleineren sächsischen und thüringischen Fabrikanten, welche nach wie vor mit ihren ordinären, für Landkundschaft bestimmten Fabrikaten (zumeist aus Roßhaargarnen und Leinengarnen hergestellte Köper) dem Markte reichliche Posten zuführen und ihre billigen Fabrikate auch flott absetzen. Insbesondere verkauften Münchenbernsdorfer Fabrikanten große Partien, so daß die zugeführten Läger vollständig geräumt wurden. Die hauptsächlichste Nachfrage erstreckte sich auf Jacquards und imitirte Brüsseler, sogenannte Germania-Teppiche, sowie auch auf derartige Läufer. Die Preise waren im großen Ganzen fest, wenn auch die Forderungen der Producenten, welche in Folge der Höherbewerthung der Garne etwas mehr verlangten, nicht ganz bewilligt wurden. Käufer waren hauptsächlich aus Ost- und Westpreußen, sowie aus Westfalen und Süddeutschland erschienen. Die Fabrikation dieser mittleren Teppiche erfreut sich eines sehr regen Aufschwungs und sind Fabrikanten auf längere Zeit hinaus reichlich und mit ziemlich lohnenden Aufträgen versehen.

**Bradford**, 25. October. Wolle und wollene Garne besser, wollene Stoffe ruhig.

**Antwerpen**, 25. October. Wollauction. 2441 B. angeboten, 1104 B. verkauft. Preise unverändert.

**[Einlösungs-Cours für österreichische Silber-Prioritäten-Coupons.]** Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Eisenbahnwerthe ist von 171½ auf 172½ M. für 100 Gulden heraufgesetzt worden.

§ **Breslau**, 26. October. [Submission auf Beleuchtungs- und Schmiermaterialien.] Die Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hatte die Lieferung der pro 1881 erforderlichen 1) 100,000 Kilogr. raffinirtes Rüböl (Brennöl); 2) 95,000 Kilogr. rohes Rüböl; 3) 200,000 Kilogr. Maschinen-Schmieröl; 4) 350,000 Kilogr. Petroleum; 5) 35,000 Kilogr. Talg zur öffentlichen Submission gestellt. Es gingen bis zum heutigen Termine 23 Offerten ein und zwar offerirten pro 100 Kilogr.: Joh. Adolf Schmidt, Breslau, ad 3 zu 80 M., Valentin Elias, hier, ad 3 zu 60 M., Emil Döring zu Emmendingen, ad 3 zu 80 M., Louis Janke in Berlin, ad 2 zu 5,50 M. über Berliner Notiz, ad 3 zu 57 M. oder 3 M. über Berliner Notiz, helles Mineralöl zu 53 M., Eich und Thurn zu Mühlheim am Rhein, ad 2 Mineralöl zu 34,50 M., ad 3 dergleichen zu 47,50 M., Ernst Baumgart in Berlin, ad 3 zu 5,50 M. über Berliner Notiz, Hübner und Beltz hier, ad 1 zu 3,50 M., ad 2 zu 1 M., ad 3 Ia zu 7,50 M., IIa zu 4,50 M. über Berliner Notiz, Adolf Artmann zu Braunschweig, ad 3 Mineralöl zu 24 M., Glückmann, Schwarzenski und Scherbel in Riesa, ad 1 zu 61 M. oder 6,50 M. über Notiz, ad 2 zu 58 M. oder 4 M. über Notiz, ad 3 zu 63 M. oder 8,50 M. über Notiz, Alles frei Riesa, Adolph Asch Söhne, Posen, ad 1 40,000 Kilogr. zu 61 M. oder 3,25 M. über Notiz, ad 2 40,000 Kilogr. zu 57 M. oder 50 Pf. über Notiz, ad 3 40,000 Kilogr. zu 65 M. oder 6,50 M. über Notiz, Alles frei Posen, ad 4 150,000 Kilogr. zu 25 Pf. unter Notiz, frei Stargard, Hermann Bumke, Stargard, ad 5 zu 80 M. frei Stargard, C. W. Stölzel in Frankfurt a. M., ad 3 Ia zu 62 M. oder 8 M. über Notiz, IIa zu 31 M., Ludwig Polborn, Berlin, ad 3 zu 1,80 M. über Notiz, ad 5 zu 80 M., Hut und Richter in Berlin, ad 2 zu 3 M., ad 3 zu 6,50 M. über Notiz, Siegmund Th. Flatau, hier, ad 5 40 Pf. unter Notiz, frei Stargard, S. Schindler in Neisse, ad 1 zu 2,90 M., ad 3 zu 4,90 M. über Notiz, frei Neisse, v. Gerhard in Cöln, ad 3 Staröl Ia zu 43,45 M., IIa zu 29,75 M., frei Berlin, H. M. Winzel in Breslau, ad 4 zu 2,30 M. über Notiz, frei Breslau, 1 M. über Notiz frei Stargard, Carl Spohr in Halle, ad 3 zu 58,50 M. oder 5 M. über Notiz, frei Stargard, Gustav Wiese in Berlin, ad 2 Mineralöl zu 34—46 M., ad 3 dergleichen zu 33—41 M. frei Stettin, Vereinigte Breslauer Oelfabriken, ad 1 zu 2,85 M., ad 2 zu 40 Pf., ad 3 zu 6 M. über Notiz, J. Molinari u. Söhne hier, ad 4 zu 34,50 M. oder 1 M. über Notiz, frei Stargard, Sachs und Schiedewitz, hier, ad 4 zu 35,75 M. oder 60 Pf. unter Notiz, frei Stargard, Isidor Leipziger, hier, ad 4 zu 35 M. oder 45 Pf. unter Notiz, frei Stargard, E. Koschinsky u. Co., hier, ad 5 zu 83 M., Leopold Cuhn, hier, ad 5 zu 83,50 M., Ernst Arnold, hier, ad 5 zu 86 M., H. M. Schäfer in Breslau, ad 1 zu 3,40 M., ad 2 zu 95 Pf., ad 3 zu 6,60 M. über Notiz, J. H. Böhlke, Bromberg, ad 1 25,000 Kilogr. zu 69 M. oder 3 M. über Notiz, ad 2 50,000 Kilogr. zu 66 M. oder zur Notiz, ad 3 zu 72 M. oder

5,50 M. über Notiz, frei Inowraclaw oder Gnesen, ad 5 zu 79,50 M., frei Bromberg oder Creuz. Wo kein Lieferort bemerkt ist, verstehen sich sämmtliche Preise frei Haupt-Depot Breslau.

**[Patent-Ertheilungen.]** Kraft-Regenerator mit Plungerbetrieb für Wasserhaltungsmaschinen: Haniel u. Lüg in Düsseldorf. — Elektrischer hydrometrischer Flügel: A. R. Harlacher, k. k. Professor in Prag. — Schulbank mit Sitz- und Stehpult: J. Kottmann in Oehringen, Würtemberg. — Eisbildner zur Erzeugung von Klareis und für chemische Zwecke zur Ausscheidung verschiedener nicht frierbarer Stoffe aus Flüssigkeiten: F. Littmann, i. F. Baas u. Littmann in Halle a. S. — Vorrichtung zum Verhüten des Einklemmens der Finger an den Thüren der Eisenbahnwagen: E. Buron, Forstverwalter in Mielno, Kreis Gnesen. — Vorrichtungen, um geöffnete Fenster, Fensterläden und Thüren in jeder Lage festzuhalten: J. Röhrig in Dresden. — Wassermotor, der auch als rotirende Pumpe benutzt werden kann: M. Damme in Dresden. — Neuerungen an Apparaten zum Schließen der Absperrventile bei Dampf- und anderen Maschinen: J. Tate in Bradford (England). — Notenblattwender: W. Tobusch in St. Johann a. d. Saar. — Neuerungen an Ringspinnmaschinen: J. J. Bourcart in Zürich. — Vorrichtung zur Ortsbestimmung nächtlicher Feuersbrünste: E. Höse in Rostock. — Neuerungen an doppelt wirkenden Dampfwasserhebern: C. Hasemann in Berlin. — Neuerungen an musikalischen Instrumenten, welche mit der Hand und gleichzeitig mechanisch gespielt werden können: G. H. Chinnock in Brooklyn und W. W. Bennett in Jersey. — Strudel-Apparat zum Auswässern von Photographien: E. H. A. Schlitte in Hamburg. — Neuerungen an Aspirations-Einrichtungen für Mahlgänge: Ed. Borgward in Berlinchen. — Drehbare Fahne an Windmotoren: O. Sielaff in Stolp in Pommern. — Neuerung an Wandscheiben und Verlängerungsstücken für Wasserleitungen: J. L. Schmidt in Dortmund. — Hundehalsband: E. Wagner in Ottensen bei Altona. — Neuerungen an Grubenwasserhaltungs-Maschinen: Th. Kleinsorgen in Gelsenkirchen. — Neuerungen an Papierschneide-Vorrichtungen: E. Gmelin in Berlin. — Flacher mechanischer Kulirstuhl mit Minderworrichtung und hoher Leistungsfähigkeit: L. A. Hubert in Troyes in Frankreich. — Apparat zum Mahlen und Reinigen von Getreide und ähnlichen Stoffen: G. Milbank in Chillicothe, Amerika. — Condensationswasserableiter: E. Nacke in Dresden. — Explosionssicherer Dampferzeuger: G. Göpel und F. Reck in Schweinfurt a. M. — Neuerungen an Getreidesieben: J. Wernz in Erpolzheim. — Flachschieber-Präcisionssteuerung für Dampfmaschinen: J. G. Pühler in Nürnberg. — Commando-Compaß: Ch. A. Pieper in Kiel. — Neuerungen an Drahtstiftmaschinen: A. von der Becke in Sundwig bei Iserlohn. — Neuerungen an Kreis- und Geradeblattsägen: H. Ehrhardt in Düsseldorf. — Neuerungen an Wasserstandszeigern: A. Büttner in Uerdingen a. Rh. — Handbohrmaschine: Th. Pesch in Barmen. — Neuerungen an Root'schen Dampfkesseln: Rheinische Röhrendampfkessel-Fabrik in Uerdingen a. Rh. — Granaten mit gepreßten Pulverkuchen als Sprengladung: H. Gruson, königl. Commerzienrath in Buckau. — Neuerungen am Verschluß für Conservebüchsen: G. Becker u. Co. in Rottmünde bei Höxter. — Additionsapparat: St. Geny in Nizza. — Holzzapfhahn mit elastischen Einlagen: H. Steinrück in Corbach im Fürstenthum Waldeck. — Klärvorrichtung für Kohlenaufbereitungsanstalten: R. Hauffe in Bocholt, Poststation Berge-Borbeck, Rheinprov. — Billet-Ausgabe- und Controlapparat: J. N. Maskelyne i. Egyptian-Hall, Picadilly, Grafsch. Middlesex. — Photometer: D. Coglievina in Wien. — Wassermesser: H. Ducenne in Lüttich und Pollack und Holtschneider in Aachen. — Neuerungen an Vorrichtungen zur Reinigungscontrole von Bierröhren: H. Alisch und Comp., Königl. Hoflieferanten in Berlin. — Neuerungen an Syphonen: H. Beins und J. F. Beins in Groningen (Holland). — Neuerungen an Kühlvorrichtungen für den Brauereibetrieb: M. Krudewig in Frankfurt a. M. — Velociped: W. Blöcker in Bremen. — Fischbehälter aus verzinkten Rundeisenstäben: H. Peters in Rummelsburg bei Berlin. — Kartoffelerntemaschine: C. Trowitzsch in Dombrowska bei Rawitsch. — Neuerungen im Bau der Resonnanzböden für Flügel und Pianinos: Hagspiel und Co., Hof-Pianofortefabrikanten in Dresden. — Lampe mit spiralförmig gewundenen Heißluftcanälen: C. W. Muchall in Wiesbaden. — Muldenförmiges Schild an Koksausdrückmaschinen: Schwelmer Eisenwerk in Schwelm. — Kokszerkleinerungsmaschine: Chr. Beyer in Mannheim. — Verstellbare Cigarettenspitze: Gebrüder Oettinger in Ulm a. d. Donau. — Wassersäulenmaschine mit während des Ganges veränderbarem Kolbenhub: F. Helfenberger und Sohn in Rorschach (Schweiz). — Glasschleifmaschine mit selbstthätig dem Steine sich anpassender Glaseinspannung: H. Raspiller jun. in Fenner Glashütte bei Saarbrücken. — Oscillirender Greifer mit eingelegter Spule für Zweifaden-Steppstich-Maschinen: J. A. Döring in Plagwitz-Leipzig. — Postkistenverschluß: J. Fischer in Berlin. — Schmiervorrichtung für lose Scheiben und Räder: W. Goldbeck in Berlin. — Closet-Abfallröhren mit Heizung zum Verhüten des Einfrierens: W. Weisbarth in Offenbach a. M. — Lager mit selbstthätiger Schmiervorrichtung: J. Thoma in Achthal bei Teisendorf (Ober-Baiern). — Alarmapparat für Mahlgänge und dergl.: L. Rappaport in Gleiwitz. — Schmiervorrichtung für Achsbüchsen: H. Budde in Bischheim bei Straßburg i. E. — Neuerungen an der durch P. R. Nr. 1446 geschützten Vacuumpumpe: F. Windhausen in Berlin. — Gaskraftmaschine: C. Wolf in Zwickau. — Herstellung von plastischen aufrollbaren Gummi-Plan- und Landkarten: L. Deichmann und G. Mallin in Kassel. — Neuerungen an einer Schrotleiter mit Winde: G. Koblinsky in Berlin. — Abdichtung bei Schlauchverbindungen: K. Bartelt in Frankfurt a. M. — Neuerungen an Schmiervorrichtungen für Dampfmaschinen- und andere Cylinder: J. J. Royle in Manchester. — Vorrichtung zur Bestimmung der beim Betriebe von magneto-elektrischen Maschinen verbrauchten Kraft: Th. A. Edison in Menlo Park, Staat New Jersey, Amerika. — Neuerungen an Hähnen für tropfbare und gasförmige Flüssigkeiten: Ch. R. Bergreen in Roitzsch. — Aufzüge für Speisen und andere kleine Lasten: F. Witte in Berlin. — Neuerungen an Treibriemen: J. Heap in Oldham, Grafschaft Lancaster, England. — Verfahren und Vorrichtung zum Zusammenpressen von Metallen und anderen Stoffen im geschmolzenen Zustande: Ch. W. Siemens in London. — Regulator: E. Mas in Rive de Gier, Frankreich. — Hufeisen mit Gummibezug: H. Lüdecke in Berlin. — Brütapparat: H. Peters in Berlin.

### Schifffahrtslisten.

**Stettiner Oberbaumliste,** 23. Oct. Schiffer Ferd. Matthes von Lunow an B. Maaß mit 16½ W. Gerste. — **Unterbaumliste.** Schiffer Friedrich Gädke von Jarmen an W. Lüdke u. Co. mit 32 W. Roggen. Friedr. Koos von Puttbus an Pfeiffer u. Reimarus mit 54 W. do. Carl Berndt von Wollin an J. Moritz mit 10 W. Gerste. Wilh. Schrinn von Barth an Pfeiffer u. Reimarus mit 32 W. Weizen.

**Swinemünder Einfuhrliste.** Petersburg: Gustav Nermann, Oerbom. R. Bergemann 1 Ladung Roggen. — Libau: Biene, Jantzen. Emil Aron 1 Ladung Roggen. — Riga: Olga, F. Pretzer. R. Bergemann 100,000 Kilogr. Hafer. Stettiner Dampfmühlen-A.-G. 495,870 Kilogr. Roggen. Ordre 243 Sack Anis. — Grangemouth: Richard, Nicolai. Imperial Continental-Gas-Com. in Berlin 309,892 Kilogr. Steinkohlen. — Peterhead: Agnes M'Gordon, Masson. Ordre 1197 To. Hering. Advance, Huxtable. Ordre 670, 364, 133 To. Hering. — Newcastle: Mabel, Dudding. W. Henneberg 938,822 Kilogr. Steinkohlen. — Hartlepool: Venus, Bründel. Ordre 130,053 Klgr. Steinkohlen, 271,283 Klgr. Coaks. — Wick: Water Lily, Williamsen, Ordre 239, 301, 19 To. Hering. — Montrose: Gertrud, Lemke. Ordre 1558 To. Hering.

## Ausweise.

**Berlin,** 26. October. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 23. October.]**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Activa.** | | | | | |
| 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) ........ | 541,167,000 | Mrk. | + | 8,856,000 | Mrk. |
| 2) Bestand an Reichskassenscheinen | 40,382,000 | = | — | 303,000 | = |
| 3) Bestand an Noten ander. Banken | 26,139,000 | = | — | 1,339,000 | = |
| 4) Bestand an Wechseln ........ | 334,060,000 | = | + | 172,000 | = |
| 5) Bestand an Lombardforderungen | 51,372,000 | = | — | 8,739,000 | = |
| 6) Bestand an Effecten ......... | 6,875,000 | = | + | 6,306,000 | = |
| 7) Bestand an sonstigen Activen | 24,294,000 | = | — | 548,000 | = |
| **Passiva.** | | | | | |
| 8) das Grundcapital ............ | 120,000,000 | Mrk. | | Unverändert. | |
| 9) der Reservefonds ............ | 15,529,000 | = | | do. | |
| 10) der Betrag der umlaufenden Noten .................. | 731,741,000 | = | — | 11,284,000 | Mrk. |
| 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten ............... | 147,539,000 | = | + | 13,623,000 | = |
| 12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten ... | — | | | — | |
| 13) die sonstigen Passiva ......... | 472,000 | = | + | 28,000 | = |

**Wien,** 26. Octbr. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 790,157 Fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 49,340 Fl.

# Sprechsaal.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Die Objectivität, mit der Sie stets gewöhnt sind, alle Tagesfragen in Ihrem geschätzten Blatte zu behandeln, sowie andererseits der Umstand, daß der Wortlaut des Referats über die am 21. c. stattgehabte Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins in fast allen hiesigen Blättern derselbe ist, beweist mir, daß Ihnen das Referat von einer Seite zugegangen sein muß, die mir, als Gegenredner, etwas insinuirt, was ich nicht beabsichtigt und von dem ich kein Wissen habe. Ich soll in „parlamentarisch nicht gebräuchlichen, witzig sein sollenden Redewendungen" gegen den Herrn Referenten des Antrages gesprochen haben. Es ist weder mir noch einem größeren Theil der damals anwesenden Genossenschafter erinnerlich, daß ich mich irgend wie gegen parlamentarische Sitte vergangen habe; überdies würde das wohl kaum der Herr Vorsitzende ungerügt haben geschehen lassen. Des weiteren habe ich auch zu viel Respect vor der Generalversammlung einer der größten Genossenschaften Deutschlands, um dieselbe mit nur witzig sein sollenden Redewendungen zu langweilen. Ich habe auch zunächst weniger gegen den Antrag selbst gesprochen, denn dieser war schon vor Eröffnung der Versammlung gefallen, sondern vor Allem dagegen, daß man seit Jahren bemüht ist, wiederholten Generalversammlungen das Project des Hausbaues gegen den Widerwillen der Genossenschafter aufzudrängen. Herr Stadtverordneter Grosche hat schon bei früheren Generalversammlungen sein ceterum censeo gegen dieses Project sachgemäß angebracht. Der Antrag hat auch zu einer Spaltung des Verwaltungsraths geführt und den Herrn Verwaltungsrath-Vorsitzenden Meltzer in die unangenehme Situation gebracht, selbst gegen den Antrag zu sprechen, wofür genannter Herr die vollste Sympathie der versammelten Genossenschafter geerntet hat. Nachdem nun der Herr Referent in einer ¾stündigen Rede versucht hatte, durch alle möglichen Gründe den Genossenschaftern den Antrag annehmbar zu machen, galt der Herr Referent unter einem großen Theil der Genossenschafter als der intellectuelle Urheber des Projects und ich fühlte mich bewogen, gegen dieses wiederholte Hervorholen eines mißliebigen Antrages zu protestiren. Ich habe in einer persönlichen Bemerkung hervorgehoben, daß ich durchaus nicht die sonstigen bedeutenden Verdienste des Referenten auch als Verwaltungsrath-Mitglied des Vorschuß-Vereins schmälern wollte und daß mir nur daran gelegen war, den Antrag als für die Genossenschafter unannehmbar endgiltig zu begraben.

Indem ich Sie ersuche, diesen Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte zur factischen Berichtigung Eingang zu verschaffen, empfehle ich mich Ihnen mit vorzüglichster Hochachtung Leopold Immerwahr.

# Vorträge und Vereine.

= **Breslau,** 16. Octbr. [Verein schlesischer Thierärzte.] Am 10. d. M. versammelte sich der Verein schlesischer Thierärzte zu Breslau im Logengebäude auf der Antonienstraße unter dem Vorsitz des Departements-Thierarztes Dr. Ulrich. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung hielt Kreisthierarzt Dr. Fiedeler-Waldenburg einen sehr lehrreichen Vortrag über Thrombose und Embolie und ihren ursächlichen Zusammenhang mit der Kolik der Pferde. Nachdem die pathologisch-anatomischen Vorgänge und Folgen gründlich durchgesprochen waren, wurde auf ihre Identität mit gewissen Vorgängen in den Blutgefäßen, welche die Organe der Bauchhöhle mit Blut versehen, hingewiesen und ihr ursächliches Verhältniß zur Kolik der Pferde dargethan. In der vorderen Gekrösarterie — art. mesenterica anterior — und ihrem Aste, der art. ileo-coecocolica, selten in der Bauchschlagader — tripus Halleri — und den Nierenarterien — arteriae renales — lebt bei vielen Pferden ein Wurm: Strongylus s. Sclerostomum armatus, der bewaffnete Pallisadenwurm. Seine noch lückenhafte Naturgeschichte ist folgende: Im Blind- und Grimmdarm der Pferde leben die Strongyli, begatten sich, und das Weibchen legt die befruchteten Eier in den Darm ihres Wirthes, die aus diesem mit den Excrementen entfernt werden. Auf feuchtem Boden schlüpfen die Embryonen bald aus und kommen, jedenfalls durch das Trinkwasser, in den Magen der Pferde, von wo sie auf bisher unerklärliche Weise in das Blutgefäß-System und namentlich in die genannten Arterien gelangen. Sie leben hier in Colonien zu 100 bis 120 Stück, warten ihre weitere Entwickelung ab und lassen sich dann, nachdem sie ein bestimmtes Alter erreicht haben, mit dem Blutstrom in die Endungen der bewohnten Blutgefäße des Darm-Canals treiben, durchbohren diesen und setzen an ihrer Geburtsstätte das Geschäft ihrer Eltern fort. — Diese Würmer geben durch gänzlichen oder theilweisen Verschluß der betroffenen Blutgefäße Veranlassung zu Ernährungs- und Functionsstörungen des Darmes, zu umfangreicher Füllung desselben, Hyperämie, Auflockerung der Mucoca, Verdickung-Hypertrophie der Darmwandung, kurz zu hämorrhagischem Katarrh, zu Erscheinungen der localen Entzündung bis zur Nekrose und Perforation. Die aufgeführten Vorgänge bedingen Leibschmerzen und führen nach außen hin die Erscheinungen der Kolik herbei, welche hauptsächlich dann eintreten, wenn eine auch nur geringe Ueberfüllung vorgekommen ist. Bei gewohnter sparsamer Fütterung und dem Vorhandensein nur weniger Pallisadenwürmer können andere Gefäße die genügende Lieferung von Blut zur Erhaltung der Thätigkeit des Darmcanals übernehmen und die localen Vorgänge ausgleichen; bei einer Mehraufnahme von Futter, bei welcher auch das Bedürfniß nach einer größeren Menge von arteriellem Blute vorhanden ist, jedoch nicht. Bei größerer Zahl der Würmer und stets gleicher Fütterung können diese Störungen ebenfalls auftreten, und es wird diesen die größere Zahl der sog. Erkältungs- oder Krampfkoliken zuzuschreiben sein. Die Heilung auch solcher Koliken bei gewöhnlicher Behandlung erklärt sich dadurch, daß durch die Entlastung des betroffenen Darmabschnittes mittelst der entleerenden Mittel, Zeit zur Herstellung eines Collateral-Kreislaufes gewonnen wird. — Nachdem dem Vortragenden der Dank der Versammlung durch den Vorsitzenden ausgesprochen war, berichtet Letzterer über die Säcularfeier der Thierarzneischule zu Dresden. — Bei dem dritten Punkte der Tagesordnung gelangte eine Krankheit der Rinder zur Besprechung, welche in vielfacher Beziehung die Beachtung der Landwirthe und Veterinäre verdient. Im Breslauer und Brieger Kreise erkrankten nach den Mittheilungen des Vorsitzenden und des Kreisthierarztes Frauenholz-Brieg an verschiedenen Stellen, wo sog. Rübenschnitzel gefüttert wurden, alle Rinder eines Stalles plötzlich unter den Erscheinungen einer Magendarmentzündung, bei welcher in der ersten Zeit sich Symptome zeigten, welche mit denen der Rinderpest einige Aehnlichkeit hatten: Aufhören des Appetits, Versiegen der Milch, Struppigkeit des Haares, Frostschauer, trockenes, heißes Flotzmaul, Thränen der Augen, nach einigen Tagen blutiger Durchfall und Eintreten des Todes nach 8 bis 14 Tagen. Bei der Section fanden sich die Erscheinungen einer hochgradigen Magendarmentzündung stets mit sulziger Ergießung in der Nierengegend. Das Fleisch von solchen Thieren, welche in der ersten Zeit der Erkrankung geschlachtet wurden, hatte gutes Aussehen, guten Geschmack und wurde zum Gebrauch und Verkauf gestattet, doch schon am dritten Tage nach dem Schlachten hatten Fleisch und von diesem bereitete Wurst einen urinösen Geruch und einen in hohem Grade widerlichen Geschmack. Wenn in den ersten Tagen der Erkrankung eine Futterveränderung getroffen wurde und entsprechende Gaben von Ferrum sulfuricum gereicht wurden, trat stets Genesung ein. — Sonderbar und als Beweis dafür, daß noch ein anderes Agens als die Schnitzel zum Ausbruch der Krankheit nöthig sei, ist die Beobachtung, daß auf einem Hofe, wo alles Vieh mit Schnitzeln gefüttert wurde, das Vieh eines Stalles sämmtlich zu gleicher Zeit erkrankte, während das Vieh in den anderen Ställen gesund blieb. Unter den Vermuthungen über die Veranlassung dazu hat die meiste Wahrscheinlichkeit die, daß der für die Fütterung nöthige Vorrath in der Nähe des Stalles der Erkrankten sich befunden und, wie das üblich, die nächststehenden Thiere immer zuerst gefüttert worden seien, also stets von den Theilen des Futters erhalten haben, welche der Luft am längsten ausgesetzt gewesen und am meisten Gelegenheit gehabt hatten, schädliche Bestandtheile aus der Luft aufzunehmen resp. in Verderbniß überzugehen. Aus den Mittheilungen ergiebt sich, daß eine Behandlung bei eingetretener Krankheit ausschließlich für den Besitzer ersprießlich ist, da das Fleisch nach den jetzigen Erfahrungen ungenießbar und nach dem Landrecht die Eigenschaft eines den Kauf rückgängig machenden Fehlers besitzt. — Die Mittheilung des Kreisthierarztes Dr. Söhgen-Ohlau über eine Reichsgerichts-Entscheidung, den Handel mit Medicamenten betreffend, welche dahin lauten soll, daß der Handel mit Medicamenten für Vieh Jedermann gestattet sei, erregte allgemeinen Zweifel, da es auch Medicamente für Vieh giebt, welche der Apotheker nur auf Anweisung eines approbirten Arztes oder Thierarztes verabreichen dürfte. Es könnte also unmöglich unter dem Vorgeben, sie seien für Vieh, Jedermann damit handeln dürfen. — Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wurde als Hauptthema die Lupinose gesetzt, welcher in der neueren Zeit auch von den höheren Behörden große Aufmerksamkeit zugewendet wird.

= **Breslau,** 22. Octbr. [Alter Breslauer Turnverein.] Die heutige, vom Professor Schröter geleitete ordentliche Hauptversammlung fand unter zahlreicher Betheiligung im Café restaurant statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Mitglieder Sommer, Blasche und Director Fickert durch Erheben von den Plätzen geehrt. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung, Feier des Stiftungsfestes, wurde sehr viel debattirt. Man hatte verschiedene Vorschläge gemacht über die Art und Weise der Feier; endlich entschlossen sich die meisten Anwesenden für die Feier in der alten hergebrachten Weise in einem Vergnügungslocale. Das Fest wird also aus einem streng turnerischen Theile bestehen, an den sich verschiedene Vorführungen knüpfen werden. — In das Festcomité, zu dem eo ipso die 6 Turnwarte gehören, wurden wie bisher üblich noch 5 Mitglieder gewählt, und zwar die Herren Bär, Löbe, Maierski, Sonnenberg und Swiensitzky. Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung der Deputirten, welche der Verein nach Frankfurt a. M. gesandt hatte. Berger, Rabat, Dr. Krampe, Joachimssohn II., Dr. Fedde und Markuske gaben höchst interessante Berichte über ihre Erlebnisse und Eindrücke des Festes, selbstredend wurde auch manchen heiteren Stückleins Erwähnung gethan, welche nicht verfehlten, die allgemeine Heiterkeit der Versammlung zu erregen. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, den deutschen Turnbrüdern in Leipzig, Metz, Straßburg und Eisenach den herzlichsten Dank für die überaus freundliche Aufnahme Seitens des Vorstandes schriftlich abzustatten. — Nach verschiedenen Mittheilungen der Herren Professor Schröter, Dr. Fedde, Dr. Krampe und Berger erfolgte der Schluß der Versammlung.

# Briefkasten der Redaction.

Ein langjähriger Abonnent in R.: Ja.

# Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Pest,** 26. Octbr. Der veröffentlichte Annex zum Rothbuch enthält die Depesche Haymerle's vom 17. October an den österreichischen Ministerresidenten Herbert in Belgrad, worin Haymerle auf das Recht Oesterreich-Ungarns besteht, in Handelsbeziehungen mit Serbien auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen behandelt zu werden. Die österreichische Regierung würde jeden Act, der irgendwie für Oesterreich-Ungarn minder günstige Behandlungen bedeutet, als Verletzung der Serbien obliegenden Verpflichtungen betrachten, von der Wiederaufnahme der Verhandlungen könne nicht die Rede sein, bevor nicht die wichtigste Grundlage der gegenseitigen commerziellen Beziehungen durch die bedingungslose Erklärung der serbischen Regierung wiederhergestellt werde. Bei der ersten Verletzung des Princips des Meistbegünstigungsrechts und falls nicht in kurzer Frist die gewünschte Erklärung Serbiens erfolgt, behält sich die Regierung anderweitige Maßregeln vor.

**London,** 26. Oct. Das Cabinetsmitglied Dodson hielt gestern Abend von den Wählern in Scagsborough eine Rede und erklärte, die Regierung werde, wenn die bestehenden Gesetze zur Aufrechterhaltung der Ordnung Irlands nicht ausreichten, außerordentliche gesetzliche Maßnahmen vom Parlament verlangen. In der Montenegro-Frage sei die Cooperation der Mächte erfolgreich gewesen; wenn die Türkei nicht Wort halte, müsse man sie als barbarische Nation behandeln.

**London,** 26. Oct. Die „Times" erfährt: Die Procedur gegen die Führer der irischen Bodenliga ist beschlossene Sache und werde rasch und energisch betrieben werden; es wird indeß nicht für nothwendig erachtet, die Gewalten der irischen Executive zur Unterdrückung der Agrarverbrechen zu vergrößern, weshalb das Parlament nicht vor der üblichen Zeit einberufen werden dürfte. Das Cabinet würde inzwischen die versprochene Bodenreformbill für Irland ausarbeiten.

**London,** 26. October. „Daily News" meldet aus Lahore: Gerüchtweise verlautet, in Kabul seien Unruhen ausgebrochen. Emir Abdurrahman wurde ermordet.

**Barcelona,** 25. October. Ein gestern hier abgehaltenes, sehr zahlreich besuchtes Arbeitermeeting hat sich für die Einführung des Laien-Unterrichts ohne Einmischung des religiösen Elementes ausgesprochen.

**Konstantinopel,** 26. October. Die Sanction der Convention, betreffend die Uebergabe Dulcignos, soll morgen zu erwarten sein.

**Philippopel,** 26. October. Eröffnung der Provinzialversammlung. Die Eröffnungsrede Alekos empfiehlt die rasche Erledigung der Finanzgesetze.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

**Berlin,** 26. October. Der „Norddeutschen Allg. Ztg." zufolge hat das Staatsministerium in den letzten Sitzungen die Landtags-Vorlagen genehmigt und dem Kaiser zur Sanction unterbreitet. Die vorgestrige Sitzung war der Landtagseröffnungsrede gewidmet, welche alsdann Bismarck übersandt wurde und demnächst dem Kaiser unterbreitet wird. Unter den Landtagsvorlagen befindet sich der Entwurf über die Incommunalisirung des Thiergartens in Berlin. — Die Abgeordneten Beisert, Kieschke, Meyer und Rickert fordern diejenigen Abgeordneten, welche mit ihnen zu einer liberalen Vereinigung zusammentreten wollen, zu einer Besprechung am 28. October, Abends, im Abgeordnetenhause auf.

**Berlin,** 26. Octbr. Dem Feldmarschall Grafen Moltke, welcher seinen heutigen Geburtstag auswärts begeht, wurden vom Kaiser Glückwünsche nachgesendet; die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin und die Mitglieder der königlichen Familie schickten Gratulationstelegramme. Aus allen Theilen Deutschlands gingen sehr zahlreiche Glückwünsche ein. Alle Generale und viele distinguirte Personen fuhren an Moltke's Wohnung vor, um Karten abzugeben. Die Capelle des Eisenbahnregiments hatte eine Morgenmusik gebracht. Moltke reiste gegen 10 Uhr in der Richtung nach Magdeburg ab, um sich weiteren Ovationen zu entziehen.

**Dublin,** 26. Octbr. Das „Journal Irish" und die „Times" melden: Forster demissionirte, weil er das gerichtliche Vorgehen gegen die Führer der irischen Bodenliga mißbilligt.

(W. T. B.) **Berlin,** 26. Oct. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

**Erste Depesche.** 2 Uhr 55 Min.

| Cours vom | 26. | 25. | Cours vom | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 480 50 | 484 — | Wien 2 Monate .... | 171 30 | 171 80 |
| Oesterr. Staatsbahn. | 474 50 | 477 — | Warschau 8 Tage. . | 203 — | 204 30 |
| Lombarden... ..... | 142 50 | 143 — | Oesterr. Noten ...... | 172 70 | 173 25 |
| Schles. Bankverein .. | 106 25 | 106 75 | Russ. Noten ....... | 203 50 | 204 40 |
| Bresl. Discontobank. | 94 30 | 94 — | 4½% preuß. Anleihe | 104 75 | 104 75 |
| Bresl. Wechslerbank. | 97 25 | 97 25 | 3½% Staatsschuld.. | 98 25 | 98 25 |
| Laurahütte. .. ..... | 117 75 | 119 — | 1860er Loose ....... | 121 — | 121 50 |
| Wien kurz ......... | 172 40 | 172 90 | 77er Russen ....... | 91 10 | 91 40 |
| **(W. T. B.) Zweite Depesche.** 3 Uhr 5 Min. | | | | | |
| Posener Pfandbriefe. | 98 90 | 98 80 | Galizier ........... | 116 60 | 117 30 |
| Oesterr. Silberrente.. | 62 60 | 62 80 | London lang ....... | 20 30 | — — |
| Oesterr. Papierrente. | 61 50 | 61 70 | London kurz ...... | 20 38½ | — — |
| Poln. Liq.-Pfandbr. . | 54 20 | 54 40 | Paris kurz.. .. | 80 50 | — — |
| Rum. Eisenb.-Oblig.. | — — | 53 50 | Deutsche Reichs-Anl. | 100 — | 100 — |
| Oberschl. Litt. A.... | 201 — | 201 70 | 4% preuß. Consols . | 100 10 | 100 10 |
| Breslau-Freiburger . | 108 50 | 108 90 | Orient-Anleihe II. .. | 57 50 | 57 40 |
| R.-O.-U.-St.-Actien . | 147 70 | 148 90 | Orient-Anleihe III... | 56 50 | 57 — |
| R.-O.-U.-St.-Prior. . | 146 50 | 146 90 | Donnersmarckhütte.. | 64 60 | 66 — |
| Rheinische ....... ... | 158 70 | 158 70 | Oberschl. Eisenb.-Bed. | 49 50 | 52 — |
| Bergisch-Märkische .. | 118 20 | 118 10 | 1880er Russen .. .. | 69 50 | 69 60 |
| Köln-Mindener .. .. | 147 — | 147 — | Neue rum. St.-Anl. | 89 70 | 90 20 |

(W. T. B.) **[Nachbörse.]** Oesterr. Goldrente 74 70, dto. ungarische 92, 20, Creditactien 480, —, Franzosen 474, 50, Oberschles. ult. 201, 50, Discontocommandit 174, 20, Laura 116, 60, Russ. Noten ult. 203, 50.

Ziemlich fest. Credit-Actien auf günstige Politik schließlich steigend. Bahnen leblos. Banken und ausländische Fonds wenig schwächer. Montanwerthe gedrückt. Discont 3¾ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 26. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 238, 25. Staatsbahn 237, 25. Galizier 232, 75. Schwach.

(W. T. B.) **Wien**, 26. Oct. [Schluß=Course.] Reservirt.

| Cours vom | 26. | 25. | Cours vom | 26 | 25 |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose | 129 20 | 129 50 | Napoleonsd'or | 9 36½ | 9 34½ |
| 1864er Loose | 172 50 | 172 20 | Marknoten | 57 96 | 57 85 |
| Creditactien | 276 80 | 280 20 | Ungar. Goldrente | 107 10 | 107 90 |
| Anglo | 111 75 | 116 — | Papierrente | 71 60 | 71 97 |
| St.=Esb.=A.=Cert. | 274 75 | 276 75 | Silberrente | 72 65 | 72 95 |
| Lomb. Eisenb. | 81 75 | 82 — | London | 117 30 | 117 20 |
| Galizier | 270 25 | 272 50 | Oest. Goldrente | 86 60 | 86 90 |

(W. T. B.) **Paris**, 26. Oct. [Anfangs=Course.] 3% Rente 86. —. Neueste Anleihe 1872 120, 70. Italiener 87, 65. Staatsbahn 595, —. Goldrente 74¾. Ungar. Goldrente 98⅝. Matt.

(W. T. B.) **London**, 26. Oct. [Anfangs=Course.] Consols 99, 05. Italiener 86¾. Russen 1873er 89¾. Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Newyork**, 25. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß=Course.] Wechsel auf London 4, 81⅛. do. auf Paris 5, 25. 5procentige fundirte Anleihe 103. 4procentige fundirte Anleihe 1877 109. Erie=Bahn 43⅝. Central=Pacific=Bahn 113¾. Newyork=Centralbahn 134⅝. Baumwolle in Newyork 11⅛. do. in New=Orleans 11⅛. Raffinirtes Petroleum in Newyork 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 12. Rohes Petroleum —. Pipe line Certificats 0, 95. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 17. Mais (old mixed) 0, 56. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅛. Kaffee Rio 13⅞. Schmalz (Marke Wilcox) 8¾. do. Fairbanks 8⅝. do. Rothe u. Brothers 8⅝. Speck (short clear) 8¼. Getreidefracht 5¼.

(W. T. B.) **Berlin**, 26. Oct. [Schluß=Bericht.]

| Cours vom | 26. | 25. | Cours vom | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen.** Besser. | | | **Rüböl.** Behauptet. | | |
| Oct. | 208 50 | 206 50 | Oct.=Novbr. | 53 60 | 53 50 |
| April=Mai | 213 — | 211 75 | April=Mai | 57 30 | 57 40 |
| **Roggen.** Fest. | | | | | |
| Oct. | 214 50 | 216 — | **Spiritus.** Befestigt. | | |
| Oct.=Novbr. | 211 50 | 211 — | loco | 57 80 | 58 — |
| April=Mai | 198 — | 198 — | Oct. | 57 70 | 57 50 |
| **Hafer.** | | | April=Mai | 58 20 | 58 10 |
| Oct. | 149 50 | 150 50 | | | |
| April=Mai | 149 75 | 149 75 | | | |

(W. T. B.) **Stettin**, 26. Oct., — Uhr — Min.

| Cours vom | 26. | 25. | Cours vom | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen.** Matt. | | | **Rüböl.** Unverändert. | | |
| Herbst | 205 50 | 205 50 | Oct. | 53 — | 53 — |
| Frühjahr | 208 50 | 208 50 | April=Mai | 56 — | 56 — |
| **Roggen.** Ruhig. | | | **Spiritus.** | | |
| Herbst. | 209 — | 208 — | loco | 57 50 | 57 60 |
| Frühjahr | 194 — | 195 50 | Oct. | 57 50 | 57 50 |
| | | | Oct.=Novbr. | 56 30 | 56 50 |
| **Petroleum.** | | | April=Mai | 57 — | 57 20 |
| Oct. | 11 25 | 11 25 | | | |

(W. T. B.) **Köln**, 26. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 21, 30, per März 22, —. Roggen loco —, per November 20, 85, per März 20, 35. Rüböl loco 29 30, per October 29, 20. Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Paris**, 26. Octbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl behauptet, per October 59, 90, per Novbr. 58, 80, per Nov.=Februar 58, 25, per Jan.=April 57, 75. — Weizen behauptet, per Oct. 28, 30, per November 28, —, per Novbr.=Febr. 27, 80, per Januar=April 27, 60. — Spiritus steigend, per October 64, —, per Novbr. 62, 75, per December 62, 50, per Januar=April 61, —. — Rüböl fest, per October 73, 50, per November 74, —, per November=December 74, 50, per Januar=April 76, —. — Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 26. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November —, per März 295. Roggen per October 242, per März 234, —.

**Frankfurt a. M.**, 26. Octbr., 7 Uhr 25 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.=Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 237, 50, Staatsbahn 236, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungarische Goldrente 92, 18, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

**Hamburg**, 26 Octbr., 8 Uhr 50 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.=Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, Oesterr. Creditactien 237, 25, Staatsbahn —, Silberrente —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose 121, 1877er Russen —, —, Ungarische Goldrente 92⅝, Bergisch=Märkische 117, 75, Orientanleihe II. —, —, do. III. —, — Laurahütte 116, 37, Russ. Noten 203, 75, Galizier —, —. Matt.

**Wien**, 26. October, 5 Uhr 44 Min. [Abendbörse.] Creditactien 276,50, Staatsbahn 274,75, Lomb. 81,60, Galizier 269,50, Napoleonsd'or 9,35, Marknoten 57,92, Goldrente 86,50, Ungarische Goldrente 107,05, Anglo 111,50, Papierrente 71,55.

**Paris**, 26. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß=Course.] (Original=Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

| Cours vom | 26. | 25. | Cours vom | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proct. Rente | 85 90 | 86 12 | Türken de 1869 | — — | — — |
| Amortisirbare | 87 75 | 87 95 | Türkische Loose | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 120 65 | 120 85 | Orientanleihe II. | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente | 87 50 | 88 05 | Orientanleihe III. | 58⅝ | 58 15/16 |
| Oesterr. Staats=E.A. | 595 — | 597 50 | Goldrente österr. | 74½ | 74¾ |
| Lombar. Eisenb.=Act. | 185 — | 188 75 | do. ung. | 93½ | 94 |
| Türken de 1865 | 10 27 | 10 50 | 1877er Russen | 94¾ | 94⅞ |

**London**, 26. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß=Course.] (Original=Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz=Discont 1¾ pCt. Preuß. Consols — Bankauszahlung — Pfd. St.

| Cours vom | 26. | 25. | Cours vom | 26. | 25. |
|---|---|---|---|---|---|
| Consols | 99 03 | 99 03 | Silberrente | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente | 86⅛ | 87⅛ | Papierrente | — — | — — |
| Lombarden | 7⅝ | 7½ | Oesterr. Goldrente | — — | 74 — |
| 5proc. Russen de 1871 | — — | 88¼ | Ungar. Goldrente | 92⅝ | 93⅛ |
| 5proc. Russen de 1872 | 87¼ | 87¾ | Berlin | 20 63 | — — |
| 5proc. Russen de 1873 | 89½ | 89 09 | Hamburg 3 Monat | 20 63 | — — |
| Silber | — — | — — | Frankfurt a M. | 20 63 | — — |
| Türk. Anl. de 1865 | 10⅛ | 10⅜ | Wien | 11 95 | — — |
| 5% Türken de 1860 | — — | — — | Paris | 25 55 | — — |
| 6pr. Ver. St. per 1882 | 104½ | 104½ | Petersburg | 23½ | — — |

## Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadt=Theater.]** Wegen andauernder Heiserkeit des Herrn Hermany kann die für heut angesetzte Vorstellung „Der Rattenfänger von Hameln" nicht stattfinden. Dafür kommt Weber's „Freischütz" mit Frl. Slach (Agathe), Frl. v. Hasselt=Barth (Aennchen) und den Herren Günther (Max), Chandon (Caspar), Krieg (Eremit), Starislavsky (Ottokar), Mayer (Cuno), Lamprecht (Kilian) ꝛc. zur Aufführung. — Das Lustspiel: „Die neuen Journalisten" befindet sich in Vorbereitung und soll noch Ende dieser Woche in Scene gehen.

* **[Lobe=Theater.]** Director Schönfeldt ist nach Wien zur ersten Aufführung von L'Arronge's neuestem Stück: „Haus Loney" gereist und wird daselbst den Aufführungen noch anderer Novitäten beiwohnen.

+ **[Circus Renz.]** Bei der Sonnabend, den 30. d. Mts., stattfindenden Benefizvorstellung des Herrn J. W. Hager und seiner Gattin wird der hiesige, als guter Reiter bekannte Pferdehändler und Stallmeister Herr Albert Hirschel aus Gefälligkeit für den Beneficianten mitwirken. Auch wird Herr Hager zwei englische, erst seit Kurzem dressirte Vollblut=Rennpferde zum ersten Male vorführen.

G. S. **[Im Gebr. Rösler'schen Etablissement]**, Friedrich=Wilhelmstraße, spielt das Orchestrion täglich bei freiem Entree von 7 Uhr Abends ab.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.



Marie Preiß, [1486]
L. Riesenfeld, Kaufmann,
Verlobte.
Georgenberg. Beuthen OS.

**Lina Handke,**
**Adolf Pinkus,**
Verlobte. [4261]
Lissa (Posen), Kempen,
im October 1880.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit Herrn **Salomon Jakobowitz** aus Andrichau (Oesterreich) erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.
**H. Salomon,**
Cantor in Peiskretscham, Oberschl.,
[4279] und Frau.

**Emil Goldstein,**
**Olga Goldstein,**
geborene Herrmann,
Neuvermählte. [4281]
Cotibus. Prausnitz.

**Louis Tyrrasch,**
**Regina Tyrrasch,**
geb. Gabriel,
Neuvermählte. [4264]
Breslau, den 24. October 1880.

**Todes=Anzeige.**
Sonntag Abend 8¾ Uhr folgte unser innig geliebter, guter Vater, der frühere Instrumentenbauer
**Carl Beyer**
unserer erst vor 4 Monaten verstorbenen theuern Mutter.
Dies zeigen hierdurch an:
Die tiefgebeugten Kinder
**Emma, Clara, Carl Beyer.**
Breslau, den 26. Octbr. 1880.
Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 4 Uhr, auf dem Neuen 11,000 Jungfrauen=Kirchhof. [4278]

**Todes=Anzeige.**
Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß heut Nachmittag 5½ Uhr mein geliebter Mann und unser theurer Vater, der Kaufmann [1491]
**Heinrich Cohn,**
nach dreitägigem Krankenlager sanft entschlafen ist.
Königshütte, den 25. October 1880.
**Sara Cohn und Kinder.**
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr.

Nach dreitägigen Leiden ist heut Nachm. 5½ Uhr mein guter Schwager, der Kaufmann [1490]
**Heinrich Cohn**
hier, am Lungenschlage gestorben.
Dies Bekannten und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, zur Nachricht,
Königshütte, den 25. October 1880.
**J. L. Wartski.**

Heute früh 9½ Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden unserer guten Mutter, Schwieger= und Großmutter, der verwittweten Frau Commercienrath
**Amalie Schärff,**
geb. Moll,
im Alter von 66 Jahren. [6229]
Allen Freunden und Bekannten widmen diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme
**Die Hinterbliebenen.**
Brieg, den 25. October 1880.

✉ 29. X. 6½. R. VI.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere heißgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau
**Valeska Jauernik,**
geb. Schirrmann,
am 24. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr, nach langem Krankenlager im noch nicht vollendeten 30. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuberufen.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an [1494]
**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Oppeln, den 26. Octbr. 1880.

**Familiennachrichten.**

**Verlobt:** Lieut. u. Adjutant im Magdeb. Feld=Art.=Regt. Nr. 4 Herr Eltester mit Frl. Emilie Meißner in Potsdam. Herr Gerichts=Referendar v. Rabenau in Lüben mit Frl. Anna Geisler in Peterswaldau. Pr.=Lieut. im Schlesw. Feld=Art.=Regt. Nr. 9 Herr Berg in Neumünster mit Frl. Ottilie Martens in Horst. Pr.=Lieut. im 2. Niederschles. Inf.=Regt. Nr. 47 Herr Steimer in Berlin mit Frl. Anna Behrnauer in Groß=Glogau.

**Verbunden:** Herr Rechtsanwalt Siemerling mit Frl. Margar. Blanck in Neubrandenburg. Pr.=Lt. im Colbergschen Gren.=Regt. Hr. v. Witzleben mit Frl. Martha Dunker in Stargard. Pr.=Lt. im Oldenb. Inf.=Regt. Nr. 91 Hr. Proske mit Frl. Hedwig Berendt in Langfuhr bei Danzig.

**Geboren:** Ein Sohn: d. Pr.=Lt. im 2. Garde=Regt. z. F. Hr. v. Stuckrad in Berlin, d. Rittmstr. u. Comp.=Chef i. Brandenb. Train=Bat. Nr. 3 Hr. v. Livonius in Berlin.

**Gestorben:** Major a. D. Herr v. Clausewitz in Berlin. Verw. Frau Justizrath Stegemann in Berlin. Frau Generallieut. von Gündell in Hannover. Verw. Frau Oberstlieut. v. Frankben in Breslau. Hr. Rittergutsbes. Trowitzsch auf Dom. Browka. Verw. Frau Hptm. von Lewinski in Jauer.

**Danksagung.**
Allen Freunden und Bekannten sagen wir für die liebevolle Theilname bei der Beerdigung unserer theueren Gattin und Mutter, Frau **Johanna Ehrmann**, auf diesem Wege unseren innigsten Dank, besonders aber Sr. Ehrwürden, Herrn Landrabbiner **Tiktin**, für die trostreichen Worte an der Bahre der Dahingeschiedenen. [4280]
Breslau, den 26. October 1880.
**Familie Ehrmann.**

Der Kleider-Bazar von **Gebr. Taterka**, Ring 47, „zur Schwedenhalle" (Naschmarktseite), empfiehlt seine reichhaltigste Auswahl fertiger Herren-Anzüge, Paletots, Schlafröcke, Livree-Anzüge, ungarischer Reise-Paletots, Havelocks, Knaben-Anzüge und Paletots vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit im eigenen Atelier verfertigt. [5197]

---

## Stadt-Theater.

Mittwoch. 32. Abonnements-Vorstellung. „Der Freischütz." Romantische Oper in 4 Acten. Musik von C. M. v. Weber.
Donnerstag. 12. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Maria Stuart." Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedr. v. Schiller.

## Lobe-Theater. 6242

Mittwoch, den 27. Octbr. 5. Gastspiel des Fräulein Ernestine Wegner vom Wallnertheater in Berlin. Z. 5. M.: „Der jüngste Lieutenant." Posse mit Gesang in drei Acten von E. Jacobson. Musik von Lehnhardt. (Bernhard, Frl. Ernestine Wegner.)
Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

## Liebich's Etablissement.

Für diese Woche findet das
**Ensemble-Concert**
der **Trautmann'schen** Capelle
**(70 Mitglieder)**
**morgen, Donnerstag,**
Abends 7½ Uhr, statt. [6256]

---

## Victoria-Theater.

**Simmenauer.**
Letzte Woche der Künstlerinnen-Brillant-Vorstellungen.
Um 10¼ Uhr: **Grosses deutsch-römisches Preisringen** zwischen dem berühmten Ringkämpfer **E. Forsberg** aus Stettin und dem Haushälter Herrn **Jeltsch** hier. [6235]
Anfang 8 Uhr.

---

## Zelt-Garten.

**Grosses Concert**
von der **Capelle 11. Regts.** Capellmeister Herr **Theubert.**
**Großer deutscher turnerischer Ehren-Ringkampf**
zwischen Herrn **Windson** und dem **Turnwart** Herrn **Heinrich Schmidt.**
Auftreten der berühmten Athleten Herren
**Windson u. Bogler.**
[6239] Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf.

---

**Musiksaal der Universität:**
**Mittwoch, den 27. October, Abends 7½ Uhr:**
**I. Vortrag** von
## Dr. A. Brehm.
**Eine Reise in Sibirien.**
**Billets** à 2 Mk. für einen Vortrag, 3 Billets 4 Mk. 50 Pf., Schülerbillets 50 Pf. (es werden hiervon nur eine beschränkte Anzahl ausgegeben) sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 30. [6253]

---

**Botanische Section.**
Donnerstag, den 28. October, Abends 6 Uhr: [6233]
1) Herr Prof. Dr. **Körber**: Ueber die vom Magistrat von Breslau der Schles. Gesellschaft überwiesenen Herbarien.
2) Herr Prof. Dr. **G. Stenzel**: Ueber doppelte Blumenkronen bei Linaria vulgaris. — Verschiedene Mittheilungen.

**Historische Section.**
Donnerstag, den 28. October, Abends 7 Uhr: [6232]
Herr Director Prof. Dr. **Reimann**: Anbahnung einer französisch-russischen Vermittelung im baierischen Erbfolgekriege.

---

**Gesellschaft der Freunde.**
**Mittwoch, den 27. October:**
## Herren-Abendbrot.
**Die Direction.**

---

## M. Böhm's
כשר **Restaurant,**
**Neuschestraße 2, 1. Etage.**
Heute Abend: [6244]
**Kreppel-Suppe und Entenbraten.**

---

Donnerstag, den 18. November:
**Letzte Vorstellung**
in dieser Saison.

## Circus Renz.

**Breslau.** — Louisenstraße.
**Heute.**
**Mittwoch, den 27. October, Abends 7¼ Uhr:**
**Gala-Vorstellung**
und [6254]
Grande soirée equestre
**zum Benefiz für Fräulein**
**Emilie Loisset.**
**Das**
Springpferd **Pour toujours**
geritten von Frl. **E. Loisset** (Beneficiatin).
**Mahomed,**
arab. Fuchshengst, in der Schule geritten von Frl. E. Loisset. (Beneficiatin.)
**Jeu de barre**
geritten von den Damen Frau **A. Hager-Renz**, Frl. **E. Loisset** (Beneficiatin) u. Mad. **Gontard.**
**Eine orientalische Quadrille**
geritten von 20 Damen.
**Großes Hurdle-Rennen**
mit der Irish-Bank.
Auftreten des Fräulein **Renz** (Nichte), sowie des Hrn. **Hubert Cooke.**
**Komische Intermezzo's**
von sämmtlichen Clowns und dem **„August".**
**Amor in der Küche.**
Komische Pantomime mit Ballet in einem Aufzuge.

Zu dieser meiner Benefizvorstellung lade ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll
**E. Loisset,** Beneficiatin.

Morgen, Donnerstag: **Vorstellung.**
Nächsten Sonntag: **Zwei Vorstellungen, um 4 und 7¼ Uhr.**

**Avis!** Dem verehrten Publikum die ergebene Nachricht, daß jeden Sonnabend 11 Uhr Abds. ein Extrazug von hier (Stadt-Bahnhof) nach Oels zurückkehrt.
**E. Renz,** Director.

---

## Winterbassin

für Schwimmer u. Nichtschwimmer, angenehmstes u. billigstes Bad. Wassertemperatur 19 bis 20 Gr. **Steter Wasserzufluß.** Reichhaltige Douchen. [6053]
**Die Dampfbäder,**
sowie die übrigen Räume sind **elegant renovirt worden.**
**Kroll'sche Bade-Anstalt.**

---

**A!**

Die Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch, ihre alten Herren zu dem am 30. und 31. h. stattfindenden **32sten Stiftungsfeste** ergebenst einzuladen.
Den 30. Frühschoppen bei **Kießling,** Abends 8 Uhr Souper und Festcommers auf der Kneipe (**Hôtel de Saxe**). [6191]
Den 31. Frühschoppen auf d. Kneipe, Nachmittags Exbummel.
Mit bundesbrüderlichem Gruß
**Die Breslauer Burschenschaft Arminia.**
J. A.: **H. Tschötschel,** stud. phil., z. Z. Schriftwart.

---

Zeitungs-Annoncen-Expedition
**Rudolf Mosse,**
**Breslau,**
**Ohlauerstr. 85,** 1 Tr.,
beförd. an alle hiesigen u. ausw. Zeitungen zu bill. Zeitungspreisen ohne Spesen

---

## Patti-Vorstellung.

**Billets** zu haben bei **C. Rust,** Cigarren-Geschäft, Schmiedebrücke Nr. 11.

---

**Ein Portemonnaie** von grauem Seehundleder, einen 100-Markschein u. kleine Münze enthaltend, ist auf dem Wege vom Tauentzienplatz nach der Zimmerstr. verloren worden. Der Finder wird geb., dass. Höfchenstraße 1, part., geg. Belohn. abzug.

---

**Gefunden** wurde Montag Nachmittag an der Ecke der Herren- und Nicolaistraße eine Uhr; sie kann abgeholt werden auf dem Bureau der Redaction der Breslauer Zeitung.

---

Für die uns von nah und fern von Freunden und Bekannten zugegangenen Liebesbeweise zu unserer am 23. dieses Monats stattgefundenen Silberhochzeit statten wir hiermit unseren wärmsten, besten Dank ab.
Ober-Glogau, im Monat October.
**B. Chrzelitzer,**
**Therese Chrzelitzer,**
[1486] geb. **Spiegel.**

---

## Aufruf.

Hiermit fordere ich Jeden, welcher an den am 19. August c. hier, Wassergasse 16, verstorbenen **Metallwaaren-Fabrikanten** [6252]
**Paul Wilhelm**
noch etwas zu zahlen hat, auf, dies bis zum 10. November c. zur Vermeidung der Klage an mich zu bewerkstelligen. Bis zu diesem Tage wolle auch Jeder, welcher eine Forderung an den Genannten hat, dieselbe zur Vermeidung von Nachtheilen bei mir anmelden.
Endlich fordere ich Jeden, welcher etwa Documente, Werthpapiere und sonstige Sachen von Herrn **Wilhelm** in Verwahrung 2c. hat, auf, mir dies bis zu demselben Tage anzuzeigen.
Breslau, den 23. October 1880.
Der Vormund: **Robert Groß,** Mauritiusplatz 3a.

---

## H. & E. Nieselt's Tanzlehr-Institut, Altbüßerstr. 29, 1. Et.

Die Unterrichts-Curse in unseren jetzigen (früher Fräul. **Baptist'schen**) neu renovirten und elegant ausgestatteten schönen Räumen beginnen Anfang November. Die verschiedenen Cirkel sind: **Tanzunterricht für Erwachsene, für Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen, für junge Damen und für ästhetische Gymnastik.** [5939]
**Emilie Nieselt.**
**H. Nieselt,** Balletmeister.

---

## Meine Curse

für [4038]
**Tanz- u. Anstands-Unterricht,**
wie ästhetische Gymnastik für Erwachsene und Kinder beginnen Ende October. Anmeldungen täglich von 11—2 und 4—7 Uhr.
**Prospecte gratis.**
**Frau Christine Will,**
**Neue Taschenstraße 33, parterre.**

---

**Der Mädchen-Cirkel beginnt Montag, den 1. Nov. Mädchen, im Alter von 10 bis 16 Jahren, können noch daran theilnehmen.**
**Emilie Nieselt,**
[6243] **Altbüßerstraße 29.**

---

**Ein Student** w. Stunden zu erth. Gef. Offerten unter L. 31 in den Briefk. der Breslauer Ztg. [4263]

---

[4217] **Für**
**chirurgische Krankheiten,**
einschließlich **Blasen-Affectionen,**
**Privatsprechstunden:**
Vorm. v. 10—12, Nachm. v. 3—4 Uhr.
**Poliklinik** (unentgeltlich):
Vormittag von 8 bis 10 Uhr.
**Dr. Friedrich Schäfer,**
**Freiburgerstraße 9, II.**

---

5935 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
**Dr. Karl Weisz,**
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

---

5120 **Zähne** werden mittelst **Lustgas (Lachgas) schmerzlos**
gez. bei in **Amerika** approb. Zahnarzt
**Dr. S. Gerstel,** Junkernstraße 31, 1.

---

**Getragene Pelzsachen**
werden durch **Farbe und Reparatur** wie neu wieder hergestellt durch die **Pelz- und Rauchwaaren-Färberei Tauenzienstr. 31a, parterre rechts.**

---

## Anf. Januar 1881

verlege ich mein Geschäft wieder nach der Schmiedebrücke, erstes Viertel vom Ringe.
**Bis dahin** verkaufe ich Reisekoffer, Taschen, Portefeuilles-Lederwaaren, sowie die Vorräthe in feinen Holzwaaren 2c. zu bedeutend herabgesetzten Preisen in meinen jetzigen interimistischen Geschäftsräumen Ring 47, Naschmarktseite, [5660]
**nur Ring 47** (Hof links). **Adolph Zepler.**

---

## Hugo Creutzberger.

**Großes Wollwaaren-Lager.**

**Damenwesten,** à 2, 2,50, 3 Mk. 2c.
**Velourtücher** von 3,50 Mk. ab.
**Garnirte Kopftücher** von 2,50 Mk. ab.
**Wollene Hemden** für Herren und Damen, à 2,50 Mk. 2c.

**Corsets,**
gut sitzend, in allen Weiten, von 1,25 Mk. an.

**Schürzen,**
eigner Fabrikation, in Moirée, Alpacca, Seide u. weißem Stoff.

**Ohlauer-Straße 64.**

**Großes Weißwaaren-Lager.** [4210]

**Kragen, Stulpen.**
**Gestickte Garnituren,** à 50, 60, 75 Pf., 1 Mark.
**Rüschen** in weiß, crême u. schwarz zu Fabrikpreisen.

**Tüll, Spitzen, Fichus, Schleier** 2c.

**Hauben,** à 25, 30, 50 Pf. 2c.

**Cravattes** für Herren und Damen, vom billigsten bis zum feinsten Genre.

**Gestickte Streifen u. Einsätze** in Stücken von 4½ Mtr. von 50 Pf. ab.

**Große Partien seidener Tücher für Herren und Damen.**

---

Soeben erschienen: [6241]
**Julius Wolff,**
**Tannhäuser.**
**Ein Minnesang.**
2 Bde., cart. 6 M., in 1 Bd. gebd. 7 M. 50 Pf., in 2 Bde. gebd. 8 M.
Von demselben Verfasser sind stets auf Lager:
**Der Rattenfänger von Hameln.**
**Till Eulenspiegel redivivus.**
**Der wilde Jäger.**
**Schauspiele.**
In eleg. Leinwandbd. à 4 M.
Buchhandlung
**H. Scholtz** in Breslau
**Stadt-Theater.**

---

**Julius Hainauer's**
deutsche, französische u. englische
**Leihbibliothek,**
**Schweidnitzerstraße Nr. 52,**
**Bücher-Novitäten-Lese-Zirkel.**

**Soeben erschienen:**
a. 27. Folge des Bibliothek-Verzeichnisses; [6234]
b. Wissenschaftlicher Katalog, I. Abtheilung (Reisen);
werden auf Verlangen gratis und nach auswärts frco. ausgegeben.

---

*Billige Leihbibliothek*
*Klosterstr. 86. Ecke Feldstr.*

---

**Musikalien-Leih-Institut**
**Theodor Lichtenberg,**
Schweidnitzerstrasse 30.
**Abonnements** [5970]
können täglich beginnen.

---

Cotta. — Holle.
Eduard Hallberger. **Musikalien-Handlung und Leih-Institut** Breitkopf & Härtel.
**C. F. Hientzsch**
**BRESLAU,**
**Junkern-Strasse (Stadt Berlin),**
schrägüber der „goldenen Gans."
Edition Peters. — Collection Litolff.

---

**Vierteljährl. 2, 3, 4 M. etc.**
**Journalzirkel**
**Neues Verzeichniss gratis.**
*Abonnements von jedem Tage ab.*
Leuckart'sche Sort.-Buch-& Musikal.-Handlg. **(Albert Clar)**
Kupferschmiedestr. 18, Ecke Schuhbr.
*v. Octbr. ab Albrechtsstr. 52, Ecke Schuhbr.*

---

## Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. 6231

Die Beschaffung von Kleineisenzeug, nämlich: 150,000 Stck. Hakennägeln, 10,000 Stck. Unterlagsplatten, 18,000 Stck. Winkellaschen, 40,000 Stck. Laschenbolzen, 43,000 Stck. federnden Unterlagsringen, 4000 Stck. Stützknaggen, 1000 Stck. Schwellenschrauben (tire-fonds), 39,000 Stck. Schwellenbezeichnungsnägeln soll durch Submission vergeben werden. Die Bedingungen der Submission und der Lieferung sind von unserem Centralbureau, Breslau, Berlinerstraße 76, zu beziehen, Offerten, nach Vorschrift der Bedingungen und bis zu dem, für die Submittenten öffentlichen Submissionstermin, ebendaselbst, **Mittwoch, den 10. November a. c., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen.
**Direction.**

---

## Geschäfts-Uebersicht
**der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau**
**pro 30. September 1880.**

**Activa.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Baarer Kassenbestand | Mark | 83,981 | 29 Pf. |
| 2. | Wechsel-Bestände | „ | 2,076,370 | 26 „ |
| 3. | Lombard-Darlehne | „ | 475,270 | — „ |
| 4. | Debitoren gegen Sicherheit | „ | 3,395,082 | 4 „ |
| 5. | Effecten nach dem Courswerthe | „ | 2,713,258 | 42 „ |
| 6. | Sonstige Activa | „ | 240,069 | 76 „ |

**Passiva.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Stamm-Capital | Mark | 3,000,000 | — Pf. |
| 2. | Depositen-Capitalien | „ | 4,768,895 | — „ |
| 3. | Creditoren | „ | 1,165,946 | 96 „ |
| 4. | Reserve-Conto | „ | — | — „ |

**Breslau,** den 20. October 1880. [557]
**Directorium**
**der Schlesischen landschaftlichen Bank zu Breslau.**

---

## Braunschweiger 20 Thlr.-Loose,

**Serienziehung am 1. November c.**
Wir übernehmen die Versicherung gegen Auslosung mit der Niete bis zum 30. October c. [5111]
**Marcus Nelken & Sohn,**
**Breslau.** **Berlin W.,** 58 Charlottenstraße.

---

## Die Mecklenburgische Hypotheken- u. Wechselbank

in **Schwerin** i. Mecklenb. gewährt **unkündbare** Hypotheken-Darlehne mit Amortisation in jeder Höhe auf **Landgüter** und **Hausgrundstücke in Städten** unter zeitgemäß günstigen Bedingungen durch den Vertreter für Schlesien [3789]
**Hypotheken** werden bis zu 19/20 des Nominalwerthes **lombardirt.** **Alb. Schiemann, Breslau, Klosterstraße 3, I.**

---

## Kursaal-Verpachtung.

Wir beabsichtigen, das fürstliche Kursaal-Etablissement in Salzbrunn vom 1. April 1881 ab auf sechs hintereinander folgende Jahre anderweit zu verpachten. Dasselbe enthält 13 Logirzimmer, 2 Säle, 1 Musikzimmer, geräumige Restaurations-Localitäten und eine Veranda, eine große Küche nebst Kellereien, Eiskeller und Stallung.
Der mit in die Pacht gegebene Werth an Mobiliar und Inventar beträgt 15,000 M. Pächter muß seinerseits Inventar mindestens im Werthe von 6000 M. einbringen, welches als Pachtcaution dient, Außerdem ist es wünschenswerth, daß er noch mindestens 1000 M. besitzt. [1483]
Pachtofferten nehmen wir bis 1. November cr. zu Händen unserer Brunnen-Inspection in Salzbrunn entgegen, und müssen denselben die Atteste des Pachtlustigen aus den letzten 5 Jahren in Abschrift beiliegen. Abschrift der Pachtbedingungen versendet die Brunnen-Inspection gegen 4 Mark Copialien.
**Fürstenstein, am 24. September 1880.**
**Fürstlich Pleß'sche Centralverwaltung.**

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.



## Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.



# Breslauer Börse vom 26. October 1880.

**Inländische Fonds.**

| | | Amtlicher Cours. | |
|---|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | 100,25 B | |
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105,00 B | |
| do. cons. Anl. | 4 | 105,25 B | |
| do. 1880 Skrips | 4 | — | |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 98,00 B | |
| Prss. Präm.-Anl. | 3½ | — | |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4½ | 100,10 B | |
| do. do. | 4 | — | |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 91,85 bz | |
| do. Lit. A. | 3½ | 90,00 bzB | |
| do. altl. | 4 | 100,50 B | |
| do. Lit. A. | 4 | 99,50 B | |
| do. do. | 4½ | 102,20 G | |
| do. (Rustical). | 4 | I. — | |
| do. do. | 4 | II. 99,50 bzB | |
| do. do. | 4½ | 102,20 G | 1500er |
| do. Lit. C. | 4 | I. — | [102,70 bz |
| do. do. | 4 | II. 99,50 B | |
| do. do. | 4½ | 102,20 G | |
| do. Lit. B. | 3½ | — | |
| do. do. | 4 | — | |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 99,05 bzG | |
| Rentenbr. Schl. | 4 | 100,20à25 bz | |
| do. Posener | 4 | — | |
| Schl. Bod.-Crd. | 4 | 97,30 bzG | |
| do. do. | 4½ | 104,00 B | |
| do. do. | 5 | 104,00 bzB | |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 98,50 B | |
| do. do. | 4½ | 103,50 B | |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — | |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Gld.-Rent. | 4 | 74,50 G |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 62,75 B |
| do. Pap.-Rent. | 4⅕ | 61,75 B |
| do. Loose 1860 | 5 | 120,75 G |
| do. do. 1864 | — | — |
| Ung. Goldrente | 6 | 92,25 bz |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 54,25 bzB |
| do. Pfandbr. | 5 | 62,50 B |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 91,50 bz |
| do. 1880 do. | 4 | 69,25 bzB |
| Orient-AnlEmI. | 5 | 56,80 G |
| do. do. II. | 5 | 57,20 G |
| do. do. III. | 5 | 56,65 G |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | 80,00 G |
| Rumän. Oblig. | 6 | 90,00 bz |

**Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.**

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 108,75 B |
| Obschl. ACDE. | 3½ | 200,50 bz |
| do. B. | 3½ | 167,50 bz |
| Br.-Warsch. StP | 5 | 40à39,00 bz |
| Pos.-Kreuzb. do. | 4 | 16,00 B |
| do. do. St-Prior | 5 | 71, G |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 | 148,75 B |
| do. St.-Prior. | 5 | 147,25 B |
| Oels-Gnes. St-Pr | 5 | 38,00 B |

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger | 4 | 98,45 bz |
| do. | 4½ | 101,80 G |
| do. Lit. G | 4½ | 101,80 G |
| do. Lit. H | 4½ | 101,80 G |
| do. Lit. J | 4½ | 101,80 G |
| do. Lit. K. | 4½ | 101,80 G |
| do. 1876 | 5 | 105,00 G |
| do. 1879 | 5 | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 92,00 B |
| do. Lit. C. u. D. | 4 | 99,15 G |
| do. 1873 | 4 | 98,75 bz |
| do. Lit. F. | 4½ | 102,50 B |
| do. Lit. G. | 4½ | 102,25 B |
| do. Lit. H. | 4½ | 102,50 B |
| do. 1874 | 4½ | 102,00 G |
| do. 1879 | 4½ | 103,85 bz |
| do. N.-S. Zwgb | 3½ | — |
| do. Neisse-Br. | 4½ | — |
| do. Wilh. 1880 | 4½ | 103,75 B |
| R.-Oder-Ufer | 4½ | 102,75 B |
| Oels. Gnes. St. Pr. | 4½ | 98,25 B |

**Wechsel-Course vom 26. October.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 3 | kS. | 168,30 bzG |
| do. do. | 3 | 2M. | 167,50 G |
| London 1 L. Strl. | 2½ | kS. | 20,38 bzB |
| do do. | 2½ | 3M. | 20,275 bz |
| Paris 100 Frs. | 3½ | kS. | 80,45 B |
| do. do. | 3½ | 2M. | — |
| Petersburg | 6 | 3W. | — |
| Warsch. 100 S. R. | 6 | 8T. | 203,25 G |
| Wien 100 Fl. | 4 | kS. | 172,85 bzB |
| do. do. | 4 | 2M | 171,75 G |

**Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.**

| | | Amtlicher Cours. | Nichtamtl. Cours. |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. | 4 | — | — |
| Lombarden | 4 | — | alt. — |
| Oest-Franz.-Stb | 4 | — | alt. — |
| Rumän. St.-Act. | 4 | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| MährSchl CtrPr. | fr. | — | — |
| **Bank-Actien.** | | | |
| Bresl. Discontob | 4 | 93,00 G | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 97,25 G | — |
| D. Reichsbank | 4½ | — | — |
| Sch. Bankverein | 4 | 106,50 B | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 111,50 G | — [479 bz |
| Oesterr. Credit | 4 | 478,00 G | alt. 478,50à478à |
| **Fremde Valuten.** | | | |
| Ducaten | | — | — |
| Oest. W. 100 Fl. | | 173,10 bzB | alt. — |
| 20 Frs.-Stücke | | — | — |
| Russ. Bankb. 100 S-R. | | 203,25 bzG | alt. 203,25 bz |
| **Industrie-Actien.** | | | |
| Bresl. Strassenb. | 4 | 119,00 etbz | — |
| do. Act. Brauer. | 4 | — | — |
| do. A.-G. f. Möb. | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | — | — |
| do. Baubank. | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Wagenb.-G | 4 | 80,00 G | — |
| Donnersmarkh. | 4 | 64,50à4,00 bz | — |
| Moritzhütte | 4 | — | — |
| O.-S. Eisenb.-B. | 4 | 51à50,50 bz | — |
| Oppeln. Cement | 4 | — | — |
| Grosch. Cement. | 4 | — | — |
| Schl. Feuervers. | fr. | — | — |
| do Lebensv. AG | fr. | — | — |
| do. Immobilien | 4 | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | 95,00 B | — |
| do. Zinkh.-A. | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | — |
| Sil. (V. ch. Fabr.) | 4 | 96,00 B | — |
| Laurahütte | 4 | 117,40 G | alt. 117,40à17,65 |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | — [à17,35à17à |
| Vorwärtshütte | 4 | — | — [17,25 |

## Telegraphische Witterungsberichte vom 26. October.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 755 | 7 | ONO 8 | bedeckt. | |
| Aberdeen | 757 | 1 | NNW 4 | heiter. | |
| Christiansund | 751 | —1 | OSO 1 | wolkig. | |
| Kopenhagen | 746 | 6 | WSW 2 | Nebel. | |
| Stockholm | 754 | —7 | W 2 | wolkenlos. | |
| Haparanda | 757 | —10 | N 2 | bedeckt. | |
| Petersburg | 757 | —8 | S 1 | heiter. | |
| Moskau | 757 | —12 | NW 1 | wolkig. | |
| Cork, Queenst. | 750 | 7 | OSO 6 | Regen. | Seegang mäßig. |
| Brest | 751 | 15 | SW 4 | bedeckt. | |
| Helder | 754 | 9 | W 4 | bedeckt. | |
| Sylt | 749 | 7 | WSW 5 | wolkig. | Abds. Gew. u. Reg. |
| Hamburg | 754 | 6 | W 7 | bedeckt. | Regnerisch. |
| Swinemünde | 752 | 6 | SW 6 | bedeckt. | Nachts Regen. |
| Neufahrwasser | 754 | 1 | SSO 3 | Schnee. | Nachts Schnee. |
| Memel | 756 | —1 | SO 3 | halb bedeckt. | Nachts Frost. |
| Paris | — | — | — | — | |
| Münster | 757 | 5 | SW 5 | Regen. | |
| Karlsruhe | 762 | 1 | SW 2 | bedeckt. | Dunst, Reif. |
| Wiesbaden | 763 | 2 | SW 1 | bedeckt. | |
| München | 763 | —1 | SW 3 | Nebel. | |
| Leipzig | 758 | 4 | SW 4 | bedeckt. | |
| Berlin | 756 | 5 | SW 3 | bedeckt. | |
| Wien | 764 | 1 | still. | wolkenlos. | |
| Breslau | 760 | 4 | SSW 4 | halb bedeckt. | Nachts Regen. |
| Ile d'Aix | 758 | 15 | WSW 4 | bedeckt. | |
| Nizza | 765 | 15 | S 2 | heiter. | |
| Triest | — | — | — | — | |

**Uebersicht der Witterung.**
Die Depression, welche gestern über Nordschottland lag, ist südostwärts bis Dänemark fortgeschritten und bedingt seit gestern Abend an der deutschen Nordsee und westlichen Ostsee vielfach stürmische Regenböen aus südwestlicher Richtung mit steigender Temperatur. An der Nordsee fanden am Abend und in der Nacht stellenweise Gewitter statt. Gleichzeitig ist im Südwesten der britischen Inseln bei rapide fallendem Barometer ein neues Minimum erschienen, welches Zurückdrehen und abermaliges Auffrischen der Winde, zunächst für das Nordseegebiet, wahrscheinlich macht. Auch im Binnenlande wehen unter Einfluß des Depressions-Gebietes im Norden, und des hohen Luftdruckes im Süden stellenweise starke südwestliche bis nordwestliche Winde bei kaltem und meist trübem Wetter. Außer im Nordseegebiete fanden in Deutschland fast überall Nachtfröste statt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.